

MANEO-REPORT 2025

online – Teil 3



STOPP HOMOPHOBIE



5. Öffentlichkeitsarbeit

MANEO leistet Öffentlichkeitsarbeit. Wir verfolgen einerseits das Ziel, öffentliche Wahrnehmung für unsere Aufgaben herzustellen. Deshalb informieren wir regelmäßig über unsere laufende Arbeit. Ebenso informieren wir die breite Öffentlichkeit über das Ausmaß LSBTIQ+ feindlicher, insbesondere schwulenfeindlicher Gewalt in Berlin, und dass diese Form vorurteilsmotivierter Gewalt nach wie vor eine gesellschaftliche Herausforderung und Querschnittsaufgabe darstellt. Gleichzeitig adressieren wir unsere vielfältige Zielgruppe mit Informationen über Risiken und Gefahren, um über Phänomene der Gewalt zu sensibilisieren und aufzuklären.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit unterstützt unser Bemühen, Betroffenen von Gewalt Zugangswege zu unserer spezifischen Opferhilfe zu öffnen, und das Dunkelfeld bisher nicht bekannt gewordener Fälle von Gewalt und Diskriminierung zu erhellen.

5.1. Öffentlichkeitsarbeit

Aktuelles aus dem Berichtsjahr 2025

5.1.1. Einleitung

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit kommunizieren wir Angebote unserer Arbeit an unsere Zielgruppe. Wir erkennen dabei auch Kommunikationsbarrieren und wollen diese abbauen. Das schaffen wir beispielsweise dadurch, dass wir Informationen gezielt für Opfer und Zeugen von Übergriffen bereitstellen, über unterschiedliche Phänomenbereiche aufklären und Material mehrsprachig übersetzen lassen. Das schaffen wir außerdem durch einen wertschätzenden und respektvollen Umgang mit Szenenutzern sowie mit Szenekompetenz, Fachwissen, Wissen um die Vielfalt der Szenen und Bedarfe.

Wir pflegen und aktualisieren unsere Homepage. Dazu gehört unser „Newsticker“, über den wir aktuelle Kurznachrichten auf unserer Homepage und über Social Media veröffentlichen. Seit 2016 publizieren wir außerdem einen MANEO+ -Newsletter, mit dem wir über unsere laufende Arbeit berichten. Wir sprechen mit Vertreter*innen der allgemeinen Presse und kommunizieren Stellungnahmen. Einmal im Jahr veröffentlichen wir einen MANEO-Report, mit dem wir unsere Arbeitsergebnisse zusammenfassen und die Auswertung der von uns registrierten Fälle veröffentlichen.

5.1.2. Ressourcen

Unserer Öffentlichkeitsarbeit wird im Rahmen unserer Projektfinanzierung durch die Landesantidiskriminierungsstelle (LADS) teilfinanziert.

Unterteilt nach Aufgabenbereichen wird unsere Öffentlichkeitsarbeit von fast jedem angestellten Mitarbeiter stellenanteilmäßig unterstützt. Insgesamt stehen uns dafür 22,5 Std./Woche zur Verfügung. Hauptverantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit ist der Leiter von MANEO, der die Außenvertretung von MANEO wahrnimmt und die Pressearbeit steuert. Unterstützt wird die Öffentlichkeitsarbeit mit regelmäßigen Tätigkeiten, die für die Homepage, für Social Media, für den Newsletter, z.B. Abfassen von Textbeiträgen und Erstellung von Fotos, und die für die Erstellung von Printmaterial erforderlich sind.

5.1.3. Printmaterial

Im Berichtsjahr konnten wir auf verschiedenes Printmaterial zurückgreifen, das bereits in den Vorjahren in ausreichender Auflage produziert worden war. Daher beschränkten wir uns auf die Herstellung des unbedingt notwendigen Materials. So ließen wir beispielsweise unsere

Osterei-Aufkleber anlässlich von „Easter Berlin“ sowie unsere Herzchen-Sticker für das Lesbisch-Schwule Straßenfest nachdrucken.

[Tabelle 1]

Format		Titel/ Inhalt	Auflage/St.	Bereich
Flyer	A6	"Nach Hass und Gewalt - wir sind für Euch da!"	2000	
Aufkleber		Regenbogenherz-Aufkleber zum Strafenfest und CSD	2400	
Aufkleber		Osterei-Aufkleber zu Easter-Berlin	5600	
Flyer	A5	Kontaktstelle in Marzahn-Nord	1000	BA SZ
Poster	A2	"In case of Hate and Crime", Aktion Grünwesten	100	TeNaBü
Flyer	A5	"MANEO-Filmabend unterm Regenbogen" Neu-Hohenschönhausen	500	BA L'bg.

Die Osterei-Aufkleber enthalten den QR-Code zu unserem online-Fallmeldebogen.



Von uns aus unseren Beständen weiterhin kommuniziertes Material:



Info-Flyer



Aufkleber mit QR-Code

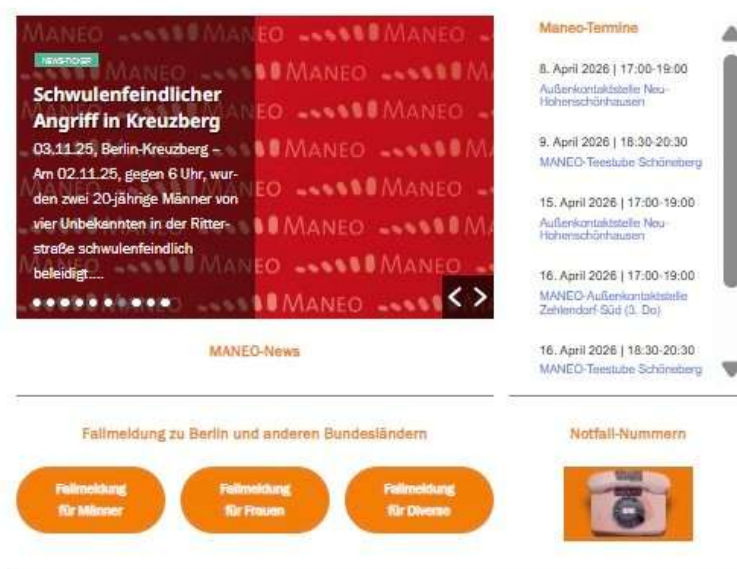
Flyer:



5.1.4. MANEO-Homepage

MANEO ist über die Website www.maneo.de erreichbar.

MANEO-Homepage: Newsletter-Übersicht:



Regelmäßig warten wir unsere Homepage. Die Homepage ist Smartphone-tauglich.

Für die regelmäßige Aktualisierung und Einpflege von Meldungen beschäftigen wir einen Mitarbeiter mit wöchentlich 5 Stunden pro Woche. Gerade der Neuaufbau und die regelmäßigen Aktualisierungen und Verbesserungen verlangen eine kontinuierliche Beschäftigung.

Im Startbild liegen die Bedienbuttons (links im Bild). Zentral oben befindet sich ein Fenster, in dem wir unsere MANEO-Newsletter-Meldungen veröffentlichen und auf laufende Aktivitäten hinweisen. Rechts daneben steht unser Terminkalender.

Direkt darunter befinden sich die Buttons, die die NutzerInnen zu unseren online-Fallmeldebogen führen. Auf diesem Weg können uns Hinweise und Fälle zu Übergriffen gemeldet werden. Die online-Fallmeldebogen sind auch direkt über den Link erreichbar: www.maneo.de/report.

Unmittelbar darunter stehen aktuelle Themenfelder, die wir regelmäßig verändern können, je nachdem, welches Thema gerade aktuell ist.

Zurzeit arbeiten wir jetzt weiter an einer MANEO-App, die heruntergeladen werden kann und über die wir aktuelle Informationen posten können. Ziel ist es außerdem, relevante Informationen auf unserer Homepage auch auf Englisch anzubieten.

Pageviews und Besucher:

Die Nutzer*innenzahlen unserer Homepage wachsen weiter. Leider lassen sich für das Jahr 2025 unsere Pageviews und Besucher unserer Homepage noch nicht ermitteln. Schuld daran ist der Umzug unserer Domains zu einem anderen Host, der Anfang 2025 stattgefunden hatte. Deshalb müssen wir unsere Zahlen für das Berichtsjahr schätzen. Über die letzten Jahre hinweg



MANEO Links

konnten wir einen kontinuierlichen Anstieg unserer Pageviews und Besucher feststellen. Der Trend hält weiter an.

Im Durchschnitt registrierte MANEO im Berichtsjahr ca. 54.000 Pageviews monatlich auf den Seiten von www.maneo.de, d.h. in 2025 insgesamt ca. **648.000 Pageviews**. Außerdem wurden monatlich 13.700 Besucher auf den MANEO-Seiten registriert, d.h. in 2025 insgesamt **164.400 Besucher**.

Durch einen Serverwechsel wurden in der Übergangsphase 2024/2025 statistische Zahlen nicht übermittelt. Deshalb konnten wir über unsere Zahlen nicht informieren. Verlässliche Zahlen liegen uns erst wieder seit Mitte Oktober 2025 vor. Diese haben wir hier zum Maßstab genommen, um für 2025 eine Summe zu Schätzen.

MANEO-Homepage: Newsticker-Meldungen:

MANEO-Newsletters

MANEO+ -Newsletter #51 ist erschienen

Der neue MANEO+ -Newsletter ist erschienen und steht auf unserer Homepage bereit.

Er ist wieder etwas kompakter ausgefallen und entspricht dem Umfang nach einer Doppelausgaben.



Aus dem aktuellen Newsletter:

- Gewalt: Übergriffe auf MANEO und Checkpoint Mann-O-Meter
- Opferhilfe: MANEO vermittelt Schutzanschreiben
- Gewaltprävention: nach Gewalt- und Raubserie in Friedrichshain
- Regenbogenkiez: Rundgang mit Kai Wegner
- Auszeichnung: Tolerantia Awards 2025 verliehen

Und viele weitere Themen aus der Arbeit von MANEO.

Wir freuen uns über Rückmeldungen und Anregungen.

Hier geht es direkt zum MANEO+ -Newsletter: ...

>>[Maneo-Newsletter #51](#)

Alle MANEO-Newsletters

 Maneo_Newsletter__51_August_Dezember_2025	pdf 3.8 MB
 Maneo_Newsletter__50_JanuarJuli_2025	pdf 6.3 MB
 Maneo_Newsletter__49_JuniDezember_2024	pdf 5.8 MB
 Maneo_Newsletter__48_Jan-Mai_2024	pdf 10 MB
 Maneo_Newsletter__47_Juli-Sep_2023	pdf 7.8 MB
 Maneo_Newsletter__46Juni_2023	pdf 6.3 MB
 Maneo_Newsletter__45_Februar_2023	pdf 2.3 MB
 Maneo_Newsletter__44_Dezember_2022	pdf 9 MB
 Maneo_Newsletter__43_September_2022	pdf 4.1 MB
 Maneo_Newsletter__42_Januar_August_2022	pdf 5.8 MB

Seite 1 von 6 [Zurück](#) [Weiter](#)

Finanziert durch Werbung über Mann-O-Meter

Im Berichtsjahr war das:

- Leuchtanzeige über dem Eingangsbereich von MANEO
- Werbung im eigenen Haus durch Aushänge und Auslagen (mehrsprachiges Material).
- Verlinkung unserer Webseite www.maneo.de mit www.mann-o-meter.de;
- Hauseigenes Infoheft „Gaynow“, Auflage monatlich à 2.000 Stück, wurden an über 80 Orten in den Szenen verteilt.

5.1.5. Soziale Medien

Die Präsenz von MANEO in den Sozialen Medien spielt eine zunehmende Rolle. Deshalb bauen wir unsere Präsenz aus, um Angebote und Aufgaben von MANEO noch bekannter zu machen. Mit Informationen in den sozialen Medien erreichen wir Menschen, die mit diesen Medien regelmäßig umgehen bzw. darüber erreichbar sind.

Ein Teil unserer Social Media-Arbeit wird von einem hauptamtlichen Mitarbeiter mit etwa 4,5 Std./Woche stellenanteilmäßig betreut. Er ist schwerpunktmäßig im Bereich Dokumentation und Recherchen tätig. Unterstützt wird die Social Media-Arbeit durch Zuarbeit weiterer Mitarbeiter.

Wir veröffentlichen Informationen und Nachrichten über folgende Plattformen: Facebook, Instagram, TikTok, YouTube, Mastodon und Bluesky. 2023 waren wir dem Beispiel der Bundesantidiskriminierungsstelle gefolgt und haben unser Konto bei „X“ gelöscht.

Gerade Jüngere im Alter von 14 bis 29 nutzen Social Media täglich. Facebook erreicht unsere Zielgruppe nicht mehr allein¹. Wir haben insbesondere bei Instagram unsere Präsenz verstärkt, über das wir eine große Reichweite erzielen konnten. Dafür stehen die von uns veröffentlichten Zahlen.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt **369** Beiträge veröffentlicht (71 Posts und 298 Stories).

[Tabelle 1]

Follower	2025	2024	2023	2022	2021
Facebook	2.296	2.343	2.367	2.337	2.233
Instagram	2.319	1.742	1.299	1.038	737
"X" (Twitter)	geschlossen	geschlossen	geschlossen	313	242
TikTok	277	278	292	294	287
Mastodon	35	25	0	./.	./.
Bluesky	100	57	3	./.	./.
LinkedIn	103	76	./.	./.	./.
Posts	2025	2024	2023	2022	2021
Facebook	4	4	51	260	335
Instagram	369	286	203	154	136
(Posts)	71	62	59	./.	./.
(Stories)	298	224	144	./.	./.
Twitter	geschlossen	geschlossen	geschlossen	123	174
TikTok	0	0	0	8	13
Mastodon	157	118	2	./.	./.
Bluesky	205	158	2	./.	./.
LinkedIn	39	31	./.	./.	./.
Aufrufe	2025	2024	2023	2022	2021
Instagram	726.227	59.211	26.539 ⁽¹⁾	4.988	2.850
Youtube	494	761	1.452	8.961	1.340

Bei Instagram stieg die Anzahl unserer regelmäßigen Follower auf jetzt **2.319** (2024: n=1.742). Bei Facebook ist die Anzahl mit **2.296** Follower leicht zurückgegangen (2024: 2.343), bei TickTock kaum. Uns fehlen z.Zt. Kapazitäten, die Medium intensiver zu nutzen.

¹ Laut einer ARD/ZDF-online Studie löst mittlerweile Instagram als meistgenutzte Plattform Facebook ab. Außerdem sagte die Studie: „Gut 50 Prozent der deutschsprachigen Menschen ab 14 Jahren nutzen 2023 Social-Media-Angebote mindestens wöchentlich, pro Tag sind es 35 Prozent.“ „Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2023“, In: Media Perspektiven 26/2023. https://www.ard-zdf-onlinestudie.de/files/2023/MP_26_2023_Onlinestudie_2023_Social_Media.pdf (15.03.2024)

Insbesondere über Instagram ist es uns im Berichtsjahr gelungen, die Aufrufe deutlich zu erhöhen. Dies gelang uns vor allem durch Netzwerkpartner, die unsere Posts verlinkt haben. Wir erreichten damit einen Rekordwert von **726.227** Aufrufen (2024: n= 59.211).

Hin und wieder erreichen uns Anfragen über Social Media, die Zugang zu unserem Projekt suchen. Beratungen finden bei MANEO weiterhin ausschließlich telefonisch und persönlich in unseren Räumlichkeiten statt.

Ergebnisse

Beispiel: Am 27.01.2025 organisierte MANEO mit seinen Beiratsmitgliedern gemeinsam mit dem Berliner Fußballverband, Hertha BSC und dem 1. FC Union Berlin eine Gedenkminute am Gleis 17.

Instagram: Aufruf des Posts: **307.704**.



Beispiel: Vermutlich in der Nacht vom 19. auf den 20.10.2025 wurde die Eingangstür des Checkpoint Mann-O-Meter mutwillig beschädigt.

Instagram – Aufruf des Posts: **19.714**.

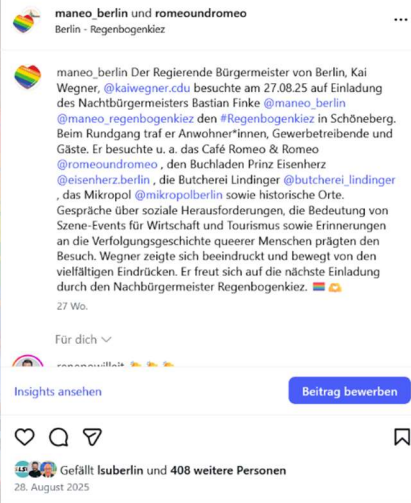


Angriff auf
MANN-O-METER
Berlins schwuler Checkpoint



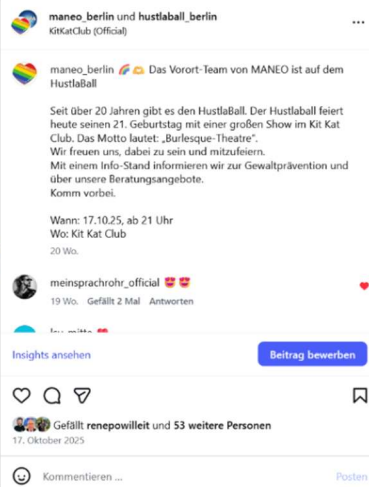
Beispiel: Auf Einladung des Nachtbürgermeister Regenbogenkiez besuchte am 27.08.2025 Kai Wegner, Regierender Bürgermeister von Berlin, den Kiez am Nollendorfplatz.

Instagram – Aufruf des Posts: 15.033.



Beispiel: Am 17.10.2025 war unser Team auch in diesem Jahr beim HustlaBall im Einsatz. Mit unserer niedrigschwelligen Vorort-Arbeit zeigen wird Präsenz und Sichtbarkeit in unseren Communities.

Instagram – Aufruf des Posts: 10.960.



Beispiel: Im Berichtsjahr haben wir unsere Communities über aktuelle Themen und Gefahren informiert.

Im August 2025 kam es zu mehreren Angriffen auf Cruiser im Volkspark Friedrichshain. Wir informierten darüber unsere Follower.

Instagram – Aufruf des Posts: 3.819.



Schwulenfeindliche Angriffe im Volkspark Friedrichshain

Seit Anfang August 2025 beobachten wir eine Häufung von schwulenfeindlichen Übergriffen auf Cruiser im Volkspark Friedrichshain. Laut der Polizei sind mehrere Strafanzeigen eingegangen, unter anderem wegen Raubes, gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung. Die Polizei geht von einem scheinbar organisierten Angriff auf Besucher des Cruising-Gebiets aus.

MANEO appelliert an Zeugen sowie an Betroffene, sich bei uns zu melden: Wir bieten kompetente und vertrauliche Beratung und Unterstützung an!

Beispiel: Im April 2025 wurde unsere MANEO-Außenkontaktstelle in Zehlendorf eröffnet. Wir informierten über unsere Präsenzzeiten.

Instagram – Aufruf der Story: 1.214.



Beispiel: 16.05.25: Mit unseren Beiratsmitgliedern organisierten wir am 16. Mai einen Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen-Anschnitt mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner, im Roten Rathaus. Und wir würdigten nachträglich Güner Balci, Preisträgerin des Tolerantia Awards 2024

Instagram – Aufruf der Story: 4.162.



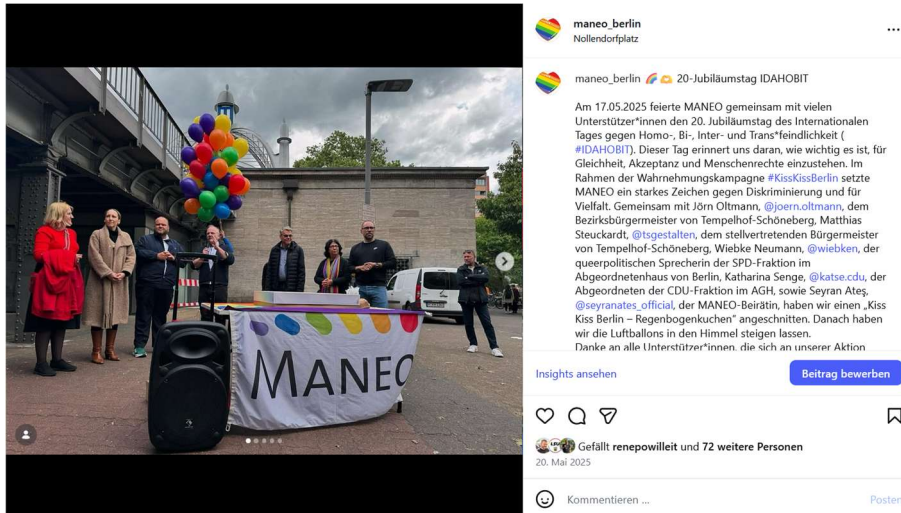
Beispiel: 04.04.25: Filmabende unter dem Regenbogen haben sich als festes Freizeitangebot unserer Außenkontaktstelle in Wartenberg etabliert.

Instagram – Aufruf der Story: 812.



Beispiel: 20.05.25: Am 17. Mai, dem Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Trans*, Inter- und Queer*-Phobie organisierten wir eine Luftballon-Aktion und einen Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen.Anschnitt auf dem Nollendorfplatz.

Instagram – Aufruf der Story: 1.712.



Sharepics und Posts

Im Berichtsjahr haben wir unsere Kommunikation über die Social Media mit so genannten „Sharepics“ und Testimonials fortgesetzt. Es handelt sich dabei um grafisch gestaltete Posts anlässlich des Internationalen Tages gegen Homo-, Bi-, Inter- und Trans*phobie (IDAHOBIT), zum Lesbisch-Schwulen Straßenfest und zum CSD.

Beispiele: Anlässlich des Marzahn-Pride am 21.06.25, zu der auch eine Versammlung aus dem rechtsextremen Spektrum angemeldet worden war, informierten wir die Besucher*innen über die Gefahrenlage sowie über unsere Präsenz auf dem anschließenden Straßenfest.



**Wir wünschen uns
einen bunten und
friedlichen CSD
in Marzahn!**

MANEO - Opferhilfe & Beratung
Tel: 030/2163336 Fallmeldung: maneo.de/report

5.1.6. Presseveröffentlichungen

Mit nachfolgender Liste weisen wir auf Veröffentlichungen in deutsch-sprachigen Medien hin, in denen MANEO erwähnt und zitiert wurde und die unmittelbare thematische Relevanz mit der Arbeit von MANEO haben.

Name des Mediums	Datum	Titel	Link
Europäische Akademie Berlin	27.01.2025	Gedenkstunde am Gleis 17 – Ein starkes Zeichen des Erinnerns	https://www.eab-berlin.eu/gedenkstunde-am-gleis-17-ein-starkes-zeichen-des-erinnerns/
RBB	05.05.2025	Initiative registriert Höchststand an queerfeindlichen Gewaltfällen in Berlin	https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/05/berlin-queerfeindlichkeit-gewalt-maneo-homophobie.html
Der Tagesspiegel	05.05.2025	Beratungsstelle Maneo veröffentlicht Report: 738 queerfeindliche Angriffe in Berlin registriert – neuer Höchststand	https://www.tagesspiegel.de/berlin/beratungsstelle-maneo-veroeffentlicht-report-neuer-hochststand--738-angriffe-auf-queere-menschen-in-berlin-registriert-13638310.html
Berliner Morgenpost	16.05.2025	Bunte Torte soll Zeichen gegen Queerfeindlichkeit setzen	https://www.morgenpost.de/berlin/article409036289/bunte-torte-soll-zeichen-gegen-queerfeindlichkeit-setzen.html
Der Tagesspiegel	16.05.2025	Gegen Queerfeindlichkeit in Berlin: Kai Wegner schneidet Regenbogentorte im Roten Rathaus an	https://www.tagesspiegel.de/berlin/gegen-queerfeindlichkeit-in-berlin-kai-wegner-schneidet-regenbogentorte-im-roten-rathaus-an-13706404.html
Die Zeit	20.05.2025	Verfassungsschutz: Extremisten erfolgreich bei Jugendlichen	https://www.zeit.de/news/2025-05/20/bericht-extremisten-zunehmend-aggressiv-und-gewalttaetig
TAZ	24.07.2025	„Die ‚schwule Sau‘ kann locker 1.800 Euro kosten“	https://taz.de/Ueber-die-Zunahme-der-antiqueeren-Gewalt!/6102537/
dpa/Berlin	28.09.2025	Scheibe bei Anti-Gewalt- Projekt Maneo eingeworfen	https://www.zeit.de/news/2025-09/28/scheibe-bei-anti-gewalt-projekt-maneo-ingeworfen
Irish Times	24.07.2025	Berlin LGBTQ refuge carries 'psychological burden' as homophobic attacks rise	https://www.irishtimes.com/world/europe/2025/07/23/berlin-lgbtq-refuge-carries-psychological-burden-as-homophobic-attacks-rise/
Männer*	12.08.2025	„Sie haben uns gejagt“ – Organisierte Hetzjagden im Volkspark Friedrichshain	https://maenner.media/gesellschaft/community/sie-haben-uns-gejagt-hetzjagden-im-volkspark-friedrichshain/
Der Tagesspiegel	18.09.2025	Nach brutalem, queerfeindlichen Angriff: „Ich bin unendlich dankbar, dass ich überlebt habe“	https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/queerspiegel/nach-brutalem-queerfeindlichen-angriff-ich-bin-unendlich-dankbar-dass-ich-uberlebt-habe-14341883.html
RBB24	29.09.2025	Unbekannte werfen Stein gegen Fenster von schwulem Anti-Gewalt-Projekt "Maneo"	https://www.rbb24.de/politik/beitrag/2025/09/berlin-schoeneberg-fenster-angriff-maneo.html
RBB24	03.10.2025	Schwules Anti-Gewalt-Projekt "Maneo" erneut angegriffen	https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/10/berlin-schoeneberg-maneo-angriff-schwules-anti-gewalt-projekt.html
Der Tagesspiegel	03.10.2025	Zweite Attacke innerhalb einer Woche: Unbekannte werfen erneut Fenster von schwulem Anti-Gewalt-Projekt in Berlin ein	https://www.tagesspiegel.de/berlin/zweite-attacke-innerhalb-einer-woche-unbekannte-werfen-erneut-fenster-von-schwulem-anti-gewalt-projekt-in-berlin-ein-14409341.html

RBB24	21.10.2025	Schwules Projekt "Maneo" zum dritten Mal binnen weniger Wochen angegriffen	https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/10/berlin-anti-gewalt-projekt-maneo-homophobie.html
Der Tagesspiegel	21.10.2025	Zum vierten Mal Scheibe eingeschlagen	https://www.tagesspiegel.de/berlin/zum-vierten-mal-scheibe-eingeschlagen-schwules-anti-gewaltprojekt-maneo-in-berlin-schoneberg-erneut-angegriffen-14616875.html
RBB24	23.10.2025	Zeugen nach wiederholten Angriffen auf "Maneo" gesucht	https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/10/maneo-zeugen-aufruf-polizei-berlin-schoeneberg.html
RBB24	25.10.2025	Gewalt gegen queere Einrichtungen: "Es sind fast immer Männer"	https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/10/maneo-anti-gewalt-projekt-berlin-mehr-schutz-homophobie-gewalt.html
Jungle:World	30.10.2025	»Wir dürfen uns nicht einschüchtern lassen«	https://jungle.world/artikel/2025/44/sachbeschaedigungen-lgbt-feindlich-wir-duerfen-uns-nicht-einschuechtern-lassen
Mannschaft	15.11.2025	LGBTIQ-Preis für Polizei Berlin: «Nicht auf dem Erfolg ausruhen!»	https://mannschaft.com/a/lgbtiq-preis-fuer-polizei-berlin-tolerantia-maneo-velspol
Männer.de	05.12.2025	Regenbogenkiez: Wenn Hass auftaucht	https://maenner.media/gesellschaft/community/queerfindliches-graffiti-regenbogenkiez-nollendorfplatz-berlin-maneo/

Erschienenene Presseberichte und -Nachrichten zu MANEO Berichtsjahr 2025 – Auswahl

<https://www.eab-berlin.eu/gedenkstunde-am-gleis-17-ein-starkes-zeichen-des-erinnerns/>

27.01.25, Europäische Akademie Berlin

Gedenkstunde am Gleis 17 – Ein starkes Zeichen des Erinnerns

Am 27. Januar 2025, dem Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, versammelten sich zahlreiche Menschen am Mahnmal „Gleis 17“ des S-Bahnhofs Grunewald, um der Opfer der Shoah in stillem Gedenken zu gedenken. Prominente Vertreter aus Sport, Politik und Zivilgesellschaft setzten ein starkes Zeichen gegen Antisemitismus und für das Erinnern. Die Europäische Akademie Berlin engagiert sich aktiv für die Weiterentwicklung des Gedenkortes, um ihn zu einem Ort des Lernens und der Reflexion für alle Generationen zu machen.

Am heutigen Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz versammelten sich zahlreiche Menschen am Mahnmal „Gleis 17“ des S-Bahnhofs Grunewald, um im stillen Gedenken der Opfer der Shoah zu gedenken. Diese Veranstaltung, organisiert von Maneo, dem Berliner Fußball-Verband sowie Hertha BSC und Union Berlin, war geprägt von Schweigen, das die Bedeutung des Ortes und der Erinnerung unterstrich.

Zu den Teilnehmern zählten der Botschafter der Tschechischen Republik, Vertreter der Schwarzkopf-Stiftung sowie Dennis Buchner, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses von Berlin. Auch Thomas Härtel, Präsident des Landessportbunds Berlin, war anwesend und unterstrich mit seiner Präsenz die Bedeutung der gemeinsamen Verantwortung von Sport und Gesellschaft im Kampf gegen Antisemitismus und für ein respektvolles Miteinander.

Die Europäische Akademie Berlin ist Teil eines breiten Netzwerks, das sich derzeit intensiv für die Weiterentwicklung des Gedenkortes Gleis 17 engagiert. Ziel ist es, einen Ort der aktiven Erinnerung zu schaffen, der Menschen aller Generationen anspricht. Gemeinsam mit Partnern aus Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung wird an einem Konzept gearbeitet, das die historische Bedeutung des Gleises mit Bildungs- und Reflexionsangeboten verbindet.

Das schweigende Gedenken an diesem historischen Ort ist eine kraftvolle Erinnerung daran, dass das Bewahren der Vergangenheit auch ein Blick in die Zukunft bedeutet. Die EAB wird diesen Prozess weiter unterstützen und lädt dazu ein, diesen Ort des Erinnerns gemeinsam zu gestalten – als lebendiges Zeichen gegen das Vergessen. Parallel dazu ist die EAB in Projekten der Völkerverständigung und der Erinnerung Partner von zahlreichen europäischen

Einrichtungen, um für die Erinnerung und gegen das Vergessen aktiv zu sein.

- o - o O o - o -

<https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/05/berlin-queerfeindlichkeit-gewalt-maneo-homophobie.html>

RBB, 05.05.25 | 14:30 Uhr

Initiative registriert Höchststand an queerfeindlichen Gewaltfällen in Berlin

Die Initiative Maneo hat im vergangenen Jahr 738 Fälle und Hinweise auf Anfeindungen gegen schwule Männer, lesbische Frauen und Angehörige anderer sexueller Minderheiten in Berlin registriert - nach eigener Darstellung so viele wie nie zuvor. Im Vergleich zu 2023 habe es einen Anstieg um acht Prozent gegeben, teilte die Beratungsstelle mit.

Allein 165 der gemeldeten Vorfälle hätten sich an öffentlichen Orten oder in Bussen und Bahnen zugetragen. "Die Sichtbarkeit schwuler und bisexueller Männer, Lesben sowie Trans* und nicht-binärer Personen im öffentlichen Raum birgt ein hohes Risiko, allein deshalb beleidigt, gedemütigt oder körperlich angegriffen zu werden", heißt es von der Initiative Maneo.

Die Initiative schilderte das Beispiel zweier schwuler Männer, die wegen eines Kusses im Volkspark Friedrichshain von drei Männern verprügelt worden seien. Zusätzlich sei es zu mehr als 1.000 gemeldeten Gewaltfällen gekommen, die sich nicht auf die sexuelle Orientierung der betroffenen gerichtet habe.

Maneo: Viele Opfer sind skeptisch gegenüber Strafverfolgungsbehörden

In 62 Fällen seien Übergriffe auf Szeneeinrichtungen und Gedenkort registriert worden - 60 Prozent mehr als im Vorjahr. So seien Einrichtungen mit Eiern, Getränkedosen und Steinen beworfen worden. Oder es seien Anschläge angedroht oder Schaufenster beschädigt worden. Gäste sind den Angaben zufolge bedroht oder körperlich angegriffen worden. Täter seien auf Dating-Portale eingedrungen. Opfer seien gezielt in Fallen gelockt worden, um sie auszurauben und ihnen Verletzungen zuzufügen.

Die meisten queerfeindlichen Übergriffe gab es im Stadtteil Schöneberg (76 Fälle), gefolgt von Neukölln (74), Kreuzberg (30), Tiergarten (23) und Spandau (21). Dabei hätten sich 165 der gemeldeten Vorfälle auf öffentlichen Straßen oder im öffentlichen Nahverkehr ereignet.

Viele Fälle werden nicht gemeldet, wie es weiter hieß. Opfer hätten Diskriminierung und fehlenden

Beistand erfahren und seien skeptisch gegenüber Strafverfolgungsbehörden. Die Initiative forderte den Erhalt ihrer Opferberatung und einen besseren Schutz für Personen und Einrichtungen der LSBTIQ+-Szene.

- o - o O o - o -

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/beratungsstelle-maneo-veroeffentlicht-report-neuer-hochststand--738-angriffe-auf-queere-menschen-in-berlin-registriert-13638310.html>

Der Tagesspiegel, 05.05.25 | 12:00 Uhr

Beratungsstelle Maneo veröffentlicht Report: 738 queerfeindliche Angriffe in Berlin registriert – neuer Höchststand

Von: *Dominik Mai*

Körperverletzungen, Beleidigungen, aber auch Angriffe auf Einrichtungen und Gedenkorte: Noch nie hat die Opferberatungsstelle Maneo in Berlin so viele queerfeindliche Vorfälle wie im vergangenen Jahr gezählt.

Drei Männer greifen im Juni 2024 einen 25-Jährigen und einen 29-Jährigen im Volkspark Friedrichshain an, weil die beiden schwulen Männer sich zuvor geküsst hatten. Die Täter schlagen und treten auf ihre Opfer ein; erst nach einer Weile können die beiden ihren Angreifern entkommen.

Ein paar Wochen zuvor beleidigt eine sechsköpfige Gruppe in einer Parkanlage in Berlin-Staaken zwei Jugendliche – 17 und 18 Jahre alt – queerfeindlich. Als einer von ihnen ein Video machen will, werden beide mit Pfefferspray attackiert und dem 18-Jährigen ins Gesicht geschlagen. Sie kommen ins Krankenhaus.

Im August verabreden sich vier junge Männer über eine Online-Datingplattform mit einem 57-Jährigen am U-Bahnhof Jungfernheide in Charlottenburg-Nord. Die Täter greifen den schwulen Mann an, würgen ihn, rauben ihn aus und werfen ihn in den Landwehrkanal. Das schwer verletzte Opfer kann sich selbst retten.

Großes Dunkelfeld

738 explizit queerfeindliche Vorfälle wie diese hat die Opferberatungsstelle Maneo im vergangenen Jahr in Berlin gezählt. Das ist ein Anstieg um acht Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2023: 685), heißt es im am Montag vorgestellten Maneo-Report 2024: „Damit wurde erneut ein Höchststand an dokumentierten Fällen erreicht.“ 2022 waren es 557 Fälle; 2021 527.

Ob es insgesamt einen Anstieg oder Rückgang queerfeindlicher Gewalt in Berlin gebe, lasse sich anhand der dokumentierten Fälle jedoch nicht sagen. Das Dunkelfeld gerade in diesem Bereich sei sehr groß: Maneo schätzt, dass 80 bis 90 Prozent der Vorfälle weder einer Beratungsstelle gemeldet noch auch bei der Polizei angezeigt werden. Opfer hätten

Diskriminierung und fehlenden Beistand erfahren und seien skeptisch gegenüber Strafverfolgungsbehörden.

Bei den von dem schwulen Anti-Gewalt-Projekt erfassten Taten handelt es sich zumeist um einfache und gefährliche Körperverletzungen (31 Prozent) sowie Nötigungen und Bedrohungen (26 Prozent) und Beleidigungen (25 Prozent). Ansteigen würden besonders die Fälle sexualisierter Gewalt, hieß es. „Für männliche Betroffene existieren selbst in Berlin kaum spezialisierte Opferhilfeangebote“, kritisiert Maneo.

Etwa die Hälfte der Fälle hat die Beratungsstelle, die sich unmittelbar am Schöneberger Nollendorfplatz befindet, detaillierter ausgewertet. Davon ereigneten sich die meisten in Schöneberg (76; 20 Prozent), dicht gefolgt von Neukölln (74; 19 Prozent). „Diese Stadtteile zeichnen sich dadurch aus, dass hier viele LSBTIQ+-Personen wohnen, Szeneorte vorhanden sind und öffentliche Veranstaltungen stattfinden“, so Maneo. Danach folgen Kreuzberg (30; 8 Prozent), Tiergarten (23; 6 Prozent) und Spandau (21; 6 Prozent).

165 der bei Maneo gemeldeten Vorfälle hätten sich auf öffentlichen Straßen oder in öffentlichen Verkehrsmitteln ereignet. Die Sichtbarkeit lesbischer, schwuler, bisexueller, trans und inter Menschen im öffentlichen Raum „birgt ein hohes Risiko, allein deshalb beleidigt, gedemütigt oder körperlich angegriffen zu werden“, heißt es im Report. Taten passierten jedoch auch im direkten Wohnumfeld sowie an queeren Orten wie Cafés und Clubs.

Täter würden etwa gezielt in solche Safe Spaces eindringen, etwa in Cruising-Gebiete oder Online-Datingportale, in denen sich insbesondere schwule und bisexuelle Männer besonders sicher fühlten. Dort würden die Täter gezielt Jagd auf sie machen. „Sie locken ihre Opfer in Fallen, um sie dort nicht nur auszurauben, sondern ihnen zusätzlich noch schwere Verletzungen zuzufügen, damit ihren Hass ausleben“, schreibt Maneo. „In vielen Fällen wurden Betroffene erniedrigt, gedemütigt und krankenhauserreif geschlagen.“

Mehr Angriffe auf queere Orte in Berlin

Besorgniserregend sei zudem der Anstieg von Übergriffen auf queere Einrichtungen und Gedenkorte. 62 solcher Fälle dokumentiert Maneo für 2024, ein Zuwachs von fast 60 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. „Einrichtungen wurden mit Eiern, Getränkeflaschen und Steinen beworfen oder mit Anschlägen bedroht, Schaufensterscheiben beschädigt oder eingeschlagen. Auch Gäste wurden verbal bedroht und körperlich angegriffen“, so Maneo.

Wie berichtet, gab es unter anderem Angriffe auf das Schwule Museum in Tiergarten und das queere Restaurant „Hoven“ in Neukölln. Maneo betrachte diese Entwicklung mit großer Sorge, heißt es im Bericht. Die Beratungsstelle fordert vom Senat einen verstärkten Schutz queerer Einrichtungen.

Sorgen bereitet Manéo die zunehmende Bedrohung durch rechtsextremistische Gruppen. Wie berichtet, hatten im vergangenen Jahr 28 junge Männer einer rechten Gruppierung versucht, den CSD zu stören. Sie stehen im Verdacht, Übergriffe auf Teilnehmende geplant zu haben. Zudem würden islamistische Gruppen eine Bedrohung für queere Menschen darstellen.

Im Fokus stünden dabei auch queere Jüdinnen und Juden: „Erschüttert haben wir im letzten Jahr miterleben müssen, wie jüdische LSBTIQ+ in unserer Stadt massiver Ausgrenzung, Einschüchterung und Bedrohung ausgesetzt waren, wie auf Szeneveranstaltungen Sympathien für extremistische Organisationen bekundet, damit Hass und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit praktiziert und glorifiziert wurde“, schreibt Manéo.

Zudem gebe es eine große Anzahl an queerfeindlichen Übergriffen gegen Geflüchtete. Für 2024 zählte die Fachstelle 26 Angriffe gegen schwule Männer, 19 gegen trans Personen und drei gegen lesbische Frauen. Deutlich abgenommen hätten hingegen Übergriffe auf Teilnehmende queerer Events wie dem CSD.

Laura Neugebauer und Sebastian Walter, queerpolitische Sprecher*innen der Grünen im Berliner Abgeordnetenhaus, forderten nach der Vorstellung des Jahresreports, der Senat dürfe angesichts der steigenden Zahlen nicht weiter bei queeren Projekten sparen. „Statt die wichtige präventive Arbeit an Schulen und im Jugendbereich zu kürzen, zu schwächen und immer wieder zu hinterfragen, muss die Aufklärungs- und Bildungsarbeit endlich vorbehaltlos unterstützt und ausgebaut werden“, so Neugebauer und Walter.

Es brauche in allen Bezirken Strukturen der Opferberatung für queere Menschen sowie für Anti-Gewalt-Arbeit. Angesichts der steigenden Zahl von Übergriffen auf queere Orte forderten Neugebauer und Walter den Senat auf, zu handeln: „Queere Einrichtungen wie Bars, Lokale oder das Schwule Museum müssen besser geschützt werden und dürfen nach Übergriffen nicht allein gelassen werden. Hier ist die Unterstützung des Senats – und auch der gesamten Regenbogenhauptstadt – gefragt.“

- o - o O o - o -

<https://www.morgenpost.de/berlin/article409036289/bunte-torte-soll-zeichen-gegen-queerfeindlichkeit-setzen.html>

Berliner Morgenpost, 16.05.25 | 16:45 Uhr

Bunte Torte soll Zeichen gegen Queerfeindlichkeit setzen

Berlin. Auch in Berlin werden queere Menschen regelmäßig angefeindet. Nach der Überzeugung von Kai Wegner darf es dafür keinen Platz geben.

Als Zeichen gegen Queerfeindlichkeit ist eine mehrstöckige Torte in Regenbogenfarben im Roten Rathaus angeschnitten worden. Anlass ist der internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie am 17. Mai. Mit dabei waren unter anderem auch Vertreter der schwulen Anti-Gewalt-Initiative Manéo.

„Mit der heutigen Aktion setzen wir ein Zeichen gegen Homophobie und für ein vielfältiges und tolerantes Berlin“, sagte Berlins Regierender Bürgermeister Kai Wegner (CDU) laut einer Mitteilung. In den vergangenen Jahren sei viel erreicht worden, doch noch immer gebe es Diskriminierung und Gewalttaten gegen queere Menschen.

Mehr als 700 Angriffe auf Menschenleben sexueller Minderheiten

Der Kuchen ist Teil der Manéo-Kampagne „Kiss Kiss Berlin“. Jedes Jahr im Mai wird das Gebäck an unterschiedlichen Orten in Berlin angeschnitten, zuletzt zum Beispiel auch bei der Berliner Polizei. 2024 hat Manéo 738 Fälle und Hinweise auf Anfeindungen gegen schwule Männer, lesbische Frauen und Angehörige anderer sexueller Minderheiten in Berlin registriert.

Als queer bezeichnen sich nicht-heterosexuelle Menschen beziehungsweise Menschen, die sich nicht mit dem traditionellen Rollenbild von Mann und Frau oder anderen gesellschaftlichen Normen rund um Geschlecht und Sexualität identifizieren.

dpa/BM

- o - o O o - o -

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/gegen-queerfeindlichkeit-in-berlin-kai-wegner-schneidet-regenbogentorte-im-roten-rathaus-an-13706404.html>

Der Tagesspiegel, 16.05.25 | 16:29 Uhr

Gegen Queerfeindlichkeit in Berlin: Kai Wegner schneidet Regenbogentorte im Roten Rathaus an

Auch in der Hauptstadt werden queere Menschen regelmäßig angefeindet. Vor dem Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie setzt Kai Wegner dagegen ein Zeichen.

Als Zeichen gegen Queerfeindlichkeit ist eine mehrstöckige Torte in Regenbogenfarben im Roten Rathaus angeschnitten worden. Anlass ist der internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie am 17. Mai. Mit dabei waren unter anderem auch Vertreter der schwulen Anti-Gewalt-Initiative Manéo.

„Mit der heutigen Aktion setzen wir ein Zeichen gegen Homophobie und für ein vielfältiges und tolerantes Berlin“, sagte Berlins Regierender

Bürgermeister Kai Wegner (CDU) laut einer Mitteilung. In den vergangenen Jahren sei viel erreicht worden, doch noch immer gebe es Diskriminierung und Gewalttaten gegen queere Menschen.

Mehr als 700 Angriffe auf Menschenleben sexueller Minderheiten

Der Kuchen ist Teil der Maneo-Kampagne „Kiss Kiss Berlin“. Jedes Jahr im Mai wird das Gebäck an unterschiedlichen Orten in Berlin angeschnitten, zuletzt zum Beispiel auch bei der Berliner Polizei. 2024 hat Maneo 738 Fälle und Hinweise auf Anfeindungen gegen schwule Männer, lesbische Frauen und Angehörige anderer sexueller Minderheiten in Berlin registriert.

Als queer bezeichnen sich nicht-heterosexuelle Menschen beziehungsweise Menschen, die sich nicht mit dem traditionellen Rollenbild von Mann und Frau oder anderen gesellschaftlichen Normen rund um Geschlecht und Sexualität identifizieren. (dpa)

- o - o O o - o -

<https://www.zeit.de/news/2025-05/20/bericht-extremisten-zunehmend-aggressiv-und-gewalttaetig>
Die Zeit, Aktualisiert am 20. Mai 2025, 15:23 Uhr

Neonazis und Islamisten:

Verfassungsschutz: Extremisten erfolgreich bei Jugendlichen

Quelle: dpa Berlin/Brandenburg

Extremistische Bewegungen ziehen nach Einschätzung des Berliner Verfassungsschutzes immer stärker sehr junge Menschen an. Das gelte besonders für Islamismus und Rechts-extremismus, die über Internetkampagnen und soziale Medien bei jüngere Menschen erfolgreiche seien, sagte Innensenatorin Iris Spranger (SPD) bei der Vorstellung des Jahresberichts des Verfassungsschutzes für 2024.

Im Islamismus würden gezielt durch die Aufmachung entsprechender Videoclips in Portalen wie Tiktok Jugendliche und sogar auch Kinder herangeführt, sagte Spranger. Im Internet seien Islamisten traditionell stark, es gebe schon länger den Begriff der «Tiktokisierung», ergänzte Verfassungsschutz-Chef Michael Fischer.

Auch der Rechtsextremismus sei sehr erfolgreich bei jungen Menschen. Es gebe deutlich mehr Aktivitäten rechtsradikaler Gruppen, «neurechtes Gedankengut» zu verbreiten. In der Tendenz sei Rechtsextremismus inzwischen viel anschlussfähiger und auch unter jüngeren Menschen akzeptabler als früher, so Fischer.

Thema Migration verschafft Rechtsextremismus Zulauf

Das Thema Migration verschaffe dem Rechtsextremismus Zulauf, auch durch angeblich einfache Lösungen, die angeboten würden. Die linksautonome Szene, früher beliebt bei jungen Menschen, habe hingegen seit Jahren Schwierigkeiten mit der Rekrutierung.

Mit Blick auf den Jahresbericht sagte Spranger, die Gefährdungs- und Bedrohungspotenziale hätten in nahezu allen Bereichen zugenommen. Die Demokratie werde verunglimpft und diffamiert, Politiker würden attackiert. Es gebe eine massive Stimmungsmache mit Fake-News und Kampagnen von inländischen Verfassungsfeinden und ausländischen Extremisten.

Fischer sagte, er sei inzwischen 24 Jahre beim Verfassungsschutz, «aber so ein Bedrohungsszenario, das war selten». Rechtsextremisten, Linksextremisten und Islamisten agierten «zunehmend provokativ, aggressiv und auch gewalttätig».

Berliner Israel-Boycottbewegung BDS verfassungsfeindlich

Die BDS-Boycottbewegung gegen Israel wurde auf der Berliner Landesebene als verfassungsfeindlich eingestuft. Der Berliner Ableger von BDS (Boycott, Divestment and Sanctions - deutsch: Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen) verneine das Existenzrecht Israels, rechtfertige und verharmlose den Terror der Hamas als Freiheitskampf, begründete Fischer die Entscheidung.

In Berlin gehörten zum BDS etwa 30 Menschen, ihre Bedeutung für die Anti-Israel-Bewegung sei in Berlin aber groß. Ihr Ziel sei Israel im internationalen Kontext unmöglich zu machen, das laufe auf eine Vernichtung hinaus.

Verfassungsfeinde agieren gegen Homosexuelle und Transpersonen

Von den Aktivitäten verfassungsfeindlicher Gruppen seien auch immer wieder gesellschaftliche Minderheiten betroffen, die diffamiert, beleidigt und attackiert würden, sagte Spranger. Dazu zählten auch Homosexuelle und Transpersonen, zu deren Bedrohung der Verfassungsschutz ein Sonderkapitel erstellte.

So kämen Anfeindungen und Gewalt gegen Schwule, Lesben und Transmenschen verstärkt aus dem rechtsextremen Spektrum. Außerdem werde das Feindbild der Homosexuellen in der islamistischen Salafisten-Szene gepflegt. «Unter Salafistinnen und Salafisten werden Homosexualität, queeres Leben und Transgeschlechtlichkeit als "Sünde" bezeichnet.»

Stigmatisierung von Homosexualität heute immer noch alltäglich

Die Diskriminierung der sogenannten LGBTQ-Community sei heute immer noch alltäglich, heißt es in dem Bericht. Beleidigungen und tätliche Übergriffe würden in Berlin regelmäßig geschehen. Dafür seien nicht nur Verfassungsfeinde verantwortlich. Allerdings würden die Vorurteile von diesen geschürt.

Die Stigmatisierung von Homosexualität sei Ausdruck dieser Ideologien. Im Rechtsextremismus werde die Szene als eine Gefahr für ein heterosexuelles Familienbild und für Kinder gesehen, schreiben die Verfassungsschützer. Junge Rechtsextremisten hätten im vergangenen Jahr gegen Veranstaltungen der Schwulen-, Lesben- und Transszene mobil gemacht, etwa gegen den Christopher-Street-Day (CSD).

Bedrohung durch Russland

Außerdem verwies der Verfassungsschutz auf die Bedrohung durch andere Staaten. Vor allem seit dem Krieg Russlands gegen die Ukraine habe die Bedrohung durch Spionage- und auch Sabotageaktivitäten spürbar zugenommen.

Die russischen Geheimdienste würden verschiedene Strategien wie Spionage, Internetangriffe, Propaganda und Sachbeschädigungen wichtiger Einrichtungen gegen die deutsche Gesellschaft nutzen. «Wir müssen damit rechnen, dass uns diese Bedrohungen auch zukünftig stark beschäftigen werden.»

- o - o O o - o -

<https://taz.de/Ueber-die-Zunahme-der-antiqueeren-Gewalt/!6102537/>

TAZ, 24.07.25 | 19:32 Uhr

Über die Zunahme der antiqueeren Gewalt

„Die ‚schwule Sau‘ kann locker 1.800 Euro kosten“

Es sei ein Armutszeugnis, dass sich queere Menschen selbst am CSD nicht mehr sicher bewegen können, sagt Bastian Finke vom Antigewaltprojekt Maneo.

taz: Herr Finke, am Samstag werden Hunderttausende zum CSD in Berlin erwartet, so wie jedes Jahr. Bestehen aus Ihrer Sicht Sicherheitsbedenken angesichts der zunehmenden antiqueeren Gewalt?

Bastian Finke: Es gibt keine akute, aber deutschlandweit eine allgemeine Bedrohungssituation, die auch den Berliner CSD betrifft. Die Veranstalter sind mit der Polizei in einem regen Austausch. Die Polizei hat auch uns noch einmal versichert, dass sie alles unternehmen wird, um den CSD zu begleiten und zu beschützen. Wir haben natürlich nicht nur den Demonstrationszug allein im Blick, sondern auch die Menschen, die zum CSD kommen, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder auch zu Fuß unterwegs sind, und anschließend

wieder nach Hause gehen oder weiterziehen zu Veranstaltungen und Partys. Das alles ist in so einer großen Stadt schwerlich abzusichern. Deshalb lautet unser Appell an alle: Bleibt zusammen, bildet, wenn möglich, kleine Grüppchen, und vor allem, wenn irgendwas sein sollte, verständigt die Polizei – und auch Maneo.

taz: Ich wollte gerade nach Verhaltenstipps fragen, um die eigene Sicherheit zu gewährleisten oder zu erhöhen.

Finke: Sich zu verabreden, gemeinsam zum CSD zu fahren oder auch gemeinsam wieder nach Hause zu fahren – das wären die wichtigsten Tipps. Und natürlich sofort die Polizei verständigen, wenn irgendetwas an Bedrohung entsteht. Sich an mögliche Zeugen wenden, an Menschen um einen herum, Hilfe einfordern, Anfeindungen nicht auf sich sitzen lassen.

taz: Ist das nicht ein Armutszeugnis. Wir Queers müssen aufpassen, dass uns in Berlin nichts passiert.

Finke: In der Tat. Es ist traurig und erschreckend, dass wir als LSBTIQ+ Schutz brauchen, dass Menschen, nur weil sie sind, was sie sind, sich nicht überall frei bewegen können. Umso wichtiger sind meiner Meinung nach Allianzen und Bündnisse, sind Menschen, die Haltung zeigen, nicht weg-, sondern hinschauen, Hilfe verständigen, sich als Zeugen zur Verfügung stellen. Die Strafverfolgungsbehörden in Berlin sind gewillt, Hasskriminalität empfindlich zu bestrafen. Die „schwule Sau“ kann locker 1.800 Euro kosten.

taz: Wie dramatisch ist die Lage? Ihr Projekt zählt ja die Vorfälle.

Finke: Für uns sind das Übergriffe, die sich gezielt im Bereich von Diskriminierung und Hasskriminalität bewegen. Wir reden momentan nicht von einer extremen, aber von einer angespannten Situation, weil wir von so vielen Übergriffen betroffen sind und sie sich immer wieder da ereignen, wo Menschen sichtbar werden. LSBTIQ+, die sichtbar werden und auch alle, die sich solidarisch erklären, und das beispielsweise mit Regenbogenflaggen oder Regenbogenbändchen zeigen, sind von Anfeindungen betroffen. Und wenn dann eine Polizeipräsidentin wie in diesem Frühjahr erklärt, dass sich Schwule und Lesben und auch jüdische - Mitmenschen in bestimmten Bezirken vorsehen sollen, dann zeigt das, dass wir nicht in einer entspannten Situation leben.

taz: Wie sehen die konkreten Zahlen aus? Wie groß ist die Steigerung der Übergriffe?

Finke: Wir haben im letzten Jahr 8 Prozent mehr Fälle erfasst. In Zahlen waren das 738 Übergriffe. Das ist aber nur die Spitze des Eisberges. Wir wissen, dass es ein hohes Dunkelfeld gibt. Und wir wissen aus vielen Erzählungen von Betroffenen, warum sie sich teilweise nicht bei uns melden oder die Tat anzeigen. Das hat oft mit Minderheitenstress zu tun, verursacht durch viele Vorerlebnisse, bei

denen leider oft die Unterstützung, egal ob durch Eltern, Lehrer oder im sozialen Umfeld, gefehlt hat. Das ist eine Erfahrung, die vielen sagt: Das bringt nichts. Der Akt einer Anzeige kann deshalb schon als Überforderung erlebt werden. Deshalb schlucke ich das lieber alles runter und tue gar nichts.

taz: Das ist ein unheilvoller Kreislauf.

Finke: Den zu durchbrechen würde bedeuten, sich beispielsweise an uns zu wenden und Unterstützung zu bekommen. Eben doch nicht allein zu bleiben, dabei helfen wir.

taz: Wer ist betroffen?

Finke: Alle LSBTIQ+ sind betroffen, da gibt es keinen Unterschied. Was aber heraussticht, sind die stereotypen Rollenbilder, wie sich ein Mann oder eine Frau zu verhalten haben. Und wenn ein Mensch mit solchen Vorstellungen plötzlich jemanden gegenübersteht, der oder die diesen Rollenerwartungen nicht entspricht, kommt es oft zu Übergriffen. In der Öffentlichkeit vehement zugeschlagen wird gegen Männer, und die Täter sind oft männlich. Aber auch Trans*personen oder Lesben sind betroffen. Wenn wir aber von LSBTIQ+ feindlicher Gewalt sprechen, dann sehen wir auch andere Taträume und Tatgelegenheiten. Da spielt beispielsweise das Internet eine ganz große Rolle, oder die Schule, oder der Fußball. Da gibt es so gut wie gar keine Unterschiede. Letztendlich kann es jeden treffen.

taz: Was wissen Sie über die Täter:innen? Da gibt es sehr viele stereotype Annahmen.

Finke: Wir haben ein bisschen das Problem, dass wir nicht alle Taten so verfolgen können, dass wir noch mehr Informationen über die Täter herausbekommen. Da fehlen uns die Zugänge. Wir hätten die Zugänge, wenn uns Opfer auch von Gerichtsverhandlungen erzählen würden oder von Verurteilungen. Wir kriegen in der Regel nur einen Bruchteil von dem mit. Diejenigen, die am besten darüber Auskunft geben könnten, wären die Strafverfolgungsbehörden. Wir wissen von den Erzählungen der Betroffenen, dass es überwiegend Männer sind, die diese Übergriffe begehen. Und das sind eben oft Männer mit einem sehr engen Weltbild, wo scheinbar nur oben und unten, schwarz und weiß, richtig oder falsch Gültigkeit haben.

taz: Da muss ich an das Regenbogenfahnen-Verbot am Reichstag und die Debatte um die „Zirkuszelt“-Äußerung von Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) denken.

Finke: Das sind gerade komplett falsche Signale vor dem Hintergrund dieser angespannten Situation. Auch international müssen wir ja die Einflüsse mit berücksichtigen, ob nun aus Russland oder den USA. Das sind alles Dinge, die uns berühren. Und solche Entscheidungen wie das Flaggenverbot am Bundestag sind genau die falschen Signale, die wir in einer solchen Zeit nicht brauchen. Gerade jetzt, wo das Land Berlin eine Gesetzesinitiative zur Änderung

des Grundgesetzes, Artikel 3, auf den Weg gebracht hat (*um dort den Schutz von „sexueller Identität“ zu ergänzen; Anm. d. Red.*).

taz: Blicken Sie eher optimistisch oder eher pessimistisch in die Zukunft? Auch angesichts drohender Budgetkürzungen. Am Tag unseres Gesprächs wurde der Entwurf zum Doppelhaushalt für 2026/27 beschlossen. Ist Ihr Projekt von Kürzungen betroffen?

Finke: Ja, aber wir wissen es noch nicht endgültig. Wir haben weiterhin die Hoffnung, dass wir glimpflich davonkommen. Denn wir brauchen eigentlich mehr denn je Unterstützung für Aufklärung und soziale Aufgaben. Mögliche Kürzungen sind da keine guten Signale. Aber ich sage anerkennend in Richtung der Politik, dass sich da Menschen wirklich bemühen. Man muss würdigen, dass Vertreter der Regierungsparteien im Gespräch mit den Interessenvertretern aus den Communities nach einer Lösung suchen. Das geht nicht einfach zack-zack und die Kürzungen sind da, das ist begleitet von Austausch und Dialog. Auch mit der Idee, ob wir da noch etwas Luft haben, vielleicht etwas reduzieren oder einsparen können. Das schätze ich sehr, dass es da einen Austausch gibt in dem Bemühen, die Arbeit in den Communities zu erhalten und nicht einzudampfen.

taz: Also ist das Glas halb voll – oder halb leer?

Finke: Naja, wir sind mit vielen Dingen schon seit Jahren nicht glücklich. Da ist zum Beispiel der Bedarf in der spezifischen Opferhilfearbeit, eben für Menschen in unseren vulnerablen Szenen, der schon seit Jahren bei Weitem nicht gedeckt ist. Das tut der Genesung von Menschen nicht gut, wenn sie die Unterstützung nicht erhalten, die sie eigentlich bräuchten. Grundsätzlich schaue ich nicht negativ in die Zukunft – aber ich schaue besorgt in die Zukunft.

- o - o O o - o -

<https://www.zeit.de/news/2025-09/28/scheibe-bei-anti-gewalt-projekt-maneo-eingeworfen>

dpa Berlin/Brandenburg, 28.09.25 | 16:21 Uhr

Scheibe bei Anti-Gewalt-Projekt Maneo eingeworfen

Unbekannte haben eine Scheibe beim bekannten Schwulen-Anti-Gewalt-Projekt Maneo in Schöneberg eingeworfen. Wie die Polizei mitteilte, hörte eine Zeugin gegen 6.30 Uhr ein lautes Klirren und sah drei Menschen flüchten. Polizisten stellten dann die beschädigte Fensterscheibe am Gebäude an der Bülowstraße fest. Sie fanden einen Stein, der wohl dagegen geworfen worden war, wie es hieß. Der für politische Straftaten zuständige Staatsschutz ermittelt. Das Projekt Maneo bietet seit Jahrzehnten Opferhilfe und Gewaltprävention für Schwule, Lesben und andere sexuelle Minderheiten.

© dpa-infocom, dpa:250928-930-96485/1

- o - o O o - o -

<https://www.irishtimes.com/world/europe/2025/07/23/berlin-lgbtq-refuge-carries-psychological-burden-as-homophobic-attacks-rise/>

Irish Times, 24.07.25

Europe - Berlin letter

Berlin LGBTQ refuge carries ‘psychological burden’ as homophobic attacks rise

One owner of queer cafe-bars has filed 45 police complaints in the last 18 months, all linked to homophobic violence

By Derek Scully

With its large windows, exposed brick walls and long wooden tables, Berlin’s Cafe Hoven is a welcoming place with a familiar aesthetic.

In the last 18 months, though, the queer cafe-bar has been attacked, staff threatened, fire extinguishers sprayed in the door, homophobic insults smeared on the windows and Nazi slogans sprayed on the walls.

“People should be safe here,” said owner Danjel Zarte. “So it’s a huge psychological burden that I have to worry that something will happen to someone.”

Between Hoven and two other queer bars he owns, Zarte has filed 45 police complaints in the last 18 months, all linked to homophobic violence. After 15 years in Berlin, viewing his adoptive home a gay-friendly refuge, he senses something dramatic is happening.

Official statistics agree with him, suggesting a quadrupling in the last decade of violence based on sexual orientation/ identity/ diversity.

Across Berlin, attacks on queer people and property are now a daily occurrence, says Berlin’s Maneo project against homophobic violence. It logs two to three cases daily, but estimates that 80 per cent of victims never come forward.

Some see the shift as part of rising social anxiety, part of a pushback against all minorities – Jews, Muslims, foreign nationals – that is reflected in the rise of the far right Alternative for Germany (AfD).

One of its leaders, Alice Weidel, lives with a woman, yet party politicians regularly frame non-heterosexual people as perverts, paedophiles and a danger to children.

Some see Germany’s ruling Christian Democratic Union (CDU), just three points ahead of the AfD in polls, engaging in dog whistle politics at the expense of LGBT campaigners.

CDU Bundestag president Julia Klöckner ended the practice of flying the rainbow flag during Pride season over the Reichstag federal parliament building.

“The black-red-gold flag already flying over our parliament can’t be beaten,” said Ms Klöckner. “It stands for freedom and individuality, including sexual identity.”

Citing the neutrality obligation of the state, Klöckner has banned parliamentary staffers from marching in Berlin’s pride parade on Saturday.

CDU chancellor Friedrich Merz backed her flag decision, arguing “the Bundestag is not a circle tent”.

His federal government’s own queer commissioner Sophie Koch, from the centre-left Social Democratic Party (SPD), hit back, saying: “If the rainbow flag is the flag of a circus, then what are queer people?”

Organisers of Saturday’s CSD parade hope the shocks over the flag and rising violence can repoliticise a queer community more used to tolerance and progress.

“For the first time since the second World War we are not fighting for new rights but to preserve the ones we have,” said Thomas Hoffmann, a board member of Berlin’s pride parade.

Berlin’s problems pale next to an alarming spike in violence towards regional LGBTQI+ organisations, people and parades. Last year the Amadeu Antonio Foundation – which engages against far right extremism, racism and anti-Semitism – logged 55 separate attacks on pride parades around Germany.

As the tensions build from without, fault lines are growing, too, within the community. The decision of some LGBTQI+ groups to join forces with Gaza solidarity groups has others uncomfortable with what they see as damaging links to more extreme Palestinian groups and people.

Another crack opened up when Kevin Kühnert, a former SPD politician, spoke of his experience of “aggressive homophobia” in his Berlin neighbourhood, which he saw as driven by strict conservative role models and religious fundamentalism.

“In my experience, it is from men I would perceive as Muslim that you are more likely to get a homophobic remark than would otherwise be the case,” he told Der Spiegel.

While the majority of the local Muslim population were not homophobic, he added, “those who are restrict my freedom and have no right to that – and I will not be silent about this for tactical reasons”.

The blowback was immediate from Alfonso Pantisano, SPD queer liaison officer for Berlin’s city-state government. He urged a differentiated view of homophobia as a broad phenomenon with many

perpetrator groups from far right extremists to religious fundamentalists.

"I simply don't understand why we always pick out Muslims as a singular phenomenon," he said.

That in turn has prompted critical pushback from Maneo and others on the front lines of the rise in homophobic hate crime. For them, the readiness to identify perpetrator groups is key to effective prevention programmes.

"We have to call things out as they are and, in Berlin, we have a problem on this front," said Bastian Finke, head of the Maneo anti-violence group. "But if this is not taken seriously then we cannot have a [positive] effect."

- o - o O o - o -

<https://maenner.media/gesellschaft/community/sie-haben-uns-gejagt-hetzjagden-im-volkspark-friedrichshain/>

Männer*, 12.08.25

„Sie haben uns gejagt“ – Organisierte Hetzjagden im Volkspark Friedrichshain

Eine Gruppe junger Männer überfiel gezielt Homosexuelle in einem bekannten Berliner Cruising-Areal. Die Betroffenen sind schockiert, die queere Community ist alarmiert.

von *Christian Knuth*

In der Nacht zum Montag wurde die bekannte Cruising-Area im Berliner Volkspark Friedrichshain zum Schauplatz einer organisierten Hetzjagd. Eine Gruppe junger Männer stürmte das Gelände, blockierte die Ausgänge und machte gezielt Jagd auf die Besucher. Sie schlugen, traten und raubten. Die Betroffenen sind zutiefst schockiert. Der Angriff ist nicht nur eine Warnung an die gesamte queere Community, sondern auch eine klare Botschaft an die Täter: Ihr seid nicht anonym.



Wichtiger Aufruf: Deine Aussage zählt!

Bist du Opfer oder Zeuge des Angriffs im Volkspark Friedrichshain oder ähnlicher queerfeindlicher Gewalt geworden? Du bist nicht allein und du musst das nicht für dich behalten. Jeder gemeldete Vorfall hilft, das Ausmaß der Gewalt sichtbar zu machen und die Täter zur Verantwortung zu ziehen. Deine Aussage kann entscheidend dazu beitragen, unsere Community sicherer zu machen.

Bitte wende dich an eine der folgenden vertraulichen Anlaufstellen.
Dort wird man dir zuhören und dich unterstützen.

	Ansprechperson der Polizei Berlin für LSBTI* (030) 4664-979444 ansprechperson-lsbt@polizei.berlin.de
	Ansprechperson der Staatsanwaltschaft Berlin für LSBTI* (030) 9014-3453 Ansprechperson-LSBTI@sta.berlin.de
	Hotline & Report: (030) 216 33 36 Online-Meldung: https://maneo.de/report/



Die Attacke am Sonntagabend

Zeugenaussagen zufolge lässt sich der Angriff auf den früheren Abend, etwa zwischen 21:30 und 22:00 Uhr, datieren. Ein Mann, der die bedrohliche Atmosphäre erfasste, warnte noch seinen Begleiter: „Hier ist eine ganz komische Stimmung.“ Kurz darauf brach die Gewalt über die Anwesenden herein. Eine Gruppe von acht bis zehn jungen Männern drang in den Park ein, ihre Gesichter von den grellen Kegeln ihrer Taschenlampen beleuchtet. „Sie haben die Ausgänge blockiert, von denen man nicht entkommen konnte, und sie haben Leute ausgeraubt und zusammengeschlagen“, berichtet ein Zeuge.

Was dann folgte, war pure Angst. „Dann haben sie mich gesehen“, erzählt ein Mann, dem die Flucht gelang. „Sie haben sich zusammengetrommelt, ‚Da ist noch einer!‘, und haben mich intensiv gejagt.“ Er rannte um sein Leben, aus dem Park hinaus und über die Straße, verfolgt von der Gruppe. Er konnte seinen Verfolgern nur entkommen, indem er sich im nächsten Gebüsch versteckte und so tat, als säße er dort schon länger. „Ich war völlig traumatisiert. Ich konnte nicht fassen, dass ich verfolgt werde.“

Die Täter im Visier

Die Angreifer sind mutmaßlich schon mehrfach an derselben Stelle übergriffig geworden. Sie handelten jedoch nicht im Verborgenen. Obwohl sie sich in der Dunkelheit sicher gefühlt haben mögen, wurden sie beobachtet. Ein Augenzeuge hatte bereits bei einem früheren, ähnlichen Angriff die verräterischen Lichterkegel der Taschenlampen bemerkt und die Aktion gefilmt.

Auch die Flucht der mutmaßlichen Täter am Sonntag blieb nicht unbemerkt. Derselbe Zeuge beobachtete, wie sich ein Teil der Gruppe – etwa fünf junge Männer – nach der Tat „seelenruhig“ an der Bushaltestelle versammelte, lachte und in den Bus Richtung Ostbahnhof stieg. Ihre Gesichter wurden gesehen, ihre Respektlosigkeit wurde registriert. In einer Stadt wie Berlin hinterlässt jeder Spuren. Die Kameras in den BVG-Bussen und die Augen der Großstadt vergessen nicht.

Schwerer Vorwurf: Die Polizei kam nicht

Zusätzlich zur Brutalität der Täter wiegt ein weiterer Vorwurf schwer: Die Opfer riefen um Hilfe, doch die Hilfe kam nicht. „Er hat die Polizei gerufen“, sagt ein Zeuge über einen Mann, der zu Boden getreten wurde und dessen Handy man raubte. „Und die Polizei kam nicht.“ Die Redaktion hat diesbezüglich bei der Pressestelle der Polizei um eine Stellungnahme gebeten.

Ein Angriff auf die Freiheit

Für die Betroffenen ist der Angriff mehr als die Summe der Tritte und der gestohlenen Handys. Es ist ein Anschlag auf einen ihrer wenigen verbliebenen Freiräume. „Nachts in Parks zu cruisen, ist für manche vielleicht nicht nachvollziehbar, aber es ist ein Teil schwuler Kultur“, erklärt ein Kenner der

Szene. Es sei ein Ort der Begegnung, abseits von teuren Bars und Clubs. „Das ist unsere Freiheit, die wir dort ausleben“, klagt ein Opfer. „Und die zerstören sie uns. Wir werden dort mit Messern bedroht und zusammengeschlagen.“

Die Sorge ist groß, denn die Gewalt scheint sich zu organisieren. Laut einem Zeugen habe sich vor etwa zwei Wochen bereits ein Messerangriff ereignet. „Neu ist, dass organisierte Gruppen gezielt losziehen, um ‚Schwule zu klatschen‘, so die Einschätzung eines Beobachters.“

Wie geht es weiter?

Die Redaktion wartet auf die angeforderte Stellungnahme der Polizei und wird berichten, sobald es neue Erkenntnisse gibt.

Mögliche Zeugen des Angriffs vom Sonntag oder ähnlicher Vorfälle aus den vergangenen Wochen sind dringend aufgerufen, sich bei der Polizei zu melden und Anzeige zu erstatten.

Offizielle Ansprechpartner der Berliner Justiz

Diese Stellen sind speziell für die Belange von LSBTI*-Personen geschult und behandeln dein Anliegen mit der nötigen Sensibilität.

Ansprechperson der Polizei Berlin für LSBTI*
Telefon: (030) 4664-979444
E-Mail: ansprechperson-lsbti@polizei.berlin.de

Ansprechperson der Staatsanwaltschaft Berlin für LSBTI*
Telefon: (030) 9014-3453
E-Mail: Ansprechperson-LSBTI@sta.berlin.de

Hilfe und Unterstützung aus der Community

MANEO ist das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin. Seit über 30 Jahren ist es die zentrale Anlaufstelle für Opfer queerfeindlicher Gewalt. Hier erhältst du anonym und unkompliziert Hilfe.

MANEO – Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin
Beratung & Meldung: (030) 216 33 36
Online-Meldung: <https://maneo.de/report/>
Adresse: Bülowstr. 106, 10783 Berlin-Schöneberg

- o - o O o - o -

<https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/queerspiegel/nach-brutalem-queerfeindlichen-angriff-ich-bin-unendlich-dankbar-dass-ich-uberlebt-habe-14341883.html>

Der Tagesspiegel, 18.09.2025, 11:30 Uhr

**Nach brutalem, queerfeindlichen Angriff:
„Ich bin unendlich dankbar, dass ich überlebt habe“**

Ende August wurden Nour und eine weitere Person in Berlin queerfeindlich attackiert. Im

Interview spricht er über den Vorfall und erzählt, was er mit seiner Petition erreichen möchte.

Von Luca Lang



Nour ist 30 Jahre alt und arbeitet als Kinderbetreuer. Ende August wurden er und eine weitere Person Opfer eines brutalen, queerfeindlichen Angriffs am Halleschen Tor. Seinen Nachnamen möchte Nour aus Sicherheitsgründen nicht nennen. Er ist der Redaktion aber bekannt. Nach dem Angriff startete Nour eine Petition gegen Queerfeindlichkeit.

Nour, wie geht es Ihnen?

Ich bin unendlich dankbar, dass ich den Vorfall überlebt habe. Bei dem Angriff wurde meine Stirnhöhle zertrümmert. Ich musste operiert werden. Körperlich erhole ich mich gut. Doch die wahre Herausforderung ist die psychische Erholung. Mein Sicherheitsgefühl ist zutiefst erschüttert, besonders im Dunkeln. Ich bin ständig in Alarmbereitschaft und zucke bei jedem Geräusch und jeder Berührung zusammen.

Sie und eine weitere Person wurden am 22. August nachts am Halleschen Tor brutal queerfeindlich angegriffen. Können Sie aus Ihrer Perspektive noch einmal schildern, was passiert ist?

Der Vorfall begann, als wir ein Drogenangebot einer Gruppe von Männern ablehnten. Einer der Männer folgte uns daraufhin und ich fragte ihn, ob alles in Ordnung sei. Er lachte und ging zu seiner Gruppe zurück. Kurz darauf beleidigte uns die gesamte Gruppe massiv mit Ausdrücken wie „scheiß LGBTQ“, „ihr Ficker“, „Hurensöhne“ und „Schwuchteln“.

Wir gingen weiter. Kurz darauf wurden wir von zwei weiteren Männern auf einem Moped verfolgt, die uns weiterhin beleidigten und anspuckten. Einer der Männer stieg vom Moped ab und griff meine Begleitperson an. Auch ich wurde während des Angriffs geschlagen.

Obwohl wir laut um Hilfe riefen, reagierten die anwesenden BVG-Sicherheitsmitarbeiter nicht. Anschließend gesellten sich weitere Täter hinzu, sodass die Gruppe, die uns angriff, aus schätzungsweise neun bis zehn Personen bestand. Die Gruppe schlug uns brutal, bis eine Frau lautstark schrie, woraufhin die Angreifer flohen.

Sie sind aus Syrien – ein Land, in dem queere Menschen nicht frei leben können – nach Deutschland geflohen. Hat der Angriff Ihr Bild von Deutschland verändert?

Der Angriff hat mein Bild von Deutschland nicht verändert, sondern eher bestätigt. Ich bin aus Syrien geflohen, um in einer Gesellschaft zu leben, in der ich frei sein kann. In meiner Heimat habe ich wenig Akzeptanz erlebt. Die deutsche Staatsbürgerschaft zu haben, ist für mich daher mehr als nur ein Pass, es ist ein Bekenntnis zu einer Gesellschaft, die Offenheit und Vielfalt schätzt.

Der Überfall war ein schockierendes Erlebnis, aber er hat mir auch gezeigt, wie stark die Solidarität in dieser Gemeinschaft ist. Ich bin froh, hier zu sein und mich aktiv in die Gesellschaft einzubringen, um gemeinsam an einer Zukunft zu arbeiten, in der jeder Mensch sicher und ohne Angst leben kann. Der Angriff zeigt, dass der Kampf noch nicht vorbei ist, aber die Solidarität beweist, dass wir diesen Kampf gemeinsam gewinnen werden.

Wie erleben Sie diese Solidarität?

Die Reaktion meines Umfelds und der Community war überwältigend und hat mir unheimlich viel Kraft geschenkt. Die Unterstützung kam aus allen Richtungen: von Freunden, Bekannten, Kollegen und sogar von Freunden von Freunden und deren Familien.

Ich hatte sehr viele Besucher im Krankenhaus und bekam zahlreiche Anrufe, E-Mails und Nachrichten. Was mir besonders im Gedächtnis geblieben ist, war ein großer Blumenstrauß des Berliner Queerbeauftragten Alfonso Pantisano, der an meinem Nachttisch stand, noch bevor ich aus der OP kam. Auch Maneo begleiten mich weiterhin und ich bin für die Hilfe des Projekts dankbar. All das hat mir geholfen, mich nicht allein zu fühlen.

Mit meiner Offenheit hoffe ich, anderen Betroffenen Mut zu machen, ihre Erfahrungen ebenfalls zu teilen. Nour über seine Gründe, über die Attacke zu sprechen.

Wir führen dieses Interview schriftlich. Eigentlich wollten wir persönlich miteinander sprechen. Kurz vor dem Interview, schrieben Sie mir, dass ein Gespräch mental zu belastend für Sie sein würde. Trotzdem wandten Sie sich mit Ihrem Fall an die Öffentlichkeit. Sie haben eine Petition ins Leben gerufen. Weshalb setzen Sie sich dem aus?

Es fällt mir nicht leicht, über den Angriff zu sprechen, weil er emotional sehr belastend ist und mich natürlich viel Kraft kostet. Dennoch ist es mir wichtig, meine Stimme zu erheben. Denn viele Menschen erleben Ähnliches, schweigen jedoch aus Angst oder Scham.

Gerade deshalb möchte ich offen darüber reden. Ich bin überzeugt, dass wir nur dann echte Veränderungen erreichen können, wenn wir gemeinsam lauter werden. Mit meiner Offenheit hoffe ich, anderen Betroffenen Mut zu machen, ihre Erfahrungen ebenfalls zu teilen.

Was erhoffen Sie sich von der Petition?

Sie verfolgt drei zentrale Ziele: Eine lückenlose Aufklärung und eine konsequente juristische Verfolgung. Wir setzen uns außerdem dafür ein, dass queere Menschen im öffentlichen Raum besser geschützt werden. Das bedeutet konkret: mehr sichtbare Präsenz der Polizei, zusätzliche Anlaufstellen für Betroffene von Hasskriminalität und spezielle Schulungen für Polizei und Justiz, um besser mit solchen Fällen umgehen zu können.

Und das dritte Ziel?

Wir verlangen von der Politik, sich klar zu positionieren und nachhaltige Präventionsarbeit zu leisten. Es ist besonders alarmierend, dass der Berliner Senat plant, die Förderung für queere Bildungsprojekte an Schulen ab 2026 fast vollständig zu streichen. Dies ist ein fataler Rückschritt. Gerade Bildung und Aufklärung sind die wirksamsten Mittel, um Hass und Vorurteile abzubauen. Wenn wir jetzt nicht gegensteuern, werden Übergriffe auf queere Menschen weiter zunehmen. Wir brauchen deshalb dringend mehr Bildungsarbeit und Sichtbarkeit in Schulen, Verwaltungen und der gesamten Gesellschaft.

Die Stimmung gegen queere Menschen wird auch in Berlin immer rauer. Gibt es etwas, das Ihnen dennoch Hoffnung gibt?

Die raue Stimmung in Berlin gegen queere Menschen ist für mich eine schmerzhafteste Realität. Ich habe selbst erlebt, wie Hass und Vorurteile von Generation zu Generation weitergegeben werden, eine Dynamik, die ich um jeden Preis durchbrechen möchte. Mein Engagement für Kinder ist daher eine Herzensangelegenheit, die stark von meiner eigenen Herkunft und meinem Leben geprägt ist.

Was mir Hoffnung gibt, ist meine Arbeit mit den Kindern. Wenn ich sehe, wie offen und neugierig sie sind, wie leicht sie Vielfalt annehmen und wie schnell sie lernen, dass Akzeptanz und Liebe die Basis unserer Gesellschaft sein sollten, dann weiß ich, dass ich auf dem richtigen Weg bin. Es ist unsere Aufgabe, den Kreislauf des Hasses zu durchbrechen und ihnen die klare Botschaft zu vermitteln, dass Vielfalt eine Bereicherung ist.

- o - o O o - o -

<https://www.rbb24.de/politik/beitrag/2025/09/berlin-schoeneberg-fenster-angriff-maneo.html>

RBB, 29.09.25 | 08:27 Uhr

Unbekannte werfen Stein gegen Fenster von schwulem Anti-Gewalt-Projekt "Maneo"

Das schwule Anti-Gewalt-Projekt "Maneo" in Berlin-Schöneberg ist am Sonntagmorgen attackiert worden. Wie die Polizei mitteilte, wurde eine Fensterscheibe des Projekts in der Bülowstraße mit einem Stein beschädigt. Eine Zeugin hatte gegen 6.30 Uhr die Polizei gerufen, nachdem sie ein Klirren

gehört hatte und drei Personen wegrennen sah. Der polizeiliche Staatsschutz beim Landeskriminalamt übernimmt die Ermittlungen.

Der Trägerverein Mann-O-Meter verurteilte den Angriff: "Es richtet sich nicht nur gegen die Arbeit von 'Maneo', sondern gegen die gesamte LGBTIQ+ Community und die Zivilgesellschaft, die tagtäglich für Vielfalt, Respekt und Gewaltfreiheit eintritt", teilte der Verein am Sonntagabend mit.

Das schwule Anti-Gewalt-Projekt "Maneo" besteht seit 1990 und zählt zu den bekanntesten seiner Art. "Maneo" wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem von der Bundeszentrale für politische Bildung. Im Zentrum der Arbeit stehen die Hilfe für Opfer von Gewalttaten und die Gewaltprävention.

Laut Angaben der Staatsanwaltschaft Berlin wurden im Jahr 2023 791 queerfeindliche Angriffe zur Anzeige gebracht. Innerhalb von vier Jahren hat sich die Zahl fast verdoppelt. Betroffenenverbände gehen von einer weitaus höheren Dunkelziffer aus, da nicht jeder Angriff gemeldet oder zur Anzeige gebracht werde.

- o - o O o - o -

<https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/10/berlin-schoeneberg-maneo-angriff-schwules-anti-gewalt-projekt.html>

RBB, 03.10.25 | 14:10 Uhr

Schwules Anti-Gewalt-Projekt "Maneo" erneut angegriffen

Zum zweiten Mal binnen weniger Tage ist das schwule Anti-Gewalt-Projekt "Maneo" in Berlin-Schöneberg attackiert worden. Wie die Polizei am Freitag mitteilte, wurden am Morgen eine Eingangstür und eine Fensterscheibe beschädigt. Offenbar war ein Stein gegen die Scheiben geworfen worden.

Gegen 3:40 Uhr hatte den Angaben zufolge eine Zeugin die Polizei in die Bülowstraße gerufen, nachdem sie lautes Klirren wahrgenommen hatte. Nach den Beobachtungen der Zeugin flüchteten zwei Personen vom Tatort, wie es hieß. Der für politisch motivierte Kriminalität zuständige Polizeiliche Staatsschutz des Landeskriminalamts hat die Ermittlungen übernommen.

Zweiter Angriff innerhalb einer Woche

Erst vor wenigen Tagen war eine Fensterscheibe des Projekts in der Bülowstraße mit einem Stein beschädigt worden. Auch hier hatte eine Zeugin die Polizei gerufen, nachdem sie ein Klirren gehört hatte und drei Personen wegrennen sah. Auch in dem Fall ermittelt der Staatsschutz.

Das schwule Anti-Gewalt-Projekt "Maneo" besteht seit 1990 und zählt zu den bekanntesten seiner Art. "Maneo" wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem von der Bundeszentrale für politische

Bildung. Im Zentrum der Arbeit stehen die Hilfe für Opfer von Gewalttaten und Gewaltprävention.

- o - o O o - o -

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/zweite-attacke-innerhalb-einer-woche-unbekannte-werfen-erneut-fenster-von-schwulem-anti-gewalt-projekt-in-berlin-ein-14409341.html>

Der Tagesspiegel, 03.10.25 | 13:20 Uhr

Zweite Attacke innerhalb einer Woche: Unbekannte werfen erneut Fenster von schwulem Anti-Gewalt-Projekt in Berlin ein

Im Schöneberger Regenbogenkiez haben Unbekannte am frühen Freitagmorgen Fenster und Tür eines schwulen Anti-Gewalt-Projekts beschädigt. Bereits vergangenen Sonntag hatte es einen Angriff gegeben.

Das schwule Anti-Gewalt-Projekt „Maneo“ in Berlin-Schöneberg ist am frühen Freitagmorgen erneut Opfer eines Angriffs geworden. Wie die Polizei mitteilte, wurden eine Fensterscheibe sowie eine Eingangstür des Projekts in der Bülowstraße mit einem Stein beschädigt.

Eine Zeugin hatte die Polizei gerufen, nachdem sie gegen 3.40 Uhr ein Klirren gehört hatte und zwei Personen wegrennen sah. Einsatzkräfte stellten kurz darauf die beschädigte Eingangstür und Fensterscheibe fest sowie einen Stein, der offenbar gegen beides geworfen worden war. Der Polizeiliche Staatsschutz beim Landeskriminalamt übernahm die Ermittlungen.

Bereits am vergangenen Sonntag hatte es einen ähnlichen Vorfall gegeben. Eine Zeugin hörte das Klirren einer eingeworfenen Fensterscheibe und sah zwei Unbekannte wegrennen.

Das schwule Anti-Gewalt-Projekt „Maneo“ besteht seit 1990 und zählt zu den bekanntesten seiner Art. „Maneo“ wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem von der Bundeszentrale für politische Bildung. Im Zentrum der Arbeit stehen die Hilfe für Opfer von Gewalttaten und die Gewaltprävention. (epd)

- o - o O o - o -

<https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/10/berlin-anti-gewalt-projekt-maneo-homophobie.html>

RBB24, 21.10.25 | 12:00 Uhr

Schwules Projekt "Maneo" zum dritten Mal binnen weniger Wochen angegriffen

Das schwule Anti-Gewalt-Projekt "Maneo" in Berlin-Schöneberg ist zum dritten Mal innerhalb weniger Wochen Ziel eines Angriffs geworden. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde laut Polizeiangaben das Glas der Eingangstür mit einem Pflasterstein

eingeschlagen. Der Polizeiliche Staatsschutz ermittelt aufgrund eines mutmaßlich homophoben Hintergrunds.

Zum zweiten Mal binnen weniger Tage ist das schwule Anti-Gewalt-Projekt "Maneo" in Berlin-Beratungsstelle registriert mehr Angriffe seit 2024

Mitarbeitende von Maneo entdeckten die Beschädigung am Montagmorgen. Der Berliner Queerbeauftragte Alfonso Pantisano äußerte auf Instagram, queerfeindliche Gewalt sei in Berlin Alltag. Er betonte, es gehe nicht nur um zerstörtes Glas, sondern um die Sicherheit der queeren Community. Bereits Ende September und Anfang Oktober waren die Räume in der Bülowstraße im sogenannten "Regenbogenkiez" mit Steinen attackiert worden.

Die Beratungsstelle verzeichnete 2024 einen achtprozentigen Anstieg von Angriffen auf sexuelle Minderheiten in Berlin auf 738 Fälle. Maneo, das seit 1990 besteht, wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem von der Bundeszentrale für politische Bildung. Das Projekt bietet insbesondere Hilfe für Opfer von Gewalttaten und engagiert sich in der Gewaltprävention. Zielgruppe sind schwule und männliche bisexuelle Menschen, die in Berlin leben oder sich temporär aufhalten. Die Unterstützungsangebote umfassen Opferhilfe, Meldestelle, Gewaltprävention und Empowerment.

- o - o o o - o -

<https://www.rbb24.de/politik/beitrag/av7/video-berlin-schoeneberg-angriff-schwules-anti-gewaltprojekt-erneut-maneo-mann-o-meter.html>
Der Tagesspiegel, 21.10.25 | 12:13 Uhr

Schwules Anti-Gewaltprojekt Maneo in Berlin-Schöneberg erneut angegriffen

Zum vierten Mal Scheibe eingeschlagen

Von: *Dominik Mai*

Das schwule Anti-Gewaltprojekt Maneo in Schöneberg ist erneut Ziel eines Angriffs geworden. Zum vierten Mal innerhalb weniger Wochen wurde eine Scheibe eingeworfen.

Unbekannte haben das schwule Anti-Gewaltprojekt Maneo im Schöneberger Regenbogenkiez erneut angegriffen. Wie die Berliner Polizei dem Tagesspiegel bestätigte, wurde in der Nacht zu Montag mit einem Stein die Scheibe der Eingangstüre des zugehörigen Beratungs- und Informationszentrums Mann-O-Meter eingeworfen. Verletzt wurde niemand.

Mitarbeitende von Mann-O-Meter hätten die zersplitterte Scheibe und den Pflasterstein am Morgen gegen 8.45 Uhr entdeckt. Nun ermittelt der für politische Straftaten zuständige Staatsschutz.

Der Vorfall reiht sich ein in eine Reihe ähnlicher Attacken in den vergangenen Wochen. Zuletzt hatten Unbekannte am 3. Oktober mit einem Stein eine Fensterscheibe der Räumlichkeiten am Nollendorfplatz eingeworfen. Nur fünf Tage davor wurde eine Scheibe eingeschlagen, wieder drei Wochen davor wurde eine Scheibe der Eingangstür eingetreten.

Zudem hatte es ebenfalls im September mehrere Attacken auf einen Infostützpunkt von Maneo am Spielplatz Fuggerstraße Ecke Eisenacherstraße gegeben. Unter anderem wurde die Eingangstüre durch einen Brand beschädigt, ein anderes Mal wurde ein Schild abgerissen oder eine Glasflasche gegen die Türe geworfen. Auch in den Vorjahren gab es bereits Angriffe auf Maneo.

„Da nun erneut eine Scheibe eingeworfen wurde, ist eine klare Botschaft an uns“, sagt Maneo-Leiter Bastian Finke dem Tagesspiegel. Die wiederholten Angriffe innerhalb weniger Wochen würden die Mitarbeitenden emotional extrem belasten. Hinzu kämen die hohen Kosten für Reparaturen. „Wir brauchen mehr Sicherheit, damit wir uns in sicheren und angstfreien Räumen um Menschen kümmern können, die selbst Opfer von Gewalt wurden“, sagt Finke.

Von der Politik wünscht er sich zudem mehr Anstrengungen gegen Hasskriminalität. „Jegliche Kürzungen in diesem Bereich sind absurd“, sagt Finke mit Blick auf die derzeit laufenden Haushaltsberatungen. Und er macht klar: „Wir lassen uns nicht einschüchtern“.

„Wieder ein Angriff auf einen queeren Schutzraum mitten in unserer Stadt“, schrieb Berlins Queerbeauftragter Alfonso Pantisano (SPD) auf Instagram. Mann-O-Meter sei für viele queere Menschen ein Safe Space. „Wenn solche Orte angegriffen werden, ist das nicht einfach Sachbeschädigung. Das ist ein Angriff auf uns alle. Auf Sicherheit, auf Sichtbarkeit, auf Zusammenhalt“, schrieb Pantisano weiter.

Er wolle am Dienstag mit dem zuständigen Polizeiabschnitt sprechen. „Ich erwarte konkrete Maßnahmen, denn ganz ehrlich: Wie kann es sein, dass so etwas an gleichem Ort innerhalb von nur wenigen Wochen immer und immer wieder passieren kann?“, schrieb Pantisano weiter. Denn es gehe „nicht um zertrümmertes Glas, es geht schlicht um die Sicherheit unserer Community“.

Das Beratungs- und Informationszentrum Mann-O-Meter gibt es seit 40 Jahren. Es richtet sich insbesondere an schwule Männer. Im Fokus steht die Prävention von HIV und Aids und anderer sexuell übertragbaren Krankheiten. Zudem finden in den Räumlichkeiten in der Bülowstraße zahlreiche Informationsveranstaltungen statt; es gibt ein Café. Das Anti-Gewaltprojekt Maneo bietet seit 35 Jahren Opferhilfe und Gewaltprävention, insbesondere für schwule Männer.

- o - o o o - o -

<https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/10/maneo-zeugen-aufruf-polizei-berlin-schoeneberg.html>
Rbb24, 23.10.2025 | 13:35 Uhr

Anti-Gewalt-Projekt in Berlin-Schöneberg

Zeugen nach wiederholten Angriffen auf "Maneo" gesucht

Nach vier Angriffen binnen weniger Wochen auf das schwule Anti-Gewalt-Projekt "Maneo" in Berlin-Schöneberg sucht die Polizei nach Zeugen. Wer seit dem 9. September Taten gesehen oder gefilmt hat oder verdächtige Beobachtungen in der Nähe des Gebäudes in der Bülowstraße 106 gemacht hat, solle sich an den Polizeilichen Staatsschutz des Landeskriminalamts in Berlin-Tempelhof wenden, hieß es von der Polizei am Donnerstag.

Vier Angriffe seit Anfang September

Die Sachbeschädigungen ereigneten sich laut der queeren Opferschutzorganisation am 9. und 28. September sowie am 3. und zuletzt am 20. Oktober. Nach Polizeiangaben wurden Fensterscheiben und Türeinfassungen der Büroräume beschädigt und zerstört. Der entstandene Schaden steht laut einem Mitarbeiter des Projekts noch nicht endgültig fest, der Verein rechne mit rund 3.000 Euro.

Der Berliner Queer-Beauftragte Alfonso Pantisano erklärte nach dem jüngsten Angriff vom Montag, queerefeindliche Gewalt sei "Alltag in Berlin". Hier gehe es "nicht um zertrümmertes Glas, es geht schlicht um die Sicherheit unserer Community".

Die Beratungsstelle selbst erfasste 2024 einen Anstieg von Angriffen auf sexuelle Minderheiten in Berlin um acht Prozent auf 738 Fälle. Das schwule Anti-Gewalt-Projekt "Maneo" besteht seit 1990 und wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem von der Bundeszentrale für politische Bildung. Im Zentrum der Arbeit stehen die Hilfe für Opfer von Gewalttaten und die Gewaltprävention.

- o - o O o - o -

<https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2025/10/maneo-anti-gewalt-projekt-berlin-mehr-schutz-homophobie-gewalt.html>
rbb, 25.10.25 | 08:08 Uhr

Angriffe auf Maneo in Berlin

Gewalt gegen queere Einrichtungen: "Es sind fast immer Männer"

Von: *Christopher Ferner*

Zerborstene Scheiben, Beleidigungen, Drohungen: Das Maneo am Berliner Nollendorferplatz erlebt eine Gewaltserie. Leiter

Bastian Finke fordert mehr Schutz – und eine offene Debatte über die Ursachen.

10 Uhr in Berlin-Schöneberg. Bastian Finke will gerade zurück ins Büro, als ihm auf der Straße eine ältere Frau begegnet. Ob sie in der Nacht zum 2. Oktober etwas gehört habe, fragt er sie. "Hier wurde wieder eine Scheibe eingeschlagen." Die Frau schüttelt den Kopf.

Sie wirkt aufgebracht. Es werde immer schlimmer hier, beklagt sie. Mit "hier" meint sie die Gegend um den Nollendorferplatz. Genauer gesagt, der Abschnitt, in dem zwei Einrichtungen Tür an Tür liegen: das schwule Anti-Gewalt-Projekt Maneo und der Checkpoint Mann-O-Meter, ein Beratungs- und Informationszentrum für schwule und bisexuelle Männer. Wer so etwas mache, will die Anwohnerin wissen. Finke, der Leiter von Maneo, hat darauf noch keine Antwort.

Es ist nicht der erste Angriff. Am 9. September wurde die Eingangstür von Maneo beschädigt, am 28. September ein Bürofenster, am 3. Oktober 2025 erneut ein bereits lädiertes Sicherheitsglas. Auch 2023 und 2024 wurden mehrfach Scheiben von Maneo zerstört. Zudem werden Mitarbeitende vor den Eingängen immer wieder bedroht und homofeindlich beleidigt.

"Wir verzeichnen inzwischen eine unschöne Historie", sagt Finke. Er spricht von einer Dauerbelastung für ihn und sein Team. "Vor unserer Tür tummeln sich auch Menschen, die sich uns gegenüber aggressiv verhalten." Er wirkt ruhig, während er davon erzählt. Als würden solche Zwischenfälle mittlerweile zum Alltag gehören.

"Unter den Drogenkonsumierenden gibt es Personen, die Schwule hassen."

Wer sind die Menschen, die Mitarbeitende bedrohen und Scheiben einer Opferhilfeeinrichtung einschlagen? Der Polizei sind die Vorfälle bekannt. Zu den laufenden Ermittlungen macht sie jedoch keine Angaben. Mögliche "Überschneidungen zu anderen polizeilich bekannt gewordenen Angriffen und Vorfällen" würden geprüft, sagt Sprecherin Jane Berndt.

Laut Finke gibt es keine einheitliche Tätergruppe. Unter den Angreifenden seien viele junge Männer. Es gebe aber auch Menschen, die durch Drogenkonsum beeinträchtigt seien. "Die wissen oft nicht mehr, was sie tun", erzählt er.

Der Drogennotdienst Bülow-Eck und Maneo teilen sich seit mehr als vier Jahren eine Hausnummer. Finke betont, er schätze die Einrichtung und halte sie für unverzichtbar. Zugleich sagt er: "Eine professionelle Opferhilfe und ein niedrigschwelliges Angebot für Suchterkrankte als direkte Nachbarn, das passt aus unserer Sicht nicht gut zusammen."

Vor dem Haus komme es regelmäßig zu offenem Konsum, Handel und lautstarken Auseinandersetzungen, sagt Finke. "Das stört

unsere Arbeit. Wir müssen dann rausgehen und die Menschen bitten, den Bereich zu verlassen." Dabei habe es auch Übergriffe gegen Mitarbeitende gegeben. Das liege jedoch nicht nur daran, dass sie sich in einem unzurechnungsfähigen Rauszustand befänden. Auch Homofeindlichkeit spiele eine Rolle: "Unter den Drogenkonsumierenden gibt es auch Personen, die Schwule hassen.", meint Finke.

Die Vorfälle hinterließen Spuren bei den Mitarbeitenden und erschwere die Arbeit, führt Finke weiter aus. "Es ist bitter, dass ausgerechnet eine Opferhilfe zum Ziel von Angriffen wird." Das verunsichere das Team.

Auch der Drogennotdienst kämpft mit Problemen

"Wir haben null Toleranz gegenüber rassistischen, sexistischen und homophoben Verhaltensweisen", sagt Arthur Coffin, Leiter der Suchtberatung. "Wir reagieren mit klaren Ansprachen sowie Hausverboten." Den Standort am Nollendorfplatz begründet er damit, dass ein zentraler Ort nötig sei, an dem Sozialarbeiter:innen schnell, gezielt und unmittelbar handeln können. "Dealerdichte und öffentlicher Konsum kommen an den U-Bahnhöfen Kurfürstenstraße, Bülowstraße und Nollendorfplatz vor", erklärt Coffin.

Gleichzeitig sei die Finanzierung des Bülow-Ecks derzeit unsicher. Planen falle schwer, zusätzliches Personal sei kaum zu stemmen, sagt Coffin. Dabei brauche es dieses, um auf Problemsituationen besser reagieren zu können. Das verschärfe das Problem der direkten Nachbarschaft.

Auch Maneo hat mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Versicherung habe wegen der Häufung der Sachbeschädigungen die Eigenbeteiligung angehoben, sagt Finke. "Faktisch bleiben wir auf einem Großteil der Kosten sitzen." Der aktuelle Schaden liege bei rund 3.000 Euro.

Maneo wird teilweise vom Berliner Senat gefördert, den Rest tragen Spenden. Rücklagen aufzubauen, sei so kaum möglich, sagt Finke. "Wir fühlen uns oft alleingelassen." Zuspruch aus der Politik gebe es zwar immer wieder, "aber an der Grundproblematik ändert das wenig".

"Wir arbeiten seit Jahren am Limit"

Finke fordert Sofortmaßnahmen. Aus seiner Sicht braucht es eine konsequentere Strafverfolgung. Parallel dazu treffen die geplanten Kürzungen des Senats die Einrichtung. "Wir melden seit Jahren Mehrbedarfe an und bekommen sie nicht bewilligt." Wenn jetzt noch gekürzt werde, sei das schwer zu verstehen. "Wir arbeiten seit Jahren am Limit." Damit stehe Maneo nicht allein. "Vielen queeren Projekten werden derzeit Mittel ebenfalls gekürzt."

Nach Angaben der Berliner Sozialverwaltung heißt es, Senatorin Cansel Kiziltepe (SPD) werde "den Träger in dieser schwierigen Situation zunächst mit intensivem Austausch zur Situation und dem Angebot, notwendige finanzielle Bedarfe zur

Erhöhung des Schutzes der Einrichtung zu prüfen". Konkrete Entscheidungen stehen noch aus.

Maneo ist nicht die einzige Einrichtung, die mit Feindlichkeit gegenüber queeren Menschen zu kämpfen hat. Nach Angaben der Polizei ist eine Häufung von Angriffen auf Einrichtungen wie die Räume von Maneo und Mann-O-Meter sowie auf die Bar Topsy Bear in Prenzlauer Berg zu verzeichnen, sagt Berndt.

Lederer fordert Geld für queere Bildungsarbeit

Klaus Lederer, queerpolitischer Sprecher der Linksfraktion im Abgeordnetenhaus, sieht auch politisches Versagen. Er fordert mehr queere Bildungsarbeit, doch gerade dort werde gekürzt. Zudem gebe es Pläne, entsprechende Aufklärung aus der Kita-Bildung zu streichen. "Vor allem in der Prävention an Kitas und Schulen ist das Handeln des Senats inzwischen massiv defizitär", lautet Lederers Fazit.

Dabei könnte Bildungsarbeit Angriffe verhindern. Der Lesben- und Schwulenverband Deutschland schreibt dazu: "Sexuelle Bildung kann vorbeugend gegen Gewalt wirken. Das zeigen einige Studien deutlich."

Doch Bildung allein löst das Problem nicht. In manchen Gegenden seien rechtsextreme Milieus präsenter, sagt Finke, etwa in Marzahn-Hellersdorf oder im Süden Neuköllns. Zugleich gebe es Personen, die einem politischen Islam anhängen und queeres Leben offen ablehnten. Über beides müsse man sprechen können.

Viele queere Menschen täten sich jedoch schwer, Islamismus als Problem zu benennen; entsprechende Debatten führten oft zu Zerwürfnissen, so Finke. Gerade deshalb brauche es jetzt starken Zusammenhalt. Und so unterschiedlich die Täter auch seien, es gebe einen gemeinsamen Nenner: "Es sind fast immer Männer, die das Wort führen", sagt er.

- o - o O o - o -

<https://jungle.world/artikel/2025/44/sachbeschaedigung-en-lgbt-feindlich-wir-duerfen-uns-nicht-einschuechtern-lassen>
Jungle.World, 30.10.2025

Bastian Finke vom schwulen Antigewaltprojekt Maneo im Gespräch über gehäufte Sachbeschädigungen

Von Silvia Stieneker

»Wir dürfen uns nicht einschüchtern lassen«

Die Räumlichkeiten des LGBT-Vereins Mann-O-Meter in Berlin-Schöneberg wurden binnen weniger Wochen viermal zum Ziel von Vandalismus. Dort befinden sich eine Beratungsstelle und das schwule

Antigewaltprojekt des Vereins, Maneo. Zuletzt wurde am Montag vergangener Woche die Tür mit einem Pflasterstein beschädigt. Die »Jungle World« sprach mit Bastian Finke, Leiter von Maneo über die Angriffe und darüber, wie es nun weitergeht.

In der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober wurde die Tür Ihrer Beratungsstelle beschädigt. Was ist dem vorausgegangen?

Wir wurden seit Anfang September kurz hintereinander mehrfach attackiert. Am 9. September gegen 16 Uhr wurde die Eingangstür eingetreten. Am 28. September wurde ein Fenster eingeschlagen. Am 2. Oktober wurde die Eingangstür eingeschlagen. Am 3. Oktober wurde das in einem Fenster eingebaute Sicherheitsglas an zwei Stellen durchlöchert. Es sind nicht die ersten Vorfälle dieser Art. Bereits im Juni 2024 wurde die Eingangstür eingeschlagen, im Oktober 2023 wurde eine der großen Schaufensterscheiben beschädigt.

Was weiß man über die Täter?

Die Polizei ermittelt noch in alle Richtungen. Als professionelle Opferhilfe setzen wir uns unermüdlich für Betroffene von Hasskriminalität ein. Darüber hinaus engagieren wir uns gegen Antisemitismus, auch in unseren eigenen Communities, gegen Rechtsradikalismus, Rassismus und den radikalen Islamismus. Hinzu kommt, dass sich in unserer unmittelbaren Nachbarschaft die Drogenszenen treffen, Menschen wie verrückt und laut schreiend durch die Gegend laufen, auch immer wieder uns beleidigen und bedrohen. Wir müssen abwarten, was die polizeilichen Ermittlungen ergeben.

Homosexuelle werden in jüngster Zeit häufiger an ihren Treffpunkten angegriffen. Zuletzt gab es einen gewalttätigen Raubüberfall im Cruising-Gebiet in Friedrichshain, laut der neuesten Statistik wurde im Jahr 2023 ein Höchststand homofeindlicher Hassverbrechen in Berlin gezählt. Wie wirkt sich das auf die Szene aus? Bleiben die Menschen eher zu Hause im Privaten, macht sich so eine Tendenz schon bemerkbar?

Wir wissen, dass allein die Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit das Risiko deutlich erhöht, nur für das, was man ist, beleidigt, angespuckt, bedroht oder angegriffen zu werden. Wir beobachten, dass Menschen verunsichert sind. Wir sehen aber auch viel Einsatz und Engagement. Wir dürfen uns nicht einschüchtern und verdrängen lassen. Wir gehören immer dazu, sind immer Teil einer vielfältigen Gesellschaft. Menschen, die sich gegen Vielfalt äußern, offenbaren totalitäres Denken. Um handlungsfähig zu bleiben und sich zu wehren, ist mehr denn je soziales Engagement, Vernetzung und Solidarität nötig, bereits in der eigenen Nachbarschaft. Auch wenn die Zahlen weiter steigen sollten, kann man sich wehren, beispielsweise durch eine Anzeige und auch eine Kontaktaufnahme mit uns.

Seit 2024 gibt es in Berlin einen »Runden Tisch zum Schutz vor queerfeindlicher Hasskriminalität«, er fordert vom Berliner Senat zum Beispiel mehr Sicherheitspersonal in Bussen und Bahnen, mehr Beratungsangebote für Opfer und die bessere Erfassung von Taten. Was müsste man Ihrer Meinung nach tun?

Es gibt bereits viele erfolgreiche Angebote und qualifizierte Projekte, die jedoch regelmäßig beklagen, dass sie nicht ausreichend unterstützt wurden. Gerade erleben wir, dass solche Maßnahmen auch noch gekürzt werden sollen. Das ist kontraproduktiv.

- o - o O o - o -

<https://mannschaft.com/a/lgbtiq-preis-fuer-polizei-berlin-tolerantia-maneo-velspol>
Mannschaft, 15.11.2025

**LGBTIQ-Preis für Polizei Berlin:
«Nicht auf dem Erfolg ausruhen!»**

Die Tolerantia Awards werden auch in Frankreich und Polen verliehen

Die diesjährigen Tolerantia Awards wurden bekannt gegeben. Geehrt wird u.a. die Polizei Berlin. Warum das eine gute Wahl ist, erklärt Marco Klingberg von VelsPol Berlin-Brandenburg.

Die Tolerantia Awards werden seit 2006 jährlich von den Projekten und Organisationen Maneo (Deutschland), SOS homophobie (Frankreich), Lambda-Warszawa (Polen) und The Rainbow Project (Nordirland) als Gemeinschaftspreis vergeben. Alle Projekte und Organisationen setzen sich unermüdlich für Menschen ein, die Ausgrenzung, Diskriminierung und gewalttätige Übergriffe erlitten haben und Hilfe suchen.

Die Preisträger*innen sind dieses Jahr neben der Polizei Berlin (Deutschland) Die Schwestern der perpetuellen Indulgenz (Frankreich), die – sie die Begründung – «Scham durch Freude sühnen und Liebe verbreiten wollen, um Hass zu bekämpfen», sowie der Prix Gouincourt (Frankreich), der «lesbische Literatur noch sichtbarer macht»; ferner Mirosława Makuchowska (Polen), Sie entwickelte als Koordinatorin und spätere Direktorin der KPH (Kampagne gegen Homophobie) Strategiekampagnen und Bildungsprogramme, die zu tiefgreifendem Wandel in Polen beitrugen. Und: Lady Portia Di Monte (Nordirland), alias Marcus Hunter-Neill, ist eine «unbestrittene und tragende Säule der Drag-Szene sowie ein Leuchtturm der Liebe und Solidarität innerhalb der nordirischen LGBTIQ-Communities».

Die Polizei Berlin wird für Verdienste um ihr Engagement gegen LGBTIQ-feindliche Diskriminierung und Hassgewalt geehrt, «die wir vorbildlich für ganz Deutschland halten», so Maneo.

Gute Entscheidung, findet Marco Klingberg, Vorsitzender des LGBTIQ-Mitarbeiternetzwerks in Polizei und Justiz, VelsPol Berlin-Brandenburg. Auf MANNSCHAFT-Nachfrage teilte er mit:

«Wir als VelsPol Berlin-Brandenburg freuen uns sehr, dass in diesem Jahr der Tolerantia Award an die Polizei Berlin geht. Es war ein langer Weg hin, dass sich die Polizei Berlin als eine queerfreundliche Polizei entwickelte. Dies lag und liegt insbesondere an das Engagement vieler Protagonisten innerhalb der Polizei. Angefangen von Heinz Uth, als ersten Ansprechpartner für gleichgeschlechtliche Lebensweisen, über Uwe Löher, Maria Tischbier, Harald Kröger, Sebastian Stipp hinzu Anne von Knoblauch und Michael Späth.

Aber auch die vielen Kolleg*innen der Polizei, die sich intensiv für eine Sensibilisierung gegenüber LGBTIQ einsetzen und sich tagtäglich innerhalb des Dienstes einbringen haben zu diesem Erfolg beigetragen. Hier sind die vielen Multiplikatoren in den Direktionen und auch die Mitarbeitenden im Landeskriminalamt, die im Bereich des polizeilichen Staatsschutzes die angezeigten Straftaten bearbeiten und entsprechende Ermittlungen einleiten oder sich auch im Bereich der Prävention um die Belange der Opfer queerfeindlicher Gewalt kümmern, zu erwähnen.

Seit Gründung unseres Landesverbandes vor über 30 Jahren haben wir die Polizei Berlin intensiv unterstützt und haben für eine Sichtbarkeit innerhalb der queeren Community gesorgt. Auch wenn wir ab und an Problemfelder ansprechen sorgt dies auch für eine Verbesserung innerhalb der Polizei Berlin. Viele Aktionen innerhalb der Polizei, wie das Hissen der Regenbogenfahne vor dem Polizeipräsidium seit 2008 oder auch das Benefizkonzert Gemeinsam Bunt haben wir unterstützt und werden dies auch weiterhin tun», so Klingberg.

Weiter mahnte er mit: «Nun heisst es aber auch, sich nicht auf den Erfolg auszuruhen. Es gibt weiterhin viel zu tun, um der wachsenden Queerfeindlichkeit entgegenzutreten. Dies zeigen die vielen Angriffe auf unsere queere Infrastruktur oder auch auf queere Personen. Die steigenden Bedrohungen gegen CSD-Veranstaltungen durch rechte Gruppen zeigen dies eindringlich.

Noch einmal herzlichen Glückwunsch an die Polizei Berlin für die Auszeichnung und macht weiter so!»

Mit den Tolerantia Awards werden jährlich Menschen, Einrichtungen oder Gruppen für herausragendes Engagement gewürdigt, die demokratische Prinzipien wie Gleichberechtigung, Solidarität, gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz sowie Einsatz gegen Homophobie, Rassismus, gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im eigenen Land, in Europa und darüber hinaus stärken.

Nominiert werden die Preisträger*innen von unabhängigen Jurys in den jeweiligen Ländern. In Deutschland setzt sich die Jury aus folgenden

Mitgliedern zusammen: Christa Arnet, ehem. Mitarbeiterin in der Berliner Senatskanzlei, Pieke Biermann, Schriftstellerin und Übersetzerin, Norbert Bisky, Maler, Thorsten Manske, ehem. Vizepräsident von Hertha BSC und Vizepräsident des Berliner Fussballverbandes, André Schmitz, Kulturstaatssekretär Berlin a.D., Jörg Steinert, LGBTIQ-Aktivist und ehem. Geschäftsführer LSVD Berlin-Brandenburg, Lala Süßkind, ehem. Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Norbert Thormann, Unternehmer, und Bastian Finke, Leiter von MANEO, Vorsitzender der Jury.

- o - o O o - o -

<https://maenner.media/gesellschaft/community/queerfeindliches-graffiti-regenbogenkiez-nollendorfplatz-berlin-maneo/>

Männer.Media, 05.12.2025

Regenbogenkiez: Wenn Hass auftaucht

Mitarbeiter des schwulen Anti-Gewalt-Projekts MANEO stellten am Donnerstagmorgen eine Sachbeschädigung an der Bushaltestelle im Berliner Regenbogenkiez fest. Auf einer Sichtschutzwand neben der regenbogenfarbenen BVG-Infosäule am Nollendorfplatz war in großen weißen Buchstaben das Wort „HARAM“ aufgesprüht.

Der Nollendorfplatz gilt seit Jahrzehnten als eines der sichtbarsten Zentren der queeren Szene und Kultur in Berlin. Dass hier ein solcher Schriftzug auftaucht, wird von MANEO als LGBTIQ*-feindliche Sachbeschädigung eingeordnet.

Was bedeutet „Haram“ – und warum kann es hier queerfeindlich gemeint sein?

„Harām“ (arabisch: حرام) bedeutet übersetzt „verboten“, „unerlaubt“, meist im religiösen oder moralischen Sinn. Im islamischen Sprachgebrauch bezeichnet der Begriff Handlungen, die nach religiösen Regeln nicht erlaubt sind. Wichtig: Der Begriff an sich ist wertneutral und wird von Millionen Gläubigen ohne Zusammenhang zu Feindseligkeit verwendet.

In diesem konkreten Fall entsteht seine Wirkung allerdings im Zusammenspiel mit dem Ort: Direkt neben einem großen, zentralen Regenbogensymbol angebracht kann der Schriftzug als eindeutiger Versuch interpretiert werden, queere Identitäten symbolisch abzuwerten. („queer = verboten/sündhaft“).

Warum der Nollendorfplatz?

Er ist nicht nur ein Verkehrsknotenpunkt, sondern seit dem frühen 20. Jahrhundert ein Zentrum schwuler und queerer Geschichte in Berlin. In unmittelbarer Umgebung liegen zentrale Einrichtungen wie das genannte Schwule Anti-

Gewalt-Projekt MANEO, die Präventions- und Teststelle Mann-O-Meter, das queere Kultur- und Veranstaltungszentrum Sonntags-Club sowie verschiedene Beratungsangebote der Berliner Aidshilfe. Hinzu kommen zahlreiche Bars wie die Heile Welt, Klubs und Cafés der Szene.

In den letzten Jahren kam es immer wieder zu Angriffen auf diese Infrastruktur: 2025 wurde eine Gedenktafel für homosexuelle NS-Opfer beschädigt, 2024 gab es Attacken auf den Mann-O-Meter Checkpoint und regelmäßig gibt es Vandalismus an Regenbogenfahnen, Stickern und Hinweisschildern.

Ein Blick auf die Statistik: Wie oft passiert so etwas in Berlin?

Die Berliner Monitoringberichte zu queerfeindlicher Gewalt zeigen eine deutliche und anhaltende Zunahme solcher Delikte. Laut dem 3. Berliner

Monitoringbericht zum Jahr 2023 zu queerfeindlicher Gewalt wurden 588 queerfeindliche Straftaten registriert – der höchste Stand seit Beginn der Erfassung. Davon waren 127 Gewaltdelikte (Körperverletzungen), aber der Rest entfiel auf Bedrohungen, Beleidigungen und Sachbeschädigungen im öffentlichen Raum.

Darüber hinaus schätzen Fachstellen, dass nur 25–30 % der queerfeindlichen Vorfälle gemeldet werden. Viele Betroffene befürchten Nachteile oder nehmen Vorfälle als „normalen Alltag“ hin. Daher ist davon auszugehen, dass zahlreiche Beschmierungen oder Kleinst-Vandalismen nie offiziell erfasst werden

- o - o O o - o -

5.1.7. Sonstige Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

5.1.7.1. **MANEO+ -Newsletter**

Im Jahr 2025 hat MANEO zwei Doppel-Ausgaben seines Newsletters veröffentlichen können. Es handelt sich dabei um die Doppel-Ausgabe # 50 und #51.



5.1.7.2. Pressearbeit

Die von MANEO veröffentlichten Pressemeldungen, etwa mit Statements zu aktuellen Entwicklungen oder Forderungen an die Politik im Zusammenhang mit LSBTIQ+ -feindlicher Gewalt, werden häufig von Medien und/oder Nachrichtenagenturen aufgegriffen. Zudem kommen lokale Medien immer wieder auf MANEO zu, um unsere Einschätzungen zu hören. (s. Tabelle Pressespiegel).

5.2. Öffentlichkeitsarbeit

Weitere Informationen zur Öffentlichkeitsarbeitsarbeit

Über unsere gewaltpräventive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit und Angebote, klären über die anhaltende Ausgrenzung und Gewalt gegenüber Schwulen und bisexuellen Männern sowie LSBTIQ+ allgemein in unserer Gesellschaft auf. Mit der gewaltpräventiven Öffentlichkeitsarbeit in den sozialen Medien setzen wir uns mit dem veränderten Nutzerverhalten von Szenebesuchern auseinander und suchen darüber den direkten Kontakt mit Betroffenen, Meldern und Interessierten.

Die Umsetzung und Verbesserungen von Maßnahmen erreichen wir dadurch, dass wir jedes Jahr unsere Arbeit auswerten (s. unser Berichtswesen) und für das nächste Jahr planen.

5.2.1 Öffentlichkeitsarbeit

Mit seiner gewaltpräventiven Öffentlichkeitsarbeit informiert MANEO über seine eigenen Angebote, kommuniziert Informationen über Beratungs- und Hilfsangebote, sensibilisiert mit Informationen über Homophobie und Hassgewalt, über Gefahren und Risiken und klärt innerhalb der LSBTIQ+ -Szenen zielgruppenspezifisch Schwule und männliche Bisexuelle über Gefahren auf.

Entwickelt werden Informationen und Werbematerialien für unterschiedliche Kommunikationswege und Werbeträger. Dazu zählt spezielles Werbematerial zu besonderen Themen. Basisinformationen zu unserer Arbeit werden in mehrere Sprachen übersetzt (siehe Homepage), einfaches Informationsmaterial laufend auch auf Englisch.

Auf diese Weise zeigen wir unserer Zielgruppe und unseren Netzwerkpartner*innen, dass wir zu diesen Themen ansprechbar sind und Expertisen haben. Wir bieten uns damit als fachlich versierte Helfer und Gesprächspartner an.

Nicht alle von uns geleisteten öffentlichkeitswirksamen Aktionen sind senatsfinanziert. Wir können diese Aktionen nur Dank zusätzlicher Spenden und mit viel ehrenamtlichem Einsatz durchführen. Eine Fortsetzung auf diesem hohen Niveau kann nicht fortlaufend geleistet werden.

5.2.2. Printmaterial und Website

MANEO erstellt laufend Informations- und Aufklärungsmaterial, das gedruckt und verteilt und auf der eigenen Homepage www.maneo.de online gestellt wird. Dabei orientiert sich MANEO am Spektrum der Phänomenologie homophober Gewalt sowie an dazu aufgearbeiteten Inhalten. In diesem Prozess arbeitet MANEO nach und nach unterschiedliche Phänomene auf und bietet darüber Informationsmaterial an.

Zusätzlich gewinnen Phänomene und Themen aufgrund aktueller Entwicklungen an öffentlicher Präsenz. Das war beispielsweise aufgrund der Geflüchtetenarbeit ab 2015 erforderlich geworden. Entsprechend stellten wir Informationen in unterschiedlichen Sprachen zusammen, um sie zu verteilen und zu kommunizieren.

Regelmäßig beschäftigen wir uns mit der Präsentation unserer Projektangebote in unserer Öffentlichkeitsarbeit. Wir suchen hier nach zeitgemäßen, ansprechenden und niedrigschwelligen Formaten, um unsere Zielgruppen in ihrer Diversität zu erreichen.

MANEO ist über die Website www.maneo.de erreichbar. Die Homepage wird regelmäßig gewartet und aktualisiert. Weil uns nicht ausreichend finanzielle Mittel dafür zur Verfügung stehen, können wir Arbeiten an der Website nur in begrenztem Umfang und nicht immer zeitnahe umsetzen.

Ein Relaunch unserer Website hatte im Herbst 2023 stattgefunden.

5.2.3. Öffentlichkeitsarbeit in den sozialen Medien

Mit unserer Fokussierung auf soziale Medien verstärken wir unsere Präsenz in der Öffentlichkeit, insbesondere bei einem Social-Media-affinen Publikum. Darüber informieren wir über unsere Projektangebote, über fortlaufende Aktivitäten und sensibilisieren zu schwulenfeindlicher, LSBTIQ+ -feindlicher Gewalt insgesamt als gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Diese Kommunikationswege zu nutzen und ihre Möglichkeiten auszuschöpfen, ist zunehmend wichtig geworden.

Unsere gewaltpräventive Öffentlichkeitsarbeit in den sozialen Medien ist in eine Struktur mit festgesetzten Zielen eingebettet. Dazu zählen:

In ausgesuchten sozialen Medien, die wir für unsere Arbeit erschließen, berichten wir regelmäßig über unsere Angebote und über unsere aktuelle Arbeit mit Kurznachrichten (Posts). Wir wollen unsere allgemeine Präsenz in diesen Medien erhöhen. Dafür nutzen wir soziale Medien, derzeit überwiegend Facebook und Instagram. Hier wollen wir die Taktzahl der Posts und Nachrichten deutlich erhöhen, um Followern mehr Nachrichten und mehr Informationen zu bieten. Ziel ist es, Follower näher an MANEO heranzuführen.

Wir wollen mit Social-Media-affinen Menschen, insbesondere mit jungen Follower*innen, in Kontakt treten, sie für die Unterstützung unserer Arbeit gewinnen und für unsere Aktivitäten erreichen. Vor allem über Instagram, TikTok und YouTube erreichen wir junge Menschen, die ein anderes Medienverhalten haben als Facebook-User*innen. Ohnehin sinkt die Zahl derjenigen, die Facebook nutzen: Laut „Social-Media-Atlas“, einer repräsentativen Befragung der PR-Agentur Faktenkontor, wenden sich gerade jüngere Menschen (im Alter von 16 bis 19) von Facebook ab.

Mit unserer Präsenz in den sozialen Medien eröffnen wir niedrigschwellige Zugangswege zu unserem Projekt (telefonisch, persönlich, via Email, via Facebook, Instagram etc.). Unser Ziel ist es, dass sich Betroffene und Zeugen von Gewalt oder Diskriminierung schneller an uns wenden. Über die Sozialen Medien findet nur der Erstkontakt statt. Betroffene werden dann an zuständige Mitarbeiter vermittelt, die persönliche Beratungen durchführen.

Mit regelmäßigen Posts sensibilisieren wir die Öffentlichkeit für mehr gesellschaftliche Anstrengungen zur Unterstützung der Opferhilfe und Gewaltprävention. Damit fördern wir ebenso Empowerment und Engagement für Aufklärungsarbeit und gegen LSBTIQ+ -

feindliche Gewalt. Ziel ist es, eine größere Öffentlichkeit zu erreichen und in Bereiche der Gesellschaft vorzudringen, in der MANEO weniger bekannt ist.

5.2.4. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Wir bearbeiten regelmäßig Anfragen durch Vertreter*innen der Presse und Medien. Soweit es unsere Ressourcen erlauben, gehen wir auf die Anfragen ein und beantworten sie schriftlich oder als Interview. Leider reichen unsere Ressourcen nicht aus, auf alle Anfragen zeitnah einzugehen.

Anfragen durch Vertreter*innen der Presse und Medien, ihnen Opfer für Gespräche und Interviews zur Verfügung zu stellen, lehnen wir grundsätzlich ab.

Anlassbezogen veröffentlichen wir Pressemitteilungen und Statements, beispielsweise zum Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Trans*phobie oder zu Kick-off-Terminen zur Vorstellung einer neuen Maßnahme im Rahmen unserer Projektarbeit.





6. Empowerment

Schwule und männlich Bisexuelle werden in ihrer sexuellen und geschlechtlichen Identität, in ihrem Selbstwert und Selbstbewusstsein und in ihrer Handlungsautonomie gestärkt. Mit diesem Ziel unterstützt MANEO das Empowerment insgesamt von LSBTIQ+, damit das Konzept der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt.



Gegen Homophobie, Rassismus und Hassgewalt.
Für Toleranz und Vielfalt.

6.1. Empowerment

Aktuelles aus dem Berichtsjahr 2025

6.1.1. Einleitung

Im Tätigkeitsbereich ‚Empowerment‘ spricht MANEO gezielt Menschen an, bietet Informationen, Beispiele und Anregungen, mit denen sich Schwule und männlich Bisexuelle bestärken, mitmachen und engagieren können. Dazu initiiert und organisiert MANEO jedes Jahr Aktionen und Maßnahmen, mit denen Menschen eingeladen werden, sich daran zu beteiligen.

MANEO hat im Berichtsjahr seine traditionellen Aktionen fortsetzen können, vor allem die Wahrnehmungskampagne ‚Kiss Kiss Berlin‘, mit der MANEO regelmäßig für den Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Trans*phobie (IDAHOBIT) mobilisiert.

Zur weiteren Empowermentarbeit gehört die von MANEO organisierte Aktion ‚Schöner Cruisen‘, die mittlerweile jährlich sowohl im Volkpark Friedrichshain als auch im Großen Tiergarten stattfindet. Dazu zählt außerdem die ‚MANEO-Teestube‘, die im Rahmen unserer Geflüchtetenarbeit organisiert wird.

6.1.2. Ressourcen

Unserer Empowerment-Arbeit wird im Rahmen unserer Projektfinanzierung durch die Landesantidiskriminierungsstelle (LADS) teilfinanziert.

Unterteilt nach Aufgabenbereichen wird unsere Empowermentarbeit von fast jedem angestellten Mitarbeiter stellenanteilmäßig unterstützt.

Insgesamt stehen uns für die Empowermentarbeit 10,5 Std./Woche zur Verfügung.

Hauptverantwortlich für die Empowermentarbeit ist der Leiter von MANEO.

Die Stunden verteilen sich auf die Organisation unserer Teestube für Geflüchtete sowie auf die Vorbereitung und Durchführung unserer jährlichen Kampagne „Kiss Kiss Berlin“ und unsere Aktionen „schöner Cruisen“.

6.1.3. Empowerment in der Geflüchtetenarbeit

Zu unseren festen Empowerment-Angeboten zählt die MANEO-Teestube, ein ‚Safe Space‘ für Geflüchtete.

Aufgrund der anhaltenden Bedrohung gegenüber unserem Netzwerkpartner ‚Ibn Rushd-Goethe Moschee‘ und der Kündigung eines Mitarbeiters, der hier unsere wöchentliche Teestube Moabit organisiert hatte, mussten wir Anfang 2025 dieses Angebot schließen.

Fortgesetzt wird die MANEO-Teestube Schöneberg. Sie wird von einem zuständigen hauptamtlichen Mitarbeiter mit wöchentlich 7 Stunden organisiert. Unterstützt wird er von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter.

6.1.3.1. Teestube Schöneberg

Die Teestube Schöneberg findet regelmäßig jeden Donnerstag in Schöneberg statt. Zu den Angeboten der Teestube zählen: Gesprächsrunden zu gesetzten Themen, wozu hin und wieder auch Referent*innen eingeladen werden, gemeinsames Kochen, Filmabende sowie Besuche und Besichtigungen von Veranstaltungen oder Museen, auch Freizeitangebote wie gemeinsames Wandern oder Picknicks.

Geflüchtete werden für das Angebot unserer Teestube geworben. Mit der Teestube erreichen wir Geflüchtete für sowohl gewaltpräventive wie auch empowernde Ziele, insbesondere für Hilfe zur Selbsthilfe. Sie werden in ihrer Handlungskompetenz ermutigt und gestärkt.

Tabelle 1

Teestube	2025		2024		2023	
	Termine	Teilnehmer	Termine	Teilnehmer	Termine	Teilnehmer
Teestube-Treffen (indoor)	40	412	47	397	40	418
Teestube-Treffen (outdoor, z.B. Unternehmungen)	2	60	4	41	6	101

Insgesamt haben wir **40** Teestube-Treffen (in-door) mit insgesamt **412** Teilnehmern organisiert. Außerdem haben wir **2** Freizeitveranstaltungen außerhalb der Teestube (out-door) mit **60** Teilnehmern unternommen.

In unserer Teestube hat sich im Laufe der Zeit eine feste Gruppe von ca. 8 Teilnehmern herausgebildet.

In diesem Jahr haben wir 4 neue ständige Teilnehmer hinzugewonnen. Insgesamt haben etwa 100 Teilnehmer im Berichtsjahr die Teestube 1-3 Mal besucht.

Planung und Gestaltung

Die Teilnehmer waren in die Planung eingebunden und haben selbst Vorschläge zur Programmgestaltung eingebracht. Die Organisation und Umsetzung leistete der hauptamtliche Mitarbeiter mit Unterstützung der Teilnehmenden der MANEO-Teestube Schöneberg.

Schwerpunktt Themen unserer Teestube waren:

- Info-Abende mit Fachthemen zum Leben von LSBTIQ+ (Geflüchtete) in Berlin und Deutschland
- Kochkurse
- Exkursionen
- Spielabende

Zur Planung des Jahresprogramms der Teestube treffen wir uns mit allen Teilnehmern der Teestube einmal am Anfang eines jeden Jahres.

6.1.3.2. Verhaltensorientierte Beratungen zum Empowerment

Tabelle 2

Gespräche (VE)	2025	2024	2023
Gespräche zur verhaltensorientierten Stärkung und Hilfe	Anzahl	Anzahl	Anzahl
Thema: Wohnungssuche in Berlin?	39	75	50
Thema: zuständige Ämter	5	10	17
Thema: Informationsangebote auf Webseiten, z.B.	10	15	32
Thema: Freizeitangebote in Berlin	5	10	26
Alle Gespräche	69	110	125

Viele Geflüchtete aus der Ukraine und Russland fühlen sich angesichts ihrer neuen Lebenssituation und der ungewohnten Umgebung überfordert. Um sie zu unterstützen und zu stabilisieren, haben wir auch im aktuellen Berichtsjahr gezielte Beratungen zur Selbsthilfe angeboten.

Ein besonderer Fokus lag auf der Hilfe zur Selbsthilfe. Ziel war es, Geflüchtete dabei zu unterstützen, eigenständig Informationen zu verschiedenen Themen zu recherchieren und ihre Handlungskompetenz im Alltag zu stärken. Diese Themen wurden im Rahmen unserer offenen Sprechstunden im Büro, während der Teestube sowie bei unserer Vor-Ort-Beratung in der LSBTIQ*-Unterkunft der LfG behandelt.

Insgesamt führten wir **69** Beratungsgespräche zu folgenden Schwerpunkten:

- Wohnungssuche in Berlin: 39 Gespräche
- Zuständige Ämter und Anlaufstellen: 5 Gespräche
- Recherche von relevanten Informationen (z. B. im Internet): 10 Gespräche
- Sicherer Zugang zu Freizeitangeboten für LSBTIQ+ Geflüchtete: 5 Gespräche

Viele der von uns beratenen Geflüchteten berichten, dass sie sich nach den Beratungen nicht nur sicherer fühlen, sondern nun auch über die notwendigen Kenntnisse verfügen, um sich selbst zu helfen und eigenständig benötigte Informationen zu recherchieren. Einige von ihnen sind inzwischen zu Multiplikator*innen geworden und geben dieses Wissen an andere Geflüchtete weiter.

► Informationen zu unserer Geflüchtetenarbeit enthalten folgende Kapitel: Kapitel 1 „Opferhilfe“, Kapitel 2 „Dokumentation“, Kapitel 4 „Gewaltprävention“ und Kapitel 6 „Empowerment“.

Bericht der Teestube Schöneberg



Bericht zu ‚MANEO-Teestube Schöneberg‘, aus: MANEO+ Newsletter #50,
www.maneo.de/presse

Bericht der Teestube Schöneberg

Empowerment

TEESTUBE SCHÖNEBERG: RÜCKBLICK AUF DIE ERSTE JAHRESHÄLFTE

Seit 2016 ist die Teestube von MANEO ein wichtiger Begegnungsort für schwule und bisexuelle Geflüchtete. In einer entspannten, offenen Atmosphäre wird gemeinsam gekocht, werden Filme geschaut oder es wird über Themen gesprochen, die im Alltag oft keinen Platz finden – sei es Coming-out, Alltagsdiskriminierung oder die Herausforderungen beim Ankommen in Deutschland. Auch gemeinsame Ausflüge, Picknicks und Besuche in Cafés oder Kneipen gehören zum festen Programm.

Das erste Halbjahr 2025 war reich an besonderen Momenten: Gemeinsam besuchten wir erstmals die Grüne Woche, feierten am 17. Mai den IDAHOBIT+ (International Day Against Homo-, Bi-, Inter- and Trans* and Queer-Phobia) und waren wieder beim East Pride Berlin dabei. Und wir haben natürlich – ganz in unserer Tradition – zusammen auch den Eurovision Song Contest geschaut.

Die beliebteste Aktivität bleibt aber nach wie vor das gemeinsame Kochen. Dank großzügiger Spenden können wir monatlich einkaufen und in der Gruppe Gerichte aus aller Welt zubereiten. Oft bringen Teilnehmer eigene Rezepte mit – eine schöne Gelegenheit, voneinander zu lernen und Neues auszuprobieren. Viele, die anfangs nicht selbst kochen konnten, haben hier die Möglichkeit, das Kochen mit Freude zu entdecken und dabei Selbstvertrauen zu entwickeln.

In diesem Jahr haben wir gemeinsam mit den Teilnehmern unserer Teestube beschlossen, uns intensiver mit der schwulen Geschichte Berlins auseinanderzusetzen. Dafür unternahmen wir zwei Spaziergänge zu historischen Orten, die für die LSBTIQ+-Communities eine besondere Bedeutung haben. Ergänzend dazu schauten wir uns mehrere Filme zur Geschichte schwuler Menschen in Berlin und in Deutschland an. Für die zweite Jahreshälfte ist ein Besuch im Schwulen Museum geplant.

Außerhalb der Teestuben-Zeiten stehen wir weiter Menschen beratend zur Seite. Viele Ratsuchende wenden sich mit Fragen zu sicherer Wohnungssuche, Behördengängen oder Freizeitangeboten an uns. Unsere Beratungen sind nicht nur unterstützend, sondern auch empowernd – wir zeigen Wege auf, wie man sich selbstständig informieren und sicher orientieren kann.

Ein besonderer Dank gilt unseren ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die mit großem Engagement dafür sorgen, dass die Teestube auch dann stattfinden kann, wenn unser hauptamtlicher Kollege verhindert ist.

Die Teestube Schöneberg findet jeden Donnerstag ab 18:30 Uhr in der Nähe des Nollendorfparkes statt – offen für ukrainisch-, russisch- und belarussisch-sprechende schwule und bisexuelle Geflüchtete.

Wir freuen uns auf ein lebendiges, stärkendes zweites Halbjahr! Kontakt: siehe <https://www.maneo.de/refugee-support/maneo-teestube-schoeneberg/>

Bericht der Teestube Schöneberg



Mitglieder unserer MANEO-Teestube.

Bericht zu ‚MANEO-Teestube Schöneberg‘, aus: MANEO+ Newsletter #51,
www.maneo.de/presse

Bericht der Teestube Schöneberg

Empowerment

TEESTUBE SCHÖNEBERG: RÜCKBLICK AUF DIE ZWEITE JAHRESHÄLFTE 2025

Seit 2016 ist die Teestube von MANEO ein wichtiger Begegnungsort für schwule und bisexuelle Geflüchtete. Unsere Teestube wurde in der zweiten Jahreshälfte von 178 Teilnehmern besucht. In einer entspannten, offenen Atmosphäre wird gemeinsam gekocht, Filme geschaut oder über Themen gesprochen, die im Alltag oft keinen Platz finden – sei es Coming-out, Alltagsdiskriminierung oder die Herausforderungen beim Ankommen in Deutschland. Auch gemeinsame Ausflüge, Picknicks sowie Besuche in Cafés oder Kneipen gehören zum festen Programm.

Auch das zweite Halbjahr 2025 war reich an besonderen Momenten: Im Juli haben wir mit dem East-Pride-Team am CSD Berlin teilgenommen. Im Herbst sind wir zu den CSDs in Oranienburg und Frankfurt/Slubice gereist. Darüber hinaus haben wir auch viele nicht explizit LSBTIQ+-bezogene Veranstaltungen besucht, unter anderem das Kürbisfest Schöneberg und das FestEssen-Festival in Werder (Havel).

Die beliebteste Aktivität bleibt jedoch das gemeinsame Kochen. Dank großzügiger Spenden können wir monatlich einkaufen und in der Gruppe Gerichte aus aller Welt zubereiten. Oft bringen Teilnehmer eigene Rezepte mit – eine schöne Gelegenheit, voneinander zu lernen und Neues auszuprobieren. Viele, die anfangs nicht kochen konnten, haben hier die Möglichkeit, das Kochen mit Freude und Selbstvertrauen zu entdecken.

In diesem Jahr haben wir gemeinsam mit Geflüchteten beschlossen, uns intensiver mit der schwulen Geschichte Berlins auseinanderzusetzen. Nach einer ereignisreichen ersten Jahreshälfte haben wir auch im zweiten Halbjahr viel unternommen. Wieder haben wir historische Orte besucht und mehrere Filme zur Geschichte schwuler Menschen in Berlin und Deutschland angeschaut. Wie geplant haben wir außerdem das Schwule Museum besucht.

Auch außerhalb der Teestubenzeiten stehen wir Geflüchteten beratend zur Seite. Viele Ratsuchende wenden sich mit Fragen

zu sicherer Wohnungssuche, Behördengängen oder Freizeitangeboten an uns. Unsere Beratungen sollen nicht nur unterstützend sein, sondern auch das Ziel „Hilfe zur Selbsthilfe“ haben, also empowernd wirken – wir zeigen Wege auf, wie man sich selbstständig informieren und sicher orientieren kann.

Zum Jahresende sind traditionsgemäß der Besuch eines Weihnachtsmarktes und ein gemeinsames Abendessen mit Weihnachtsgans geplant. Und natürlich laden wir alle schwulen und bisexuellen Geflüchteten im neuen Jahr (8. Januar 2026) zur Neujahrs-Teestube mit vielen Süßigkeiten ein.

Ein besonderer Dank gilt unseren 4 ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die mit großem Engagement dafür sorgen, dass die Teestube auch dann stattfinden kann, wenn hauptamtliche Kolleg*innen verhindert sind.

Die Teestube Schöneberg findet jeden Donnerstag ab 18:30 Uhr in der Nähe des Nollendorfplatzes statt – offen für ukrainisch-, russisch- und belarussischsprachige schwule und bisexuelle Geflüchtete. Weitere Informationen findest du auf unserer Homepage: <https://maneo.de/refugee-support/maneo-teestube-schoeneberg/>

Die Teestube wünscht allen besinnliche Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

6.1.4. Kiss Kiss Berlin 2025

Die 20. Auflage von ‚Kiss Kiss Berlin‘ konnte im Berichtsjahr erfolgreich organisiert werden.



Zu den regelmäßigen Aktionen und Veranstaltungen von Kiss Kiss Berlin zählten:

■ **Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin:**

Die von uns regelmäßig am 21. März – dem Internationalen Tag gegen Rassismus – mit Schüler*innen verschiedener Berliner Schulen und ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ am Nollendorfplatz durchgeführte Verteilung von Blumensamen anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus fand im Berichtsjahr wieder statt.

Außerdem haben wir weitere Aktionen in Neukölln und Neu-Hohenschönhausen mit Partner-Projekten durchgeführt.

Wir verteilten mit zahlreichen Schüler*innen, Jugendlichen und Unterstützer*innen Flyer und Blumensamentütchen. Wir erreichten darüber insgesamt etwa 1.500 Menschen.

■ **Benefiz-Aktionen:**

Wir haben an 12 verschiedenen Orten Spendenbüchsen verteilen können. Zusätzlich haben wir an einigen bekannten Szene-Locations Info-Tische aufbauen und Spenden sammeln dürfen, d.h. im Lokschuppen bei Chantals House of Shame (10.04.), im Schwuz (12.04.), in der Scheune (20.04.), der Sauna Boiler (24.04.), im Rauschgold (02.05.), im Kino Babylon bei Mongay (12.05.) und vor Das Hoven (13.05.). Die Spenden kommen unserem Opferfonds und der Geflüchtetenarbeit zu Gute.

■ **„Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“:**

Im Berichtsjahr konnten wir wieder zahlreiche „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Aktionen durchführen, u.a. im Berliner Rathaus mit dem Regierenden Bürgermeister Kai Wegner, im Abgeordnetenhaus mit der Parlamentspräsidentin Cornelia Seibeld, in der Polizeidirektion 5, in unserer neuen MANEO-Außenkontaktstelle Zehlendorf-Süd, hier in der Villa Mittelhof, zusammen mit der Bezirksbürgermeisterin von Steglitz-Zehlendorf, Maren Schellenberg (Die Grünen), und der Jugendstadträtin Carolina Böhm (SPD), außerdem anlässlich des IDAHOBIT+ am Nollendorfplatz und am Boddinplatz.

■ **„Hands of Courage“:**

Im Berichtsjahr unterstützen wir regelmäßig den Projekttag zur sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt in der Sekundarschule Wilmersdorf. Bei dieser Gelegenheit besucht uns außerdem regelmäßig eine Gruppe von Schüler*innen bei MANEO.

■ **„MANEO-Report“:**

Im Rahmen unserer „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschnitte im Mai 2025 haben wir dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner, und der Präsidentin des Berliner Abgeordnetenhaus, Cornelia Seibeld, unseren MANEO-Report für das Jahr 2024 übergeben (s. Bericht im MANEO+ -Newsletter #50).

■ **„Stand Up. Protect every Kiss“:**

Rund um den 17. Mai, dem Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter und Trans*phobie (IDAHOBIT), haben wir wieder vier öffentliche Veranstaltungen durchführen können.

Bereits am 16.05., sozusagen am Vorabend des IDAHOBIT, haben wir in Neu-Hohenschönhausen und Marzahn Luftballonaktionen durchgeführt. Daran nahmen etwa 50 Personen teil (s. MANEO+ -Newsletter #50).

Am 17.05.2025 folgten zwei weitere Aktionen. Am U-Bahnhof Nollendorfplatz ließen wir 50 Luftballons steigen. Die Aktion wurde von etwa 50 Personen begleitet, darunter vom Bezirksbürgermeister Jörn Oltmann, den Abgeordneten des Berliner Abgeordnetenhauses Lisa Knack (CDU) und Wiebke Neumann (SPD), Wirten und Anwohnenden aus dem Regenbogenkiez. Wenig später trafen wir uns mit etwa 100 Teilnehmenden auf dem Boddinplatz und ließen noch einmal 100 regenbogenfarbene Luftballons in den Himmel aufsteigen. Zu den mitwirkenden Teilnehmenden zählten der stellvertretende Bezirksbürgermeister von Neukölln, Gerrit Kringel (CDU), die Integrationsbeauftragte von Neukölln, Güner Balci, Jugendliche und Mitarbeitende von Jugendsozialprojekten aus der Nachbarschaft, die Stadtteilmütter Neukölln, die Integrationsbeauftragte von Neukölln und Lokalpolitiker*innen (siehe MANEO+ -Newsletter #50).

Aus: **MANEO+ -Newsletter #50**

www.maneo.de/presse

Bericht zu Kiss Kiss Berlin 2025
 Mit zahlreichen Aktionen und
 „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschneiden am 17. Mai



Bericht zu ‚Kiss Kiss Berlin 2024‘, aus: **MANEO+ Newsletter #50**, www.maneo.de/presse

Bericht zu Kiss Kiss Berlin 2025:



16.05.25 - Anschnitt des Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen durch den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner. Im Foto (v.l.n.r.): Pieke Biermann, MANEO-Beiratsmitglied, Wieland Speck, MANEO-Beiratsmitglied, Pierre Sanoussi-Bliss, Schauspieler, Güner Baci, Integrationsbeauftragte von Neukölln, Kai Wegner, Regierender Bürgermeister von Berlin, Bastian Finke, Leiter von MANEO, Seyran Ates, MANEO-Beiratsmitglied, Max Landero, Staatssekretär für Integration, Antidiskriminierung und Vielfalt, Stefan Evers, Bürgermeister und Finanzsenator, Lala Süsskind, MANEO-Beiratsmitglied, Thorsten Maske, MANEO-Beiratsmitglied, und Christa Arnet, MANEO-Beiratsmitglied.

200 Menschen folgten der Einladung von MANEO zum feierlichen Anschnitt des „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchens“ durch den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner, ins Rote Rathaus. Anlass war der bevorstehende Internationale Tag gegen Homo-, Bi-, Trans*, Inter- und Queer-Phobie (IDAHOBIT+) und der Abschluss der 20. MANEO-Wahrnehmungskampagne ‚Kiss Kiss Berlin‘.

Berlin, 16.05.2025 – Unter den Gästen waren Bürgermeister und Finanzsenator Stefan Evers (CDU), der Staatssekretär für Integration, Antidiskriminierung und Vielfalt, Max Landero (SPD), Schauspieler Pierre Sanoussi-Bliss, der ehemalige Panorama-Leiter bei den Berliner Filmfestspielen Wieland Speck, der frühere Hertha-BSC-Vizepräsident Thorsten Manske, der ehemalige Superintendent des evangelischen Kirchenkreises Stadtmitte, Dr. Bertold Höcker, Lala Süsskind, Vorstandsmitglied von Jehi 'Or – Jüdisches Bildungswerk für Demokratie gegen Antisemitismus, sowie Seyran Ates, Gründerin der Ibn Rushd-Goethe Moschee. Anwesend waren außerdem zahlreiche Vertreter*innen von Communityorganisationen, Schüler*innen von vier engagierten Schulen, LSBTIQ+ -Vertreter*innen der Polizei und Staatsanwaltschaft und Vertreter*innen verschiedener Bezirke und der Berliner Senatskanzlei.

Wer unsere Vielfalt und Freiheit angreift, greift damit auch unsere Demokratie an
Der Regierende Bürgermeister dankte MANEO für sein langjähriges Engagement und erinnerte

te daran, dass MANEO in diesem Jahr bereits zum 20. Mal seine Wahrnehmungskampagne „Kiss Kiss Berlin“ mit vielen kreativen Aktionen in der Stadt durchführt. Mit Blick auf den kürzlich veröffentlichten MANEO-Report 2024 und den bevorstehenden IDAHOBIT+ betonte er:

„Jede und jeder muss sich zu jeder Zeit und an jedem Ort in unserer Stadt frei bewegen können, ohne Angst vor Angriffen. Denn wer unsere Vielfalt und Freiheit angreift, greift damit auch unsere Demokratie, unser Zusammenleben und den gesellschaftlichen Zusammenhalt an.“

Ehrung von Güner Balci

Im Rahmen des Empfangs wurde der Integrationsbeauftragten des Bezirks Neukölln, Güner Balci, nachträglich der „Tolerantia Award 2024“ überreicht. Sie konnte an der offiziellen Preisverleihungsgala am 7. März 2025 in Belfast (Nordirland) nicht teilnehmen, da sie zeitgleich den 100. Geburtstag ihres Freundes und Holocaustüberlebenden Albrecht Weinberg mitfeierte. Sie betonte, wie viel ihr dieser Preis bedeutet – gerade, weil er von Menschen verliehen wird, die sich unermüdlich nicht nur gegen LSBTIQ+-Feindlichkeit engagieren, sondern ebenso mutig gegen Antisemitismus, Rassismus und Frauenfeindlichkeit kämpfen.

Anschließend wurde feierlich der diesjährige „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ angeschnitten, der in diesem Jahr vom Hotel The Westin Grand Berlin gestiftet wurde – ein veganer Kuchen, der rundum großen Anklang fand. Von allen Seiten gab es viel Lob und ein herzliches Dankeschön, auch von MANEO.

Bericht zu Kiss Kiss Berlin 2025:

Bericht zu ‚Kiss Kiss Berlin 2025‘, aus: MANEO+ Newsletter #50, www.maneo.de/presse

Bericht zu Kiss Kiss Berlin 2025:

Berlin, 05.05.2024 – Am Montag wurde der MANEO-Report 2024 veröffentlicht und an die Präsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin, Cornelia Seibeld, sowie an Vertreter*innen der demokratischen Fraktionen im Abgeordnetenhaus übergeben.



05.05.25 - Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchenanschnitt im Foyer des Abgeordnetenhauses von Berlin. Im Foto (v.l.n.r.): Seyran Ateş, Mitglied des Beirates von MANEO, Cornelia Seibeld, Präsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses, Bastian Finke, Leiter von MANEO.

Bastian Finke, Projektleiter von MANEO, sprach über den deutlichen Anstieg von Übergriffen auf LSBTIQ+-Orte und Safe-Spaces. „738 Fälle und Hinweise mit LSBTIQ+-feindlichen Bezügen haben wir erfasst – 8 % mehr als im Vorjahr. Erneut ist es uns gelungen, viele Taten aus dem Dunkelfeld zu holen. Mit großer Sorge beobachten wir Angriffe auf Szene-Orte, das Eindringen in geschützte Räume wie Cruising-Gebiete und Dating-Portale sowie die wachsende Bedrohung durch rechtsextreme und religiös-extremistische Gruppen. Deshalb appellieren wir an Ihre fortgesetzte Unterstützung.“

Cornelia Seibeld hob in ihrer Rede hervor: „Jeder Vorfall, jedes hasserfüllte Wort, jeder verletzende Kommentar im Netz und jeder gewalttätige Übergriff ist einer zu viel! Schließlich sprechen wir bei den Übergriffen nicht über bloße Zahlen, sondern über Menschen. Wir als Landesparlament stehen allen homo-, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen in Berlin zur Seite. Für Homophobie und Hassgewalt haben wir in unserer Stadt keinen Platz“

Anschließend wurde ein „Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen“ angeschnitten. Dieser wurde vom Hotel InterContinental gespendet, wofür sich MANEO vielmals bedankt.

05.05.25 - Übergabe des MANEO-Report 2024 an Cornelia Seibeld, Präsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses, und Vertreter*innen der im Abgeordnetenhaus vertretenen Fraktionen (im Foto, vorne, v.l.n.r.): Seyran Ateş, Mitglied des Beirates von MANEO, Bastian Finke, Leiter von MANEO, Cornelia Seibeld, Präsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses, Werner Graf, MdA, Bündnis 90/ Die Grünen, Wiebke Neumann, MdA, SPD, (im Foto hinten, v.l.n.r.) Lisa Knack, MdA, CDU, Carsten Schatz, MdA, Linkspartei, Laura Neugebauer, MdA, Bündnis 90/ Die Grünen, Sebastian Walter, MdA, Bündnis 90/ Die Grünen.

Bericht zu Kiss Kiss Berlin 2025:



Bericht zu ‚Kiss Kiss Berlin 2025‘, aus: MANEO+ Newsletter #50, www.maneo.de/presse

Bericht zu Kiss Kiss Berlin 2025:



05.06.25 – Kick-off-Veranstaltung in der Villa Mittelhof. MANEO eröffnet seine Außenkontaktstelle in Zehlendorf-Süd mit einem Regenbogenkuchen-Anschnitt. Der Kuchen war vom Hotel Adina am Hackeschenmarkt gestiftet worden. Im Foto (v.l.n.r.): Ellinor Trenczek, Mitglied der SPD-Fraktion in der BVV-Steglitz-Zehlendorf, Carolina Böhm, Bezirksstadträtin für Jugend und Gesundheit in Steglitz-Zehlendorf, Lars Girbinger, Mitarbeiter von MANEO, Sören Grawert, stellvertretenden Vorsteher der BVV Steglitz-Zehlendorf, Maren Schellenberg, Bezirksbürgermeisterin von Steglitz-Zehlendorf, Markus Schönbauer, Geschäftsführer Villa Mittelhof, und Bastian Finke, Leiter von MANEO.

Gewaltprävention

ARBEIT IN DEN AUSSENBEZIRKEN

MANEOS NEUE

AUSSENKONTAKTSTELLE

IN ZEHLENDORF

Zehlendorf, 05.06.2025 – Seit April 2025 ist MANEO mit einer neuen Außenkontaktstelle in Zehlendorf aktiv. Mit diesem Schritt möchten wir unser niedrigschwelliges Beratungs- und Gewaltpräventionsangebot für schwule und männlich-bisexuelle Menschen sowie für deren Angehörige, Freund:innen und Unterstützer:innen weiter ausbauen. Der Standort befindet sich in der Villa Mittelhof und somit an einem Ort, der für sozialen Austausch und bürgerschaftliches Engagement bekannt ist. Für uns ist das natürlich die ideale Umgebung, um auch in den Berliner Randlagen sichtbarer und besser erreichbar zu sein.

Bericht zu Kiss Kiss Berlin 2025:

Warum Zehlendorf?

Die Entscheidung, im südlichen Teil von Zehlendorf eine Außenkontaktstelle zu eröffnen, fiel nicht zufällig. Gerade in den äußeren Stadtbezirken erleben wir immer wieder, dass Betroffene von LSBTIQ+ -feindlichen Übergriffen oder Diskriminierung oft längere Wege und zusätzliche Hürden in Kauf nehmen müssen, um Unterstützung zu finden. Die meisten Vorfälle werden daher gar nicht erst gemeldet. Gleichzeitig gibt es in diesen Bezirken aber auch viele Fachkräfte und Engagierte, die sich für Vielfalt einsetzen und konkrete Bedarfe an fachlichem Austausch und Vernetzung äußern.

Mit unserem Angebot setzen wir genau hier an: Einerseits bieten wir Betroffenen von Homofeindlichkeit ein Erstgesprächsangebot im Rahmen unserer Opferhilfearbeit an. Darüber hinaus erfassen wir Hinweise und Fälle von Gewalt und Diskriminierung gegen LSBTIQ+. Deshalb vernetzen wir uns proaktiv mit Personen und Einrichtungen im Bezirk und fragen gezielt nach ihren Erfahrungen vor Ort. Nicht zuletzt stärken wir gemeinsam die nachbarschaftliche Gewaltpräventionsarbeit, empowern und mobilisieren mit bewährten Aktionen wie beispielsweise „Kiss Kiss Berlin“.

Feierliche Eröffnung

Bereits kurze Zeit nach Projektbeginn konnte unserer Außenkontaktstelle am 5. Juni 2025 offiziell eröffnet werden. In einem feierlichen Rahmen kamen zahlreiche Gäste zusammen, unter ihnen **Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg, die Bezirksstadträtin für Jugend und Gesundheit Carolina Böhm, der Geschäftsführer der Villa Mittelhof, Markus Schönbauer, der stellvertretende Vorsteher der BVV Søren Grawert sowie die Bezirksverordneten Ellinor Trenczek und Birgit Vasiliades.** Gemeinsam haben wir den vom **Hotel Adina am Hackeschen Markt gespendete Regenbogenkuchen** angeschnitten – ein farbenfrohes Symbol für Vielfalt und Zusammenhalt.

Ein Erfolgreicher Start: die ersten drei Monate

Bereits in den ersten drei Monaten unserer Arbeit haben wir einiges bewegen können. Die Außenkontaktstelle verfügt nun über ein festes Erstgesprächsangebot an jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat, jeweils von 17 bis 19 Uhr. Auch mit Blick auf die sich abzeichnenden Bedarfe streben wir eine baldige Ausweitung auf eine wöchentliche Präsenz an.

Erfreulich ist zudem die positive Resonanz aus der Region. In den vergangenen Wochen haben wir unser Angebot über 30 Fachkräften und Engagierten im Bezirk und angrenzenden

Gebieten vorgestellt. Die Gespräche mit ihnen waren nicht nur wertvolle Vernetzungsmomente, sondern sie haben uns auch tiefe Einblicke in die Situation vor Ort ermöglicht. Wir haben Erfahrungen, Einschätzungen und konkrete Hinweise zu LSBTIQ+ -feindlichen Vorfällen im Bezirk gesammelt. Diese Ergebnisse bereiten wir aktuell auf und werden sie demnächst im Rahmen einer Veranstaltung öffentlich vorstellen.

Besonders bemerkenswert: Schon jetzt erreichen uns Anfragen von Einrichtungen, mit denen wir bislang noch gar nicht selbst in Kontakt getreten sind. Das zeigt, dass wir mit unserer Arbeit sichtbar geworden sind und auf breites Interesse im Bezirk stoßen. Wir freuen uns auf die nächsten Schritte!

Für Fragen, Anregungen oder Terminvereinbarungen sind wir jederzeit erreichbar: kontaktstelle-zehlendorf@maneo.de

Bericht zu Kiss Kiss Berlin 2025:



15.05.25 - Teilnehmende der MANEO-Empowerment-Aktion auf dem Willy-Abel-Platz in Neu-Hohenschönhausen. Ganz links im Bild: Sabine Pöhl, Diversity- und Queerbeauftragte von Lichtenberg. Ganz rechts im Bild: Britta Brockhoff, Geschäftsführerin des VaV e.V.

Bericht zu ‚Kiss Kiss Berlin 2025‘, aus: MANEO+ Newsletter #50, www.maneo.de/presse

Bericht zu Kiss Kiss Berlin 2025:



Bericht zu ‚Kiss Kiss Berlin 2025‘, aus: MANEO+ Newsletter #50, www.maneo.de/presse

Bericht zu Kiss Kiss Berlin 2025:



03.04.25 – Schüler*innen der Werbellinsee-Grundschule übergeben die „Bunte Blumen Plakate“ MANEO



17.05.25 – Bastian Finke, MANEO; Güner Balci, Integrationsbeauftragte von Neukölln und Bezirksstadtrat Gerrit Kringel, stellvertretender Bezirksbürgermeister von Neukölln (CDU) beim Anschneiden des Regenbogenkuchens anlässlich des IDAHOBIT auf dem Boddinplatz.

Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin

Bereits vor dem 21. März führten wir gemeinsam mit unseren Partner*innen vor Ort Aktionen in den Außenbezirken Neu-Hohenschönhausen und Marzahn-Nord durch. (Bericht in diesem Newsletter). Am Aktionstag selbst – einem Freitag – veranstalteten wir zusammen mit ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ eine weitere Aktion am Nollendorfplatz. Dabei war die Beteiligung erfreulich hoch: 19 Schüler*innen verteilten insgesamt 520 Flyer an Passant*innen rund um den Platz. Sowohl die Schüler*innen als auch die Lehrer*innen waren sehr motiviert. Beteiligt waren unter anderem die Werbellinsee-Grundschule, das OSZ Team und die Sportschule am Olympiapark – Poelchau Schule.

Am Nachmittag führte uns die nächste Aktion zum Rathaus Neukölln. Jugendliche unserer Kooperationspartner*innen MaDonnaMädchenkultUr e.V. und Morus 14 e.V. verteilten in nur zwei Stunden über 610 Flyer. Der Rathausvorplatz war zu dieser Zeit gut besucht. Unsere Aktion stieß insgesamt auf viel Interesse und machte auch den Jugendlichen sehr viel Spaß.

Besonders gefreut haben wir uns über einen nachträglichen Besuch von Schüler*innen der Werbellinsee-Grundschule bei MANEO. In einer offenen Gesprächsrunde stellten die Kinder die Schüler*innen viele interessierte Fragen und überreichten zum Abschluss zwei selbstgemalte, farbenprächtige Plakate.

Bereits zum 20. Mal veranstaltete MANEO seine Wahrnehmungs- und Empowerment-Kampagne Kiss Kiss Berlin. Diese startet am den 21. März, dem Internationalen Tag gegen Rassismus, mit der Aktion ‚Mit bunten Blumen für ein buntes Berlin‘ und endet am 17. Mai (IDAHOBIT+) mit weiteren öffentlichen Veranstaltungen.

Bericht zu Kiss Kiss Berlin 2025:



02.05.25 - MANEO im Rauschgold. Rechts im Bild: Lance, Betreiber des Rauschgold, mit MANEO-Mitarbeiter Candy Spilski.



MANEO-Mitarbeiter Candy Spilski mit Chantal bei Chantals House of Shame im Lokschuppen am 10.04.2025.

Die Partybenefize

Auch mit unserem Partybenefiz waren wir in diesem Jahr wieder am Start. Dieses Mal nahmen der Lokschuppen mit Chantals House of Shame, das SchwuZ, die Scheune, die Schwulensau-na Boiler, die Yorck-Kinos mit Mongay im Babylon Kreuzberg, das Hoven sowie das gute alte Rauschgold teil. Wir haben uns hier besonders über die seit vielen Jahren anhaltende Kooperation gefreut. Die Mitarbeitenden von Mongay in Kreuzberg haben den ganzen Aktionszeitraum über mit Spendendosen für uns gesammelt. Über die Kooperationsbereitschaft haben wir uns auch deshalb sehr gefreut, weil wir immer öfter merken, dass Orte zum Ausgehen und der Begegnung für LSBTIQ+ wie Clubs, Bars und Saunen in Berlin unter einem enormen wirtschaftlichen Druck stehen.

Die Spendendosen

Unterstützt wurde unsere diesjährige Wahrnehmungskampagne ‚Kiss Kiss Berlin‘ auch wieder von zahlreichen Geschäften,

an denen wir unsere Spendendose aufstellen konnten. Mit dabei waren die Quartiers-Apotheken im Regenbogenkiez, die Filialen der Bezirksapotheken in Mitte und Friedrichshain, das Bürgerrestaurant Zsa Zsa Burger, der Buchladen Prinz Eisenherz, die Yorck-Gruppe, das Hoven in Neukölln, Wagner Berlin und das Woof.

Eine besondere Spende erhielten wir in diesem Jahr vom Hotel InterContinental. Sie überreichten uns einen Scheck in Höhe von € 1.000,-

Die Kiss Kiss Berlin Regenbogenkuchen

Mit dabei waren in diesem Jahr auch wieder unsere ‚Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen‘, die wir an mehreren Orten anschneiden konnten. Die Regenbogenkuchen werden uns von Mitgliedern des Berliner Toleranzbündnis gespendet. Am 8. Mai wurde der erste Regenbogenkuchen vom Hotel InterContinental im Abgeordnetenhaus angeschnitten. Bei der

Bericht zu Kiss Kiss Berlin 2025:



MANEO Mitarbeiter Candy Spilski mit Oldjaj Cesko von den York-Kinos bei Mongay im Babylon Kreuzberg.



Beim Anschnitt des MANEO-Regenbogenkuchens wurde Bastian Finke von MANEO die Fotokollage vom Leiter der Direktion 5 übergeben.

Gelegenheit wurde den Abgeordneten unser frisch erstellter MANEO-Report 2024 übergeben.

Ein weiterer Regenbogenkuchen wurde uns vom Hotel Park Inn by Radisson am Alexanderplatz gespendet. Diesen haben wir in der Polizeidirektion 5 im Beisein des Leiters, Polizeidirektor Markus van Stegen, und 80 Gästen anschnitten. Die Verantwortlichen der Direktion 5 haben sich für MANEO dabei etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Sie überreichten dem Leiter von MANEO, Bastian Finke, eine Fotokollage aus vielen Fotos, die gemeinsam durchgeführte Aktionen dokumentierten. Das Bild hat in den Räumen von MANEO einen Ehrenplatz erhalten.

Am Vortag des IDAHOBIT+, am 16. Mai, haben wir dann im Rahmen eines Regenbogenempfangs im Roten Rathaus eine vom Hotel The Westin Grand Berlin gespendete Torte gemeinsam mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Kai Weg-

ner, vor rund 200 Gästen anschneiden können. Kai Wegner bedankte sich bei MANEO herzlich für das Jahrzehnte währende Engagement gegen Homophobie und Menschenhass in Berlin (siehe weiterer Artikel in diesem Newsletter).

Abschluss unserer Kampagne bildeten traditionell die ‚Kiss Kiss Berlin-Regenbogenkuchen‘-Ansnitte und Luftballon-Aktionen am Nollendorfplatz und am Boddinplatz. Für den Nollendorfplatz spendete uns das Hotel Berlin Berlin einen großartigen Regenbogenkuchen, für unsere Aktion auf dem Neuköllner Boddinplatz der Kuchenladen in der Charlottenburger Kantstraße.

6.1.5. Weitere Aktionen:

Bericht zu Schöner Cruisen 2025

im Volkspark Friedrichshain, Beginn der Outdoor-Saison



Bericht zu ‚Schöner Cruisen‘, aus: MANEO+ Newsletter #50, www.maneo.de/presse

Bericht zu Schöner Cruisen 2025 im Großen Tiergarten, Ende der Outdoor-Saison



Bericht zu ‚Schöner Cruisen‘, aus: MANEO+ Newsletter #51, www.maneo.de/presse

Gedenkminute am Gleis 17 und am Nollendorfplatz

Die Gedenkveranstaltung am Gleis 17 anlässlich des Holocaustgedenktales wird eng mit den Beiratsmitgliedern von MANEO sowie dem Berliner Fußball-Verband, Hertha BSC und 1. FC Union abgestimmt und organisiert.



Gedenkminute anlässlich des Holocaustgedenktales am Gleis 17. Im Foto (v.l.n.r.): Bernd Schultz, Präsident Berliner Fußball – Verband, Dr. Peter Görlich, Geschäftsführer von Hertha BSC, Thorsten Manske, Mitglied des CoF, Lala Süsskind, Mitglied des CoF, Beiratsmitglied von MANEO, Bastian Finke, Leiter von MANEO, Dennis Buchner, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, Christian Arbeit, Mitglied des Präsidiums vom 1. FC Union Berlin.

Flaggenhissung vor dem Berliner Polizeipräsidium – mit Streit um die neue PPF



Empowerment
**WIDERSPRUCH ZUR
 PROGRESS PRIDE FLAG
 FAHNENSTREIT VOR
 DEM BERLINER
 POLIZEIPRÄSIDIUM**

Berlin, 14.07.25 – Die bisherige Regenbogenfahne, die seit 17 Jahren regelmäßig vor dem Berliner Polizeipräsidium gehisst wurde, ist nun von einer anderen Fahne verdrängt worden. Erstmals wurde am 14.07.25 anlässlich der beginnenden Prideweeks die umstrittene ‚Progress Pride Flag‘ gehisst. Dies führte während der Aktion zu einem offenen Widerspruch – und zu weiterem Unbehagen über die zunehmende Spaltung unserer Szenen.

Erstmals war am 26.06.2008 im Beisein des damaligen Berliner Polizeipräsidenten Dieter Glietsch die Regenbogenfahne vor dem Berliner Polizeipräsidium gehisst worden. Vorausgegangen war eine Entscheidung der Berliner Innensenatsverwaltung, dass anlässlich und unmittelbar vor dem Berliner CSD auch an Berliner Behörden Regenbogenflaggen gehisst werden durften. MANEO hatte daraufhin dem Polizeipräsidenten geschrieben – und zum genehmigten Termin eine große Regenbogenfahne mitgebracht.

Als Randnotiz sei erwähnt, dass dieser Akt noch von einem kleinen behördeninternen Eklat begleitet worden war. Eine zuständige Polizeibeamtin, die die Leitungsebene zu der Veranstaltung einladen sollte, hatte die Mail versehentlich an alle Mitarbeitende der Behörde versendet: An über 25.000 Beschäftigte. Daraufhin folgten aus den Reihen der Polizei sehr viele positive Reaktionen. Einige waren aber auch derbe und diskriminierende Antworten in Ablehnung auf die Flaggenhissung – die aufgrund der Funktionseinstellung wieder als Retourmail an alle Behördenmitarbeitende versendet worden war. Die gesamte Berliner Polizeibehörde war in diesen Austausch eingebunden, womit alle Mails auch auf dem Tisch des Berliner Polizeipräsidenten landeten. Statt jedoch mit Rügen zu reagieren suchte Dieter Glietsch das persönliche Gespräch mit allen Kritikern, um ihnen die Haltung der Leitung zu erläutern, dies mit Blick u.a. auf eine Strafverfolgungsbehörde, die unmittelbar an der Verfolgungsgeschichte Homosexueller beteiligt gewesen war.

In den folgenden Jahren wurde fortan regelmäßig anlässlich der bevorstehenden Pridesaison die Regenbogenflagge vor dem Polizeipräsidium gehisst, regelmäßig im Beisein der LSBTIQ+ Ansprechpersonen der Berliner Polizei, von Führungs- und weiteren Dienstkräften der Berliner Polizeibehörde und von MANEO, in den Folgejahren dann auch begleitet vom LSVD Berlin-Brandenburg und seit zwei Jahren auch von der Ansprechperson der Berliner Landesregierung für die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt (Ansprechperson Queeres Berlin).

Als am letzten Montag traditionell die Vertreter*innen der Polizei, Ansprechperson Queeres Berlin, MANEO und LSVD Berlin-Brandenburg kurze Reden hielten, brach ein offener Streit zwischen der Ansprechperson Queeres Berlin, Alfonso Pantisano, und der Vertreterin von MANEO, Seyran Ateş, aus. Hintergrund war, dass nun nicht mehr die Regenbogenfahne, sondern eine ganz andere Fahne gehisst wurde. Alfonso Pantisano hatte daraufhin seine Freude und Genugtuung erklärt, weil nun erstmals eine Progress Pride Flag vor dem Polizeipräsidium hängt, für die er sich immer stark gemacht habe, und die nun, wie er sagte, endlich die gesamte Community repräsentieren würde.

s. MANEO-Newsletter #50: www.maneo.de/presse

Dem widersprach Syran Ateş und erntete dafür unter den versammelten 120 Teilnehmenden hörbaren Applaus. Die Progress Pride Flag repräsentiert nicht „die“ LSBTIQ+ Communities, sondern nur einige. Sie ist Ausdruck einer Entwicklung, die unsere Szenen immer weiter spaltet. Unter der Regenbogenflagge konnten sich bislang alle wiederfinden, auch sie als Frauenrechtlerin, Kind mit Migrationsgeschichte und Bisexuelle, weil sie etwas Universelles repräsentiere, mit dem alle Menschen etwas verbinden können. Sie steht für Emanzipation und Bürgerrechtsgeschichte. Mit der Progress Pride Flag schieben sich nun einzelne Gruppen über alle anderen. Das Gemeinsame und Verbindende wird immer mehr verdrängt. Das Motiv versinnbildlicht den ideologischen Keil, der sich zwischen die einzelnen Gruppierungen in den Communities schiebt. Mit der Spaltung geht eine Entfernung von der Idee „Einheit in Vielfalt“ einher. Einzelne Gruppierungen (aktuell die Anhänger der PPF) setzen sich über andere Gruppen hinweg an die Spitze und feiern sich dabei, andere imaginierte Gruppen von der Spitze verjagt zu haben. Inszeniert wird ein interner Machtkampf in den Szenen, der allen Teilgruppen der LSBTIQ+ -Communities mehr Schaden als Segen bringt.

Leider zeigt sich innerhalb unserer Communities zunehmend eine Entwicklung, die Menschen aus unseren Szenen verdrängen, Junge wie Alte, Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte, Schwule, Lesben, Bisexuelle, Trans*Personen und weitere. Ein desaströses Ausmaß dieser Entwicklung zeigte sich u.a. letztes Jahr auf Prideevents, als Szeneakteur*innen jüdische LSBTIQ+ offen angefeindet und ausgegrenzt hatten, als der Dyke*march in Neukölln, ein wichtiger Szeneevent in unseren Communities, von militanten Hamas-Aktivist*innen übernommen wurde.

Die Progress Pride Flag gibt es erst seit 2018. Sie zeigt einen Keil – aus den Farben der Transgender Fahne sowie einen schwarzen und braunen Streifen, die für den Antirassismus stehen – der sich in die Regenbogenfahne hineinschiebt. Im Jahr 2021 wurden diesem Keil noch Farben und das Symbol der Intersex-Fahne hinzugefügt. Ziel der Progress Pride Flag ist es, diese Gruppen zu betonen.

Immer weniger bleibt von der Regenbogenfahne übrig. Einem Symbol, das mit Judy Garlands Lied „Somewhere over the Rainbow“ als einstige heimliche Hymne der LSBTIQ+ Communities nicht trefflicher charakterisiert werden kann. Sie sollte die große Mehrheit der Menschen miteinander verbinden. Maximale Anspruchshaltungen und Abgrenzungen Einzelner treiben dagegen den Keil der Spaltungen voran. Es geht nicht darum, dass Gruppen nicht auch ihre Symbole oder auch Fahnen haben dürfen. Mittlerweile gibt es viele weitere Fahnen, Farbvariationen und Symbole. Es geht vielmehr um das, was uns alle miteinander verbindet. Es kann nicht sein, dass sich einzelne identitäre Gruppen in der Vermischung von berechtigten Anliegen um Respekt und gesellschaftlicher Toleranz in ihrer Identitätspolitik über andere stellen, in ihrer Behauptung, sie seien weniger privilegiert oder sichtbar. Im Kampf gegen LSBTIQ+ -Feindlichkeit und Bedrohungslagen ist das die denkbar schlechteste Ausgangslage für alle unsere vulnerablen Szenen.

6.1.6. MANEO+ -Newsletter

Seit 2016 erscheint der MANEO+ -Newsletter. Die Erstellung von Text- und Fotobeiträgen wird von allen Mitarbeitern unterstützt.

Im Berichtsjahr erschien der Newsletter 2 Mal, die Ausgabe #50 und #51 als Doppelausgaben.

Alle Newsletter unter www.maneo.de/presse

- **MANEO+-Newsletter #50 (Januar-Juni)**
https://maneo.de/wp-content/uploads/2025/08/Maneo_Newsletter_50_Januar-Juli_2025.pdf
- **MANEO+-Newsletter #51 (Juli-Dezember)**
https://maneo.de/wp-content/uploads/2025/12/Maneo_Newsletter_51_August_Dezember_2025.pdf

6.2. Empowerment

Weitere Informationen zur Empowermentarbeit

Zu den regelmäßigen Empowerment-Maßnahmen von MANEO zählen die jährliche Wahrnehmungskampagne ‚Kiss Kiss Berlin‘ sowie weitere kleinere Aktionen: der MANEO+ - Newsletter, die MANEO-Geschichtenreihe „Was ich erlebt habe“ (WIEH) und die ‚Teestube‘ im Bereich der Geflüchtetenarbeit.

6.2.1. Kiss Kiss Berlin

MANEO hat 2006 mit „Kiss Kiss Berlin“ eine regelmäßige Wahrnehmungskampagne initiiert, mit der jährliche Zeichen für gesellschaftliche Toleranz und Vielfalt und gegen Rassismus, LSBTIQ+ -Feindlichkeit – gegen jede Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit gesetzt werden. Sie beginnt am Internationalen Tag gegen Rassismus (21. März) und endet am Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Trans*phobie (17. Mai). Im Vordergrund stehen kreative Aktionen, in denen sich Menschen für ein buntes und weltoffenes Berlin bekennen. Die Kampagne wird von zahlreichen Partner*innen begleitet und unterstützt, die eine solidarische „Gay-Straight-Alliance“ fördern. Mit dabei sind jedes Jahr viele Mitglieder des BERLINER TOLERANZBÜNDNIS‘, dem über 130 Unternehmen, Events und Einrichtungen angehören.

Zu den regelmäßigen Aktionen und Veranstaltungen von Kiss Kiss Berlin zählen:

- **Mit Bunten Blumen für ein Buntes Berlin:** Jedes Jahr am 21. März verteilt MANEO gemeinsam mit Schüler*innen verschiedener Berliner Schulen und mit ‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage‘ am Nollendorfplatz Tütchen mit Blumensamen sowie Informationen zum Internationalen Tag gegen Rassismus.
- **Benefiz-Aktionen:** Regelmäßig beteiligen sich bis zu 30 Einrichtungen, u.a. Clubs und Partys, an einem Benefiz und sammeln Spenden für MANEO, einerseits für den Opferfonds und für die Geflüchtetenarbeit von MANEO. Während der Veranstaltungen informiert MANEO über seine Arbeit und spricht mit vielen Gästen.
- **‚Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen‘:** Jedes Jahr im Mai werden an unterschiedlichen, repräsentativen Orten Regenbogenkuchen angeschnitten, u.a. mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin im Roten Rathaus und mit dem Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses im Foyer des Preußischen Landtages.
- **‚Hands of Courage‘:** Regelmäßig veranstalten wir an verschiedenen Berliner Schulen Aktionen zum Thema LSBTIQ+ -Feindlichkeit, um die Aufklärungsarbeit unter Schüler*innen zu unterstützen.
- **‚MANEO-Report‘:** Jedes Jahr veröffentlichen wir zum 17. Mai den MANEO-Report. In der Regel überreichen wir unseren Report im Berliner Abgeordnetenhaus den Vertreter*innen der Parteien, mit dem wir über die erfassten LSBTIQ+ -feindlichen Vorfälle in Berlin informieren.

- **„Stand Up. Protect every Kiss“:** am 17. Mai, dem Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Trans*phobie (IDAHOBIT), organisieren wir Abschlussaktionen.

6.2.2. MANEO+ -Newsletter

Der MANEO+ -Newsletter wurde im Rahmen der aus Lottomitteln finanzierten MANEO-Empowerment-Kampagne (MEK) 2016 entwickelt. Die Finanzierung von Grafikarbeiten war zwischen 2017-2020 nicht gesichert. Die weitere Veröffentlichung fand mit Hilfe von Spenden statt. Seit 2021 ist der Newsletter Teil unserer Förderung. Er ist ein wichtiges Instrument für die MANEO-Empowerment-Arbeit geworden, mit dem wir regelmäßig aus den Arbeitsbereichen berichten. Die Texte und Artikel werden überwiegend von MANEO-Mitarbeitern recherchiert und verfasst.

6.2.3. MANEO-WIEH-Geschichten

Die MANEO-Geschichtenreihe ist im Rahmen der aus Lottomitteln finanzierten MANEO-Empowerment-Kampagne (MEK) 2016-2018 entstanden. Gesammelt werden Geschichten, die über Schwule, Lesben, Bi-, Inter, Trans*sexuelle und queere Personen (LSBTIQ+) erzählen. Es geht um Geschichten aus dem Leben, persönliche Erlebnisse oder Beobachtungen, über das Coming-out, über erfahrene Ablehnung oder erhaltene Solidarität und Unterstützung. Erfahrungen darüber können sehr unterschiedlich sein. Alle Geschichten bleiben vor allem eines: einzigartige Erlebnisse. Alle Geschichten werden zu einem Sammelband zusammengefügt und auf unserer Homepage veröffentlicht. Wir laden regelmäßig dazu ein, die persönlichen Geschichten zu lesen. Sobald eine neue Geschichte eingegangen ist und angenommen wurde, wird sie auch im nächsten MANEO+ -Newsletter veröffentlicht.

6.2.4. Geflüchtetenhilfe als Empowermentarbeit

Ziel unserer zielgruppenspezifischen Geflüchtetenarbeit ist es, Geflüchtete zu bestärken und zu empowern. Wir suchen Geflüchtete im Rahmen unserer Vorort-Arbeit in Unterkünften und an Szenetreffpunkten auf, informieren sie über unsere Angebote und laden sie zu uns ein. Ziel ist es, eigene Ressourcen für die Hilfe zur Selbsthilfe zu mobilisieren. Unter anderem bemühen wir uns, unter den Geflüchteten auch ehrenamtliche Mitarbeiter zu finden.

Geflüchtete werden für das Angebot unserer Teestube geworben. Mit der Teestube erreichen wir Geflüchtete für sowohl gewaltpräventive wie auch empowernde Ziele, insbesondere zur Hilfe zur Selbsthilfe. Sie werden in ihrer Handlungskompetenz ermutigt und gestärkt.

Mit der Teestube wollen wir einen Safe-Space schaffen, wo sich unsere Zielgruppe einmal in der Woche in einem geschützten Rahmen aufhalten kann. Die Teilnehmer werden über gemeinsame Gespräche in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Handlungsautonomie gestärkt, um ihr Leben als schwule und bisexuelle selbstbestimmt in Berlin führen zu können.

Mit der Teestube wird ein Programm organisiert, an dem die Besucher der Teestube teilnehmen können. Das Programm beinhaltet Informationen über Szene-, Hilfs- und Unterstützungsangebote. Außerdem werden zu unterschiedlichen Themen referierende Personen eingeladen. Gemeinsam werden Besuche, Besichtigungen und Freizeitangebote außerhalb von MANEO organisiert. Das Programm wird von den Teilnehmern mitgestaltet.



7. Vernetzung

Unsere personellen Ressourcen reichen nicht aus, um an allen Netzwerktreffen und Veranstaltungen teilzunehmen, die uns aus thematischen Gründen sinnvoll erscheinen. Fachaustausch und Vernetzungsarbeit sind nur teilweise senatsgefördert. Das bedeutet, dass stets das zusätzliche ehrenamtliche Engagement von festangestellten Mitarbeitern und Ehrenamtlichen, außerdem Kosten für Reise und Unterkunft, geklärt werden müssen. Einfacher wird es auf jeden Fall, wenn Spenden/Sponsoren oder eingeworbene Drittmittel für die Finanzierung zur Verfügung stehen.



7.1. Vernetzung

Aktuelles aus 2025

Wir nehmen an regionalen Vernetzungsrunden und Konferenzen teil, um Unterstützung für unsere Arbeit zu finden und uns über unsere Arbeitserfahrungen auszutauschen. Es geht um unsere Teilnahme an externen Vernetzungsrunden, Netzwerktreffen, Konferenzen und Fachgesprächen. Darüber hinaus organisieren wir auch eigene Vernetzungsrunden.

Vernetzungsarbeit ist integraler Bestandteil des Fachbereichs Opferhilfe und des Fachbereichs Gewaltprävention. Vernetzung wird mit Fachgremien und Arbeitsgruppen, außerdem über Fachgespräche gesucht. Außerdem findet über die Vernetzung Arbeitsaustausch statt.

Bisher zählten Vernetzungstätigkeiten in den Bereichen ‚Building Bridges‘ und ‚Berliner Toleranzbündnis‘ zu zusätzlichen ehrenamtlichen Aufgaben des Projektleiters, die von keinem der bisherigen Zuwendungsgeber finanziert wurden. Die Tätigkeiten waren stets mit hohem ehrenamtlichem Einsatz verbunden.

Zum Bereich ‚**building Bridges**‘ zählte die ‚European Alliance Against Homophobia‘ (Berlin Alliance)². Die ‚Berlin Alliance‘ wurde 2005/2006 von MANEO (Deutschland), SOS homophobie (Frankreich) und ‚Kampagne gegen Homophobie‘ (Polen) gegründet. Diesem Bündnis schlossen sich später noch Lambda-Warszawa (Polen) und The Rainbow Project (Nordirland) an. Alle engagierten sich gegen Diskriminierung und vorurteilsmotivierte Gewalt, beraten und unterstützen Opfer LSBTIQ+ -feindliche Gewalt und setzen sich für gesellschaftliche Aufklärung, demokratische Grundwerte und gesellschaftliche Toleranz und Vielfalt ein. Vor allem engagierten sie sich gegen LSBTIQ+ -Feindlichkeit und Hassgewalt im eigenen Land und Europa. Zur Gründung des Bündnisses kam es, nachdem CSD-Demonstrationen in Warschau und im übrigen Polen verboten worden waren und wir das Demonstrationsrecht unsere polnischen Freund*innen unterstützten.

Ausdruck der Zusammenarbeit wurden die jährlich gemeinsam vergebenen **Tolerantia Awards**. 20 Jahre lang zeichneten wir mit den Preisen Personen, Einrichtungen und Gruppen in den jeweiligen Partnerländern für herausragendes Engagement aus, für demokratische Prinzipien wie Gleichberechtigung, Solidarität, gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz sowie Einsatz gegen LSBTIQ+ -Feindlichkeit, Rassismus, gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im eigenen Land, in Europa und darüber hinaus.

² Siehe: „Die ‚European Alliance Against Homophobia‘“ (deutsch): http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1297 und “The European Alliance Against Homophobia (‚Berlin Alliance‘)” (englisch): <http://tolerantia-award.eu/en/the-tolerantia-award-2/>

Durch wiederholte Wechsel in den Vorständen und in den Leitungen der Partnerorganisationen in Polen, Frankreich und Nordirland, ebenso in den Zuständigkeiten, und der gesamten Kommunikation im Bündnis und damit auch der Organisation der Tolerantia Awards war es in den letzten fünf Jahren immer schwieriger geworden. Das wir überhaupt in der Lage waren, 20 Jahre lang das Bündnis und die Tolerantia Awards zu organisieren, ist nur dem großen ehrenamtlichen Einsatz aller Akteure aus unserem Netzwerk zu verdanken. Um nun die Chance für einen Neustart und für neue Bedingungen zu schaffen, haben wir mit der Organisation der letzten Tolerantia Awards 2025 unseren Rückzug erklärt. Wir haben unsere Mitwirkung im Bündnis und bei den Tolerantia Awards eingestellt.

7.1.1. Ressourcen

Die Vernetzungsarbeit ist Bestandteil des Fachbereiches Opferhilfe und des Fachbereiches Gewaltprävention. Darüber finden sowohl fach- und sozialräumlichbezogene Vernetzungsrunden statt. Hinzu kommt die fachbereichsübergreifende, d.h. die das Gesamtprojekt absichernde Vernetzungsarbeit. Eingebunden sind in diese Aufgaben sowohl der Leiter von MANEO als auch die zuständigen Leiter der Fachbereiche.

7.1.2. Gruppen und offene Angebote

Nachfolgend weisen wir unsere Vernetzungsarbeit sowie unsere Gruppen und offenen Angebote anhand einer Tabelle mit Erläuterungen aus. Dafür nutzen wir eine Tabellenvorlage unserer Senatsverwaltung, die wir bis 2023 regelmäßig ausfüllen mussten. Die Tabelle weist die Anzahl von uns selbst durchgeführter Angebote und unsere Teilnahme an weiteren Veranstaltungen aus, ebenso Kontakt- und Nutzer*innenzahlen aller dieser Angebote. Zum besseren Verständnis erläutern wir anschließend die Zahlen und Zuordnungen.

Erläuterungen zu Tabelle 1: Gruppen, offene Angebote, Schulungen, Veranstaltungen – senatsfinanziert

Tabelle 1

2025: Gruppen und offene Angebote.* (nur LADS)

*Tabellenvorlage der LADS 2023

		Gruppen und offene Angebote									
		Spalte 0)	Spalte 1)	Spalte 2)	Spalte 3)	Spalte 4)	Spalte 5)	Spalte 6)	Spalte 7)	Spalte 8)	Spalte 9)
		Besuchsdienste	professionell angeleitete Gruppen, Workshops	(angeleitete) Selbsthilfegruppen	Netzwerke/Netzwerk-treffen	niedrigschwellige Angebote (außer Straßenfeste u.dgl.)	niedrigschwellige aufsuchende Arbeit	Schulungen, Fortbildungen, Trainings, Workshops	Infogespräche, Präsentationen	eigene Veranstaltungen/ Studienreisen (in Tagen)	Nutzer/ Nutzerinnen insgesamt
absolut	Anzahl Angebote:	0	57	0	90	0	162	51	118	24	502
	Nutzer	0	539	0	518	0	2524	1587	854	1649	7.671
Schätzwert	Geschlecht Nutzer:										
	- männlich	0%	82%	0%	50%	0%	93%	73%	81%	49%	
	- weiblich	0%	18%	0%	49%	0%	4%	26%	18%	48%	
	- divers/inter*	0%	0%	0%	1%	0%	0%	0%	0%	0%	
	- trans*	0%	0%	0%	0%	0%	3%	2%	1%	2%	

(Angaben in den Tabellen können durch Nachmeldungen von vorab veröffentlichten Zahlen abweichen.)

In Anlehnung an Tabelle 1 haben wir eine Tabelle 2 erstellt, mit der wir auch noch die Nutzer*innenzahlen von Gruppen und Veranstaltungen erfassen, die nicht über unsere zuständige Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (ASGIAV)/ LADS finanziert wurden (= „nsf“ – nicht senatsfinanziert), sondern durch andere Zuwendungsgeber und durch zusätzliches ehrenamtliches Engagement.

1. Professionell angeleitete Gruppen und Sitzungen (Spalte 1):

Hierzu zählen insgesamt **57** von uns angeleitete Gruppentreffen (2024: 93; 2023: 102). Darunter fassen wir:

- **38** Treffen des SafeSpace „Teestube“ im Rahmen der Flüchtlingsarbeit, einschließlich Ausflüge;
- **1** Treffen des Präventionsrates Regenbogenkiez;
- **19** Sprechstunden-Termine in den Kontaktstellen Nord-Marzahn

2. Netzwerke und Netzwerktreffen (Spalte 3)

Wir zählen hierzu **90** Arbeitssitzungen und Treffen (2024: 145; 2023: 68; 2022: 64). Darunter fassen wir:

- **10** Fachgruppensitzungen zur Opferhilfearbeit, u.a. mit Arbeitskreis der Opferhilfen in Deutschland (ado) und PsyPB;
- **46** Fachgespräche/ Netzwerktreffen zur Gewaltpräventionsarbeit (Netzwerk Neukölln, Wirte, Partner, AKs zu Sexwork, usw.);
- **4** Gesprächsrunden/Netzwerktreffen im Rahmen der Gelüchtetenarbeit, u.a. in Arbeitskreisen zum Thema Flucht/Refugee-Support;
- **6** Gesprächsrunden/Netzwerktreffen im Rahmen unserer Arbeit in den Außenkontaktstellen
- **11** besuchte Empfänge und Veranstaltungen;
- **13** weitere Netzwerktreffen, beispielsweise zum Thema Antisemitismus in unseren LSBTIQ+ -Communities.

Zurzeit sind wir in folgenden Arbeitskreisen vertreten:

- Arbeitskreis der Opferhilfen in Deutschland (ado)
- AK Straffälligen- und Opferhilfe des Paritätischen
- AG proaktive Beratung für Gewaltbetroffene
- AK psychosoziale Prozessbegleitung
- ‚Netzwerktreffen gegen Queerfeindlichkeit‘ (vormals Netzwerktreffen gegen Trans* und Homophobie) (i.d.R. 4 x im Jahr);
- ‚Queer-Beirat‘ Marzahn-Hellersdorf
- Fachaustausch Großer Tiergarten und Humboldthain vom Bezirksamt Mitte
- AK Zwangsverheiratung
- LSBTI* und Flucht, von der Fachstelle für LSBTI*-Geflüchtete
- AG LSBTIQ+ und Flucht von der LADS
- Queerbeirat Lichtenberg

3. Niedrigschwellige aufsuchende Arbeit in Berlin (Spalte 5)

Insgesamt haben wir **162** Vorort-Aktionen durchgeführt. Wir haben nachts Szeneeinrichtungen aufgesucht und Kontakte zu Nutzern und Nutzerinnen hergestellt, Gespräche geführt und Informationsmaterial verteilt bzw. wir haben an Veranstaltungen aktiv partizipiert (2024: 279; 2023: 206).

Zu den Vorort-Aktionen zählten wir:

- **32** Vorort-Arbeit und -Aktionen, nächtliche Infostände an Szeneorten, teilweise in Zusammenarbeit mit der Polizei; Infotische an Szeneorten, u.a. anlässlich der Aktion „Kiss Kiss Berlin“; Szenetouren, um Material zu verteilen und Gespräche mit Nutzern und Veranstaltern zu führen;

- **112** Vorort-Arbeit und -Aktionen im Rahmen der Geflüchtetenarbeit, d.h. Besuche von Gemeinschaftsunterkünften und Szenetreffpunkten (u.a. Cruising-Treffpunkte oder Veranstaltungen, mit gezielter Ansprache von Nutzern);
- **18** Großveranstaltungen in Präsenz und digital im Livestream. Sichtbare Präsenz auf großen LSBTIQ+ -Veranstaltungen ist für eine szenenahe und nachhaltige Präventionsarbeit wichtig. Unsere Präsenz eröffnet neue Kontakte und führt zu Erkenntnisgewinn über Entwicklungen in den Szenen. Wie von der Senatsverwaltung vorgegeben haben wir die Gespräche in der Nutzertabelle nicht mitgezählt³. Zu den Großveranstaltungen, die wir in Präsenz mit Infotischen bzw. Material oder mit öffentlichen Reden begleitet haben, zählten u.a.
 - Auftaktveranstaltung Wochen gegen Rassismus in Lichtenberg (17.03.25);
 - Infostand im Regenbogenkiez anlässlich ‚Easter Berlin‘ (17.04.25 + 19.04.25);
 - Maifest Kinderwelt am Feld (01.05.25);
 - Tag der Nachbarn in Marzahn (23.05.25);
 - Pädagogischer Tag der OSZ Bürowirtschaft (03.06.25);
 - Infostand auf dem Straßenfest vor Das Hoven (15.06.25);
 - Teilnahme Marzahn-Pride (21.06.25);
 - Teilnahme am East-Pride (28.06.25);
 - Protestveranstaltung vor dem Romeo & Romeo (30.06.25);
 - Hissen der Regenbogenflagge vor dem Polizeipräsidium (14.07.25);
 - Infostand am Lesbisch-Schwulen Stadtfest (19. und 20.07.25);
 - Teilnahme am CSD Berlin (26.07.25);
 - Teilnahme am LSBTIQ+ Fest im Volkspark Friedrichshain (15.08.24);
 - Infostand auf dem Folsom Straßenfest (30.08.25);
 - Infostand am Tag der offenen Tür der Polizei (28.09.25);
 - Teilnahme am CSD Oranienburg (27.09.25);
 - Infostand am HustlaBall (17.10.25);
 - Infostand bei der Queerz (29.11.25).

4. Schulungen, Trainings, Workshops, Fachvorträge, Veranstaltungen (Spalte 6):

Insgesamt: **51**. Darunter fassen wir unsere Teilnahme und die Mitwirkung auch von uns selbstorganisierten Fachveranstaltungen und Konferenzen (2024: 45; 2023: 56).

Hierzu zählen wir:

- **43** Schulungsveranstaltungen an der Polizeiakademie Berlin, mit über 800 erreichten Polizeischüler*innen.
- **8** Termine zu besuchten Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen:
 - Teilnahme am Runden Tisch ‚Schutz vor queerfeindlicher Hasskriminalität‘, am (09.01., 03.04., 05.06. und 08.08.25);
 - Deutscher Präventionstag, Titel: „Sicherheit im Wandel“ (23. + 24.06.25);
 - Vorstellung unserer Arbeit im Ausschuss Frauen-, Queer- und Inklusionspolitik der BVV Tempelhof-Schöneberg (30.06.25);
 - Runder Tisch Hasskriminalität der Polizei Berlin (24.11.25).
- **0** weitere veranstaltete Workshops und Diskussionsveranstaltungen

5. Fachgruppen, Infogespräche und Präsentationen (Spalte 7)

Wir haben **118** Termine, d.h. Gespräche mit Vertretern externer Teams, Organisationen und Institutionen sowie Präsentationen unserer Arbeit auf Veranstaltungen, wahrgenommen (2024: 163; 2023: 68).

³ Wenn wir beispielsweise im Rahmen unserer zweitägigen Präsenz (mit 12 Stunden am Tag) auf dem Lesbisch-Schwulen Straßenfest in Schöneberg 100 Gespräche pro Tag zählen – dies bei einer Präsenz von zehn Mitarbeitern – so bedeutet das, dass jeder Mitarbeiter am Tag 10 Gespräche führt, was deutlich machen dürfte, dass diese Zahl, nur einen Bruchteil der tatsächlich geführten Kontaktgespräche widerspiegelt.

Hierzu zählen wir:

- **70** Fachgruppen, Fachrunden und Fachgespräche, z.B. mit Behörden, Strafverfolgungsbehörden, Organisationen und Politik;
- **21** Präsentationen unserer Arbeit, z.B. auf Podiumsdiskussionen, vor Studien- und Studentengruppen aus dem In- und Ausland;
- **27** Präsentationen im Rahmen unserer Öffentlichkeitsarbeit.

6. Eigene Veranstaltungen (Spalte 8)

Wir haben **25** Veranstaltungen durchgeführt (2024: 22; 2023: 24).

Hierzu zählen:

- **3** Gedenkveranstaltungen anlässlich des Holocaustgedenktes am 27.01.25, d.h. eine Veranstaltung am Gleis 17, eine Veranstaltung in Kooperation mit Schule ohne Rassismus am Nollendorfplatz, und eine Abendveranstaltung organisiert vom Berliner Queerbeauftragten am Nollendorfplatz;
- **2** Aktionen ‚Schöner Cruisen‘, im Volkspark Friedrichshain am 29.03.25 und im Tiergarten am 11.10.25;
- **4** Veranstaltungen anlässlich des Internationalen Tages gegen Rassismus, am 20. und 21.03.25;
- **4** Veranstaltungen anlässlich des Internationalen Tages gegen Homo-, Bi-, Inter- und Trans* phobie – IDAHOBIT am 16. und 17.05.25;
- **7** Regenbogenkuchen-Aktionen, zwischen dem 10.- 29.05.25;
- Feierstunde in würdigung des ehrenamtlichen Engagements im Rathaus Schöneberg, am 17.07.25;
- **1** Hissen der Regenbogenflagge in der IRGM, am 25.07.24;
- **3** weitere Veranstaltungen für und mit Mitarbeitern (u.a. Feierstunde in Würdigung;
- **1** Veranstaltung anlässlich des Intersex-Awareness-Day.

Erläuterungen zur Tabelle 2:

Weitere Gruppen, offene Angebote, Schulungen, Veranstaltungen von MANEO – Finanziert durch weitere Zuwendungsgeber

Die in Tabelle 1 ausgewiesenen Zahlen werden mit den nachfolgenden Zahlen ergänzt und in Tabelle 2 addiert.

Tabelle 2

2025: Gruppen und offene Angebote.* (LADS +nsf)

*Tabellenvorlage der LADS 2023

		Gruppen und offene Angebote								
		Spalte 1) professionel angeleitete Gruppen, Workshops	Spalte 2) (angeleitete) Selbsthilfe- gruppen	Spalte 3) Netzwerke/ Netzwerkre- f-fen	Spalte 4) niedrig- schwellige Angebote (außer Straßenfest e u.dgl.)	Spalte 5) niedrig- schwellige aufsuchend e Arbeit	Spalte 6) Schulungen, Fortbildung en, Trainings, Workshops	Spalte 7) Infogespräch- e, Präsentatio- nen	Spalte 8) eigene Veranstal- tungen/ Studienreise n (in Tagen)	Spalte 9) Nutzer/ Nutzerinnen insgesamt
absolut	Anzahl Angebote:	112	0	121	0	191	53	201	34	712
	Nutzer	694	0	606	0	3023	1596	999	1863	8.781
Schätzwert	Geschlecht Nutzer:									
	- männlich	84%	0%	53%	0%	93%	70%	80%	49%	
	- weiblich	16%	0%	46%	0%	4%	28%	18%	50%	
	- divers/inter*	0%	0%	1%	0%	0%	0%	0%	0%	
	- trans*	0%	0%	0%	0%	3%	2%	2%	0%	

(Angaben in den Tabellen können durch Nachmeldungen von vorab veröffentlichten Zahlen abweichen.)

1. Professionell angeleitete Gruppen und Sitzungen (Spalte 1):

Hierzu zählen insgesamt **34** von uns angeleitete Gruppentreffen (2024: 34; 2023: 29).

Darunter fassen wir:

- **2** Sitzungen zur „Kiezorientierten Gewaltprävention im Schöneberger ‚Regenbogenkiez‘“ und zum Thema ‚Team Nachtbürgermeister‘;
- **53** Sitzungen im Rahmen der Arbeit in den Außenbezirken Nord-Marzahn, Neu-Hohenschönhausen und Zehlendorf-Süd.

2. Netzwerke und Netzwerktreffen (Spalte 3)

Wir zählen hierzu **31** Arbeitssitzungen und Treffen (2024: 74; 2023: 58).

Darunter fassen wir:

- **18** Begegnungen im Rahmen unseres Projektes „Building Bridges“;
- **2** Arbeitstreffen mit Mitgliedern des ‚Berliner Toleranzbündnisses‘;
- **11** Arbeitstreffen des Team Nachtbürgermeister Regenbogenkiez.

Zurzeit sind wir in folgenden Arbeitskreisen vertreten:

- Bündnis „European Alliance against Homophobia“ (i.d.R. 2 x im Jahr);
- „Bündnis Queere Nothilfe für die Ukraine“
- Berliner Toleranzbündnis
- Wirte-Runden Regenbogenkiez
- Bündnis gegen Antisemitismus in unseren LSBTIQ+ Communities

3. Niedrigschwellige aufsuchende Arbeit in Berlin (Spalte 5)

Hierzu zählen **30** Aktionen von aufsuchender Vorort-Arbeit in Außenbezirken und im Regenbogenkiez (2024: 37; 2023: 14)

- **25** im Außenbezirk Nord-Marzahn und Neu-Hohenschönhausen, hier im Rahmen unserer Arbeit in der Außenkontaktstelle.
- **5** im Rahmen unserer Vorort-Arbeit im Regenbogenkiez.

4. Schulungen, Trainings, Workshops, Fachvorträge, Konferenzen (Spalte 6):

Im Berichtsjahr haben wir folgende zusätzliche Schulungen und Workshops durchgeführt:

- **1** Workshop in unserer Außenkontaktstelle Zehlendorf-Süd.

5. Fachgruppen, Infogespräche und Präsentationen (Spalte 7)

Wir haben **73** Termine, d.h. Gespräche mit Vertretern externer Teams, Organisationen und Institutionen sowie Präsentationen unserer Arbeit auf Veranstaltungen, wahrgenommen (2024: 73; 2023: 45).

Hierzu zählen wir:

- **44** Fachgespräche und Präsentationen im Rahmen der nachbarschafts- und kiezorientierten Gewaltpräventionsarbeit im Regenbogenkiez, z.B. Team Nachtbürgermeister;
- **39** Fachgespräche und Präsentationen mit Behörden im Rahmen unseres Engagements in Außenbezirken

6. Eigene Veranstaltungen (Spalte 8)

Wir haben **10** zusätzliche Veranstaltungen durchgeführt (2024: 11; 2023: 2).

Hierzu zählen

- **2** Veranstaltungen im Rahmen der Tolerantia Awards 2024 und 2025
- **2** Veranstaltung im Rahmen der Arbeit des Team Nachtbürgermeisters
- **5** Veranstaltungen in den Außenbezirken (Filmabende)
- **1** Kick-off-Veranstaltung zur Eröffnung unserer Außenkontaktstelle in Zehlendorf-Süd

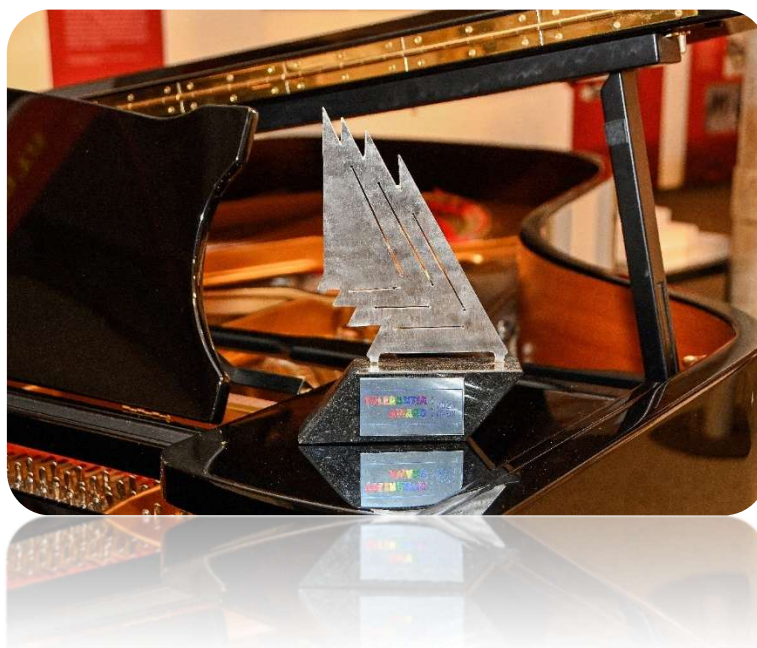
7.1.3. **LGBTIQ+ Bündnis gegen Antisemitismus in unseren Communities**

Im August 2024 hat sich MANEO mit zahlreichen engagierten Vertreter*innen von Organisationen und Einrichtungen und Einzelpersonen vernetzt und zu einem neuen Bündnis zusammengeschlossen. Hintergrund waren zahlreichen Bedrohungssituationen und Übergriffe gegen jüdische LSBTIQ+, die aus den LSBTIQ+ Szenen heraus beobachtet wurden. Mit dem Bündnis unterstreichen wir unser entschlossenes Eintreten gegen jede Form von Anfeindungen, eben auch aus unseren Szenen heraus.

7.1.4. **Tolerantia Awards 2024+2025**

Am 8. März 2025 haben wir die Verleihungszeremonie der Tolerantia Awards 2024 in Belfast ausrichten können, am 6. Dezember die Verleihungszeremonie der Tolerantia Awards 2025 in Paris. Dazu trafen sich die Preisträger*innen und die Vertreter*innen der Partnerorganisationen aus Frankreich, Nordirland und Deutschland in den jeweiligen Hauptstädten.

TOLERANTIA ★
★
AWARDS ★
★



Verleihung der Tolerantia Awards 2024,
am 08.03.2025, im Titanic Museum in Belfast/ Nordirland



aus: MANEO+ Newsletter #50, www.maneo.de/presse

Verleihung der Tolerantia Awards 2024, am 08.03.2025, im Titanic Museum in Belfast/ Nordirland

08.3.2025 - Die Tolerantia Awards 2024 wurden im Rahmen eines Charity Dinners anlässlich des 100. Geburtstag der drei nordirischen Organisationen HereNI, Cara-Friend und The Rainbow Project im Titanic Museum in Belfast verliehen.

Vernetzung international

VERDIENSTVOLLES ENGAGEMENT TOLERANTIA AWARDS 2024



Belfast, Berlin, Paris, Warsaw, 01.03.2025 – Die europäischen Tolerantia Awards 2024 wurden verliehen. Die Preisträgerinnen sind:

- **Güner Balci (Deutschland)**, deutsche Journalistin, Schriftstellerin, Dokumentarfilmerin und Integrationsbeauftragte von Berlin-Neukölln;
- **Thomas Jolly (Frankreich)**, künstlerischer Leiter der Eröffnungs- und Abschlussfeier der Olympischen und Paralympischen Sommerspiele 2024 in Paris, und **Barbara Butch (Frankreich)**, DJane, bekannt in den queeren Musikszenen, insbesondere in den lesbischen Communities in Frankreich;
- **Renata Kim (Polen)**, Investigativjournalistin, Frauenrechtlerin und LSBTIQ+ Aktivistin, Veröffentlichung mehrere bemerkenswerter Publikationen;
- **Gareth Johnston (Nordirland)**, leitender Beamter im öffentlichen Dienst, Netzwerker, Initiator und Förderer der LSBTIQ+, Inklusions und Wohltätigkeitsarbeit in Nordirland.

Verleihung der Tolerantia Awards 2024, am 08.03.2025, im Titanic Museum in Belfast/ Nordirland

Die Tolerantia Awards werden seit 2006 als Gemeinschaftspreis der Organisationen MANEO (Deutschland), SOS homophobie (Frankreich), Lambda-Warszawa (Polen) und The Rainbow Project (Nordirland) vergeben. Die Preisverleihenden Organisationen sind Mitglieder der ‚European Alliance Against Homophobia‘ (Berlin Alliance), die von den Organisationen 2005 in Berlin gegründet wurde und dem sich das ‚Rainbow Project‘ aus Nordirland 2014 angeschlossen hat.

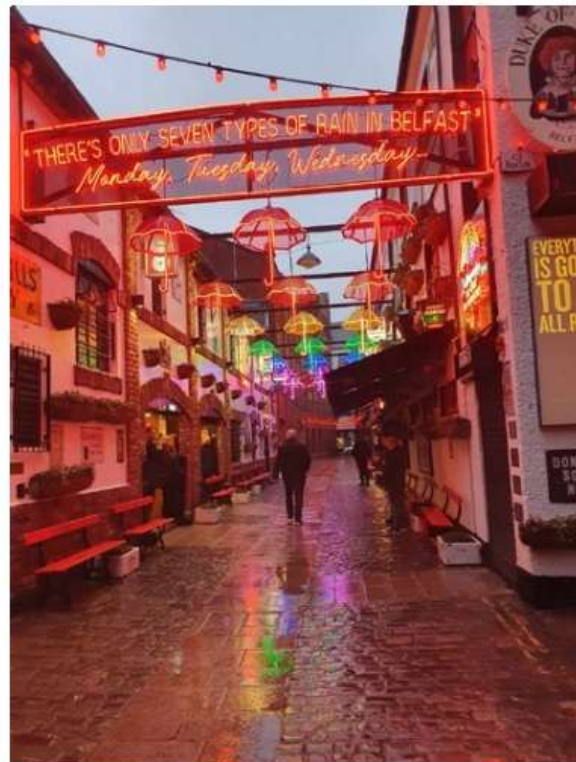
Unsere Organisationen setzen sich unermüdlich für Menschen ein, die Ausgrenzung, Diskriminierung und gewalttätige Übergriffe erlitten haben und Hilfe suchen. Nominiert werden die Preisträger*innen von unabhängigen Jurys in den jeweiligen Ländern. Gewürdigt werden Menschen, Einrichtungen und Gruppen für herausragendes Engagement, das demokratische Prinzipien wie Gleichberechtigung, Solidarität, gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz sowie Einsatz gegen Homophobie, Rassismus, gegen jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit im eigenen Land, in Europa und darüber hinaus unterstreicht. Die Tolerantia Awards werden jährlich von den Mitgliedsorganisationen in einer ihrer Hauptstädte vergeben. Die Veranstaltungen werden ausschließlich ehrenamtlich organisiert und über Spenden und Sponsoring finanziert.

Die TOLERANTIA AWARDS für 2024 wurden in diesem Jahr am 8. März 2025 in Belfast im Rahmen einer großen Charity Gala im Titanic Museum verliehen. Gefeierte wurden außerdem 100 Jahre gemeinsame Arbeit der nordirischen Organisationen HereNI, CaraFriend und The Rainbow Project.

Hier stellen wir die Preisträger*innen vor:



Belfast, 08.03.25 - Die Tolerantia Awards 2024 wurden im Rahmen einer Charity Gala im Titanic Museum in Belfast verliehen.



08.03.25 - Das Belfast Cathedral Quarter, das Touristen in viele interessante Bars und Kneipen führt.

Verleihung der Tolerantia Awards 2024,
am 08.03.2025, im Titanic Museum in Belfast/ Nordirland



08.3.2025 - Die Tolerantia Awards 2024 wurden im Rahmen eines Charity Dinners anlässlich des 100. Geburtstag der drei nordischen Organisationen HereNI, Cara-Friend und The Rainbow Project im Titanic Museum in Belfast verliehen.



Verleihung der Tolerantia Awards 2025, am 06.12.2025, in Paris



aus: MANEO+ Newsletter #51, www.maneo.de/presse

Verleihung der Tolerantia Awards 2025, am 06.12.2025, in Paris

Vernetzung international

TOLERANTIA AWARDS 2025 IN PARIS VERGEBEN

Am 6. Dezember wurden zum 20. Mal die Tolerantia Awards als deutsch-französisch-polnisch-nordirischer Gemeinschaftspreis verliehen. Eingeladen hatte in diesem Jahr die französische Partnerorganisation SOS homophobie nach Paris. Nur aus Polen konnte in diesem Jahr niemand anreisen. Der polnische Tolerantia Awards wird deshalb nachträglich in Warschau an die polnische Preisträgerin vergeben.

Die Preisverleihungszeremonie fand auf dem Boot Louisana am Port de la Rápée auf der Seine statt. Nach einem abendlichen Empfang zu Ehren der diesjährigen Preisträger*innen wurden die Tolerantia Awards 2025 im Anschluss feierlich an die Gewinner*innen überreicht – eingebettet in ein Kulturprogramm mit vielfältigen musikalischen Darbietungen.

Von deutscher Seite aus wurde die Polizei Berlin gewürdigt, die in Paris von der Berliner Polizeipräsidentin Dr. Slowik Meisel persönlich vertreten war. Mit dem Preis wird vor allem auch das Engagement vieler engagierter Menschen innerhalb der Polizeibehörde gewürdigt, die in der Vergangenheit und auch heute mit dazu beigetragen haben, dass sich eine Strafverfolgungsbehörde wandeln kann, die in Deutschland Homosexuelle diskriminiert, in der alten Bundesrepublik mit dem Strafparagrafen 175 noch bis 1994 strafrechtlich verfolgt hat. Mit ihrer persönlichen Anwesenheit unterstrich Frau Dr. Slowik Meisel gleichzeitig auch die Verdienste des Projektes MANEO, das an diesem Wandlungsprozess entscheidend mitgewirkt hat.

Weitere Preise wurden an Lady Portia Di Monte (Nordirland) sowie Vertreter*innen der französischen Gruppen ‚Die Schwestern der perpetuellen Indulgenz‘ und ‚Prix Gouincourt‘ vergeben. Die polnische Preisträgerin konnte leider nicht anwesend sein. Ihr wird der Preis von der polnischen Partnerorganisation Lambda Warszawa nachträglich in Warschau verliehen.

06.12.25 - Preisverleihung der Tolerantia Awards 2025 in Paris. Die Polizeipräsidentin von Berlin, Frau Dr. Slowik Meisel, gemeinsam mit Marc Lehmann (li.) und den MANEO-Jury-Mitgliedern Seyran Ateş und Bastian Finke.



7.2 Vernetzung

Weitere Informationen zum Bereich ‚Vernetzung‘

Der Vernetzungsgedanke ist MANEO immer wichtig gewesen, weil dieser den Erfahrungs- und Fachaustausch befördert, unser Projekt auch über den Tellerrand hinausschauen lässt. Aus diesem Grund hat sich MANEO bereits kurz nach seiner Gründung um Fachaustausch und Vernetzung bemüht, sowohl in Berlin und auf Bundesebene, später auch international.

Die Qualität unserer Arbeit wird gestützt und verbessert durch Austausch mit Initiativen, Organisationen und Institutionen, beispielsweise in regelmäßig tagenden Gremien, Arbeitskreisen und Ausschüssen, die sich inhaltlich mit Themen wie LSBTIQ+ -Feindlichkeit, Schwule und männlich-Bisexuelle als Opfer von Gewalt/schwulenfeindlicher Gewalt, Opferhilfe, Kriminologie und Prävention beschäftigen.

7.2.1. Unsere Netzwerke

Als Teil der senatsfinanzierten Projektarbeit

1) **AK Straffälligen und Opferhilfe**

Durch seinen Trägerverein Mann-O-Meter e.V., der Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband – Landesverband Berlin ist, ist MANEO als eigenständiges Projekt und professionelle Opferhilfe im Arbeitskreis Straffälligen- und Opferhilfe vertreten. Leider bot die Leitung des Arbeitskreises keine Mitsprache bei der Jahresplanung der Sitzungstermine, so dass wir im Berichtsjahr aufgrund regelmäßiger Termine und Urlaub verhindert waren, am Arbeitskreis teilzunehmen.

2) **AK Zwangsverheiratung**

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg lädt seit 2002 aufgrund verstärkt auftretender Beratungsfälle Projekte aus Berlin ein, diskutiert, vernetzt und organisiert Maßnahmen zur Bekämpfung von Zwangsheirat. MANEO nimmt an den Vernetzungsrunden regelmäßig teil. Durch das Ausscheiden der bisherigen Organisatorin kam es im Berichtsjahr zu keinen weiteren Treffen.

3) **AK Psychosoziale Prozessbegleitung**

Der Arbeitskreis setzt sich aus den vom Land Berlin anerkannten und zugelassenen Mitarbeiter*innen der Psychosozialen Prozessbegleitung zusammen. Der Arbeitskreis trifft sich regelmäßig etwa alle zwei Monate, zusätzlich mit Vertreter*innen der zuständigen Senatsverwaltung für Justiz.

4) **Arbeitskreis der Opferhilfen in Deutschland**

Auf Bundesebene ist MANEO im Arbeitskreis der Opferhilfen in Deutschland e.V. (ado) Mitglied und nimmt hier regelmäßig an Tagungen und Konferenzen teil. Über diese Vernetzung findet ein intensiver Fachaustausch zu Fragen und Problemen der Opferhilfe statt. MANEO hat an einer zweitägigen Konferenz und zusätzlich an zwei Fachsitzungen teilgenommen. Bastian Finke ist seit 2000 außerdem Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses des ado, der 2-3 Mal im Jahr zusätzlich tagt.

5) **Netzwerktreffen ‚Queer Refugee Support‘**

Die Schwulenberatung organisiert mindestens ein Mal im Quartal ein Fachnetzwerktreffen der Berliner LSBTIQ+ -Organisationen mit niederschweligen Angeboten für LSBTIQ+ -Geflüchtete. Diese Treffen dienen dem Austausch zwischen den teilnehmenden Organisationen über die aktuelle Situation und über die aktuellen Angebote für LSBTIQ+ -Geflüchtete im Land Berlin. Darüber hinaus geben diese Treffen die Möglichkeit, über die Fachstelle auf Missstände oder andere Probleme gegenüber der Berliner Verwaltung und Regierung aufmerksam zu machen. MANEO nimmt mit seiner Geflüchtetenarbeit regelmäßig an diesen Treffen teil.

6) **Bezirkspräventionsrat Tempelhof-Schöneberg**

Ziel des Bezirkspräventionsrates ist es, sich themenübergreifend über Entwicklungen, Tendenzen und Maßnahmen im Bezirk auszutauschen, um bestenfalls frühestmöglich entsprechend gegenwirken zu können und eine bessere Vernetzung und Abstimmung aller Beteiligten zu schaffen. Es ersetzt daher keine bestehenden Gremien oder Treffen der kiezorientierten Präventionsarbeit, sondern ist ein ergänzendes Gremium, um ein Gesamtbild der Lage im Bezirk zu ermöglichen. Der Bezirkspräventionsrat und ein Steuerungsgremium tagen zwei Mal jährlich und besprechen Themenschwerpunkte. Teilnehmer*innen sind Mitarbeiter*innen des Bezirksamtes aus den verschiedenen Fachbereichen, die Polizeiabschnitte des Bezirks, beauftragte Träger und Landes- bzw. Bundesunternehmen.

7) **Netzwerktreffen gegen Trans- und Homophobie Neukölln**

Nach schwerwiegenden Gewaltvorfällen zum Nachteil von Schwulen und LSBTIQ+, die sich in Neukölln zugetragen hatten, wurde im Mai 2018 ein Netzwerktreffen gegen Transphobie und Homophobie in Nord-Neukölln gegründet. Die Initiative ergriffen einzelne Mitarbeitende im Neuköllner Jugendamt. Ziel dieser Netzwerktreffen ist es, neben dem Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmenden gewaltpräventive Maßnahmen zu entwickeln, die sowohl die allgemeine Neuköllner Bevölkerung wie auch das Empowerment von LSBTIQ+ in den Fokus nehmen. MANEO nimmt regelmäßig an den Netzwerktreffen teil.

8) **„LSBTI* & Flucht“ von der Fachstelle für LSBTI*-Geflüchtete**

Die Fachrunde „LSBTI* & Flucht“ wird von der Fachstelle für LSBTI*-Geflüchtete der Schwulenberatung Berlin geleitet. Hier bleiben wir mit Berliner Beratungsstellen für LSBTIQ+ -Geflüchtete im Austausch. Der Austausch unterstützt die Entwicklung und den Ausbau von Angeboten für Geflüchtete. MANEO bleibt außerdem über aktuelle Angebote für LSBTIQ+ -Geflüchtete in Berlin auf dem Laufenden.

9) **Bündnis „Queere Nothilfe für die Ukraine“**

Um die LSBTIQ+ -Geflüchteten aus der Ukraine besser zu unterstützen, hat MANEO im Februar 2022 das deutschlandweite „Bündnis Queere Nothilfe für die Ukraine“ mitgegründet, das sich regelmäßig via Zoom austauscht.

10) **Runder Tisch «Schutz vor queerfeindlicher Hasskriminalität»**

Dem Runden Tisch, der im März 2024 von der Senatsverwaltung einberufen worden war, gehören Vertreter*innen verschiedener Senatsverwaltungen, der Polizei, anderer Sicherheitsbehörden und der Bezirke an, ebenso explizit von der Senatsverwaltung ernannte Berliner Initiativen und Organisationen. Ziel war es, Strategien gegen LSBTIQ+ feindliche Hasskriminalität ausarbeiten. Der Runde Tisch beendete seine Arbeit im August 2025.

Teil der bezirklichen, nicht-senatsfinanzierten Projektarbeit:

(1) **Foren zur Unterstützung der ‚nachbarschaftsorientierten Kriminalprävention‘ im Regenbogenkiez:**

Hierzu zählen regionale Foren in Tempelhof-Schöneberg, mit denen wir aufgrund einer Finanzierung über das Bezirksamt, hier für unsere Gewaltpräventionsarbeit im

Regenbogenkiez, vernetzt sind. Diese Foren fördern Austausch und Gespräche u.a. zwischen Unternehmen, Gewerbe, Bezirksamt und der Polizei.

Präventionsrat Nord-Schöneberg

Zu den Treffen des Präventionsrat Schöneberg-Nord sind alle Menschen eingeladen, die sich für den Schöneberger Norden interessieren und engagieren. Das Forum hat sich in über 20 Jahren für die Menschen in Schöneberg Nord zu einem wichtigen öffentlichen Forum entwickelt, das den direkten Austausch zwischen Verwaltung, Politik und Engagierten befördert. Die Treffen finden zwei Mal im Jahr statt.

Wirte- und Geschäftsrunden Regenbogenkiez

Zwei Mal im Jahr organisiert MANEO Gesprächsrunden mit Wirten und Geschäftsbetreibenden des Regenbogenkiezes, Bezirksamt, Polizei, Nachtlichern und Nachtbürgermeister Regenbogenkiez. Dabei geht es vor allem um die Entwicklung und Implementierung gewaltpräventiver Strategien im Regenbogenkiez.

(2) ‚Queerbeirat‘ Marzahn-Hellersdorf

Für die laufende Wahlperiode (d.h. bis Herbst 2026) wurde zum ersten Mal ein bezirklicher ‚Queer-Beirat‘ benannt. Dies ist der erste bezirkliche Beirat dieser Art in Berlin. Der Beirat soll durch seine Arbeit zur Stärkung der Akzeptanz und Sichtbarkeit von Menschen unterschiedlicher sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten im Bezirk beitragen und somit Marzahn-Hellersdorf als „Ort der Vielfalt“ bewahren. Er besteht z.Zt. aus Vertreter*innen von neun Einrichtungen und Organisationen und sieben Einzelpersonen. Er tagt etwa sechs Mal im Jahr.

(3) ‚Queerbeirat‘ Lichtenberg

Am 14. Mai 2024 hat der Queer-Beirat Lichtenberg seine Arbeit aufgenommen. Der Beirat ist noch in einer Aufbauphase.

Teil der ehrenamtlichen Arbeit von MANEO:

1. Das Berliner Toleranzbündnis

Seit 2009 organisierte MANEO das BERLINER TOLERANZBÜNDNIS. Dem Bündnis gehörten Anfang 2025 noch etwa 20 Netzwerk*partner an. Ziel des Bündnisses war es gewesen, eine gesellschaftliche ‚Gay-Straight-Alliance‘⁴ aufzubauen, d.h. gemeinsam mit LSBTIQ+ Personen und Heterosexuellen gesellschaftlichst Engagement zu stärken und zu fördern.

2. „Building Bridges“

Durch wiederholte Wechsel in den Vorständen, Leitungen und Zuständigkeiten der Partnerorganisationen in Polen, Frankreich und Nordirland, war die Kommunikation im Bündnis und in der Organisation der Tolerantia Awards in den letzten fünf Jahren sehr schwieriger geworden. Wir haben unsere Mitwirkung im Bündnis und in der Organisation der Tolerantia Awards Ende 2025 eingestellt.

3. LSBTIQ+ Bündnis gegen Antisemitismus in unseren Communities

Das LSBTIQ+ Bündnis gegen Antisemitismus in unseren Communities hat sich am 01.08.2024 gegründet. Es besteht aus verschiedensten Vereinen, Initiativen und Einzelpersonen, die sich explizit gegen Antisemitismus in LGBTIQ+ Communities einsetzen. Anlass der Gründung des Netzwerkes waren zahlreiche antisemitische Ressentiments und Vorfälle, die seit dem 7. Oktober 2023, d.h. seit dem Massaker der Terrororganisation Hamas in Israel, gerade auch in Berlin öffentlich wurden. Das Bündnis engagiert sich für die Finanzierung und Verstetigung von Anlauf- und Informationsstellen, ebenso von Informationen und Veranstaltungen, die zum Thema Antisemitismus in LSBTIQ+ Communities in Berlin aufklären.

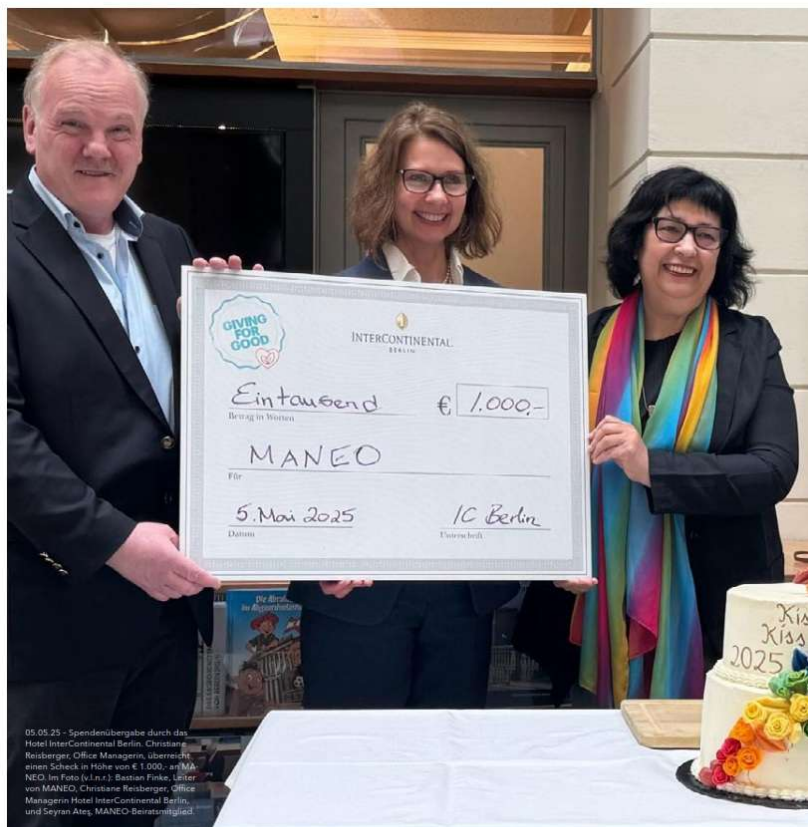
⁴ Der Begriff „Gay“ ist dem US-amerikanischen Englisch entlehnt und steht hier für die gesamte Gruppe der LSBTIQ+. Mit „Straight“ ist die Gruppe der Heterosexuellen gemeint.



8. Ressourcen

Ressourcen bilden die Grundlage unserer Arbeit. Zu diesen zählen Finanzen, feste Räume, Mitarbeiter und technische Ausstattung. Erforderlich sind außerdem Ressourcenpflege und Ressourcensicherung.

Die Arbeit von MANEO wird von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern getragen. Zur Aufrechterhaltung der Ziele und Angebote stellt MANEO ein Qualitätsmanagement sicher. Zuständig dafür ist der Projektleiter Bastian Finke, der die Fachaufsicht über das Projekt MANEO führt.



Im Foyer des Berliner Abgeordnetenhauses überreichte am 05.05.25 Christiane Reisberger, Office Managerin des Hotel InterContinental Berlin, MANEO eine Spende in Höhe von 1.000 Euro. „Zum Jahresanfang hatten wir gemeinsam mit dem gesamten Hotelteam einen Flohmarkt organisiert. Dabei kamen 1.000 Euro zusammen. Wir haben uns entschieden, den Betrag an MANEO zu spenden – für eine wichtige Arbeit, die hier in guten Händen ist“, erklärte Christiane Reisberger.

8.1. Ressourcen

Aktuelles aus dem Berichtsjahr 2025

8.1.1. Finanzierung

MANEO als Projekt wird aus Mitteln der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung (SenASGIVA), hier von der Landesantidiskriminierungsstelle (LADS), teilfinanziert.

Zusätzlich haben wir im Berichtsjahr maßnahmenbezogene Mittel für den ‚Nachtbürgermeister Regenbogenkiez‘ vom Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, für die ‚MANEO-Außenkontaktstelle Neu-Hohenschönhausen‘ vom Bezirksamt Lichtenberg und für die MANEO-Außenkontaktstelle Zehlendorf-Süd vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf erhalten.

Alle unsere Projektmittel müssen wir in aufwendigen Verfahren jährlich neu beantragen.

Außerdem sammeln wir Spenden, um Maßnahmen über die bewilligten Mittel hinaus finanzieren zu können.

Die Finanzsituation von MANEO bleibt schwierig. Im Berichtsjahr haben wir einen Eigenmittelanteil in Höhe von knapp **€ 7.000,-** aufbringen müssen. Wir haben viel Zeit aufgebracht, um entsprechend Spenden einzuwerben.

8.1.2. Räume und technische Ausstattung Finanzierung

Wir verfügen über 4 Büroräume (ein Büroraum im 1. Stock), 1 Beratungsraum und 1 Gruppenraum (im 1. Stock). Ein weiterer Büroraum steht ausschließlich dem Team Nachtbürgermeister zur Verfügung.

Die technische Ausstattung unserer Mitarbeiter wird regelmäßig optimiert, auch mit den erforderlichen PC-Programmen. Verstärkt durch die Corona-Pandemie erhalten unsere Mitarbeiter, vorrangig die Mitarbeiter, die in der Vorort-Arbeit tätig sind und viele Außentermine wahrnehmen, Arbeitslaptops und Diensthandys. Die Diensthandys werden mit erforderlichen Datenvolumen ausgestattet, um unterwegs oder im Homeoffice das Internet zu nutzen bzw. an Video-Besprechungen und -Treffen teilnehmen zu können.

Um zu verhindern, dass sich unsere im Erdgeschoß gelegenen Räume in den Sommermonaten wieder auf über 35°C aufgeheizt, wurden alle unsere Büroräume mit mobilen Klimaanlage ausgestattet.

Herausforderungen

Aufgrund unserer räumlichen Nähe zum Drogennotdienst, der gleich nebenan eigene Räume mit Publikumsverkehr unterhält, verzeichnen wir leider fast **täglich Störungen** unserer laufenden Arbeit.

Im Umfeld unserer Fenster wird von Drogenkonsumierenden gelärmt und herumgeschrien und an unserer Eingangstür regelmäßig geklingelt, u.a. weil Personen die Eingangstür zum Drogennotdienst (DND) suchen (trotz Hinweisschild an unserer Eingangstür, wo sich die Eingangstür zum Drogennotdienst befindet). Dabei kommt es immer wieder zu belästigenden Übergriffen. Problematisch ist außerdem, dass regelmäßig vor unseren Fenstern Drogen konsumiert werden, teils auch öffentlich gespritzt wird. Der Nollendorfplatz ist weiterhin ein Hotspot des Drogenkonsums und des Drogenhandels.

Nach erheblichen Beschwerden hatte die Hausverwaltung Anwohnende, Verantwortliche des DND, Bezirksamt, Polizei und Senatsverwaltung eingeladen, um über die andauernden Konflikte zu sprechen. Bisheriges Ergebnis war, dass zu Ende des Jahres die Senatsverwaltung einen Sicherheitsdienst des DND für 2025 finanziert hat, der regelmäßig Streife um das Haus laufen wird, d.h. werktags ab dem späten Nachmittag bis spät abends. Die Finanzierung ist jedoch seit Ende des Berichtsjahres ausgelaufen.

Mitten unter unseren Büroräumen liegt der „Open-Space-Gruppenraum“, der nur durch unsere Haupteingangstür zu erreichen ist. Er wird regelmäßig von Gruppen des Mann-O-Meter Checkpoints und von externen Gruppen genutzt. Dadurch entstehen zusätzliche, fast tägliche Störungen, weil beispielsweise Gäste nicht die richtige Klingel an unserer Eingangstür finden, und somit bei MANEO klingeln. Fast täglich werden wir in unserer Arbeit unterbrochen, weil wir die Tür öffnen müssen oder, wenn wir nicht schnell genug sind, fremde Personen die Eingangstür öffnen, teils fremde Personen einlassen oder manchmal auch mit unseren Klienten kommunizieren. Hinzu kommen laute Gespräche, die Gäste des Open-Space in unserem Flur führen, manchmal auch Telefonate, und dadurch unsere Mitarbeiter in den Büros und Beratungsgesprächen mit Klienten stören. Deshalb kommt es regelmäßig zu Konflikten, die bereits seit mehr als drei Jahren andauern und trotz Erörterungen in Dienstbesprechungen, Teamsitzungen und Vorstandberatungen nicht behoben werden konnten. Sie sind für unsere Arbeit zu einer Dauerbelastung geworden.

8.1.3. Mitarbeit

Im Berichtsjahr 2025 waren bis zu 14 Beschäftigte für die von der LADS geförderten Maßnahmen bei MANEO tätig gewesen, darunter 5 Minijobber und 4 Mitarbeiter mit jeweils 6-10 Stunden, davon 3 in der Verwaltung. Insgesamt umfasst das den Anteil von **5 Stellen**.

Tabelle 1: Zusammensetzung der Stellenanteile je Aufgabenbereich

2025: Arbeitsbereiche MANEO	insgesamt: Std./W.	insgesamt: Stellenanteile
Opferhilfe - Erstgespräche	13,7	0,3
Opferhilfe - psychosoziale/ rechtliche Beratung	24,0	0,6
Dokumentation/ Berichtswesen	34,3	0,9
Gewaltprävention/ Vernetzung	37,3	0,9
- Geflüchtete	12,2	0,3
- Außenkontaktstellen	2,0	0,05
Empowerment (Teestuben, Aktionen)	10,0	0,3
Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, SocialMedia, Material)	21,5	0,5
Ressourcensicherung (QM, Leitung, Mitarbeiter-Management)	19,8	0,5
Verwaltung (Mann-O-Meter)	21,5	0,5
	196,3	5,0

Drei Mitarbeiter haben Ende des Berichtsjahres bei uns aufgehört: 2 Minijobber und eine Teilzeitkraft mit 6 Std./W. Wir konnten Anfang des Jahres eine neue Teilzeitkraft mit 13,7 Std. im Kernbereich psychosoziale Opferberatung und einen Minijobber zur Unterstützung

unserer gewaltpräventiven Vorort-Arbeit einstellen. Eine nicht mehr wegzudenkende Stütze bilden unsere beiden Minijobber, die die Rechtsberatung im Rahmen unserer Opferberatung stärken. Herausfordernd für uns bleibt die Koordination, Verwaltung und das Casemanagement der vielen Fälle und Beratungsanfragen. Neu angeworbene Mitarbeiter werden vom Projektleiter in ihren Tätigkeitsbereichen eingearbeitet.

Zusätzlich beschäftigen wir über die vom Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg geförderte Maßnahme ‚Nachtbürgermeister Regenbogenkiez‘ zwei Mitarbeiter mit 19,7 Std./Woche und 2 Minijobber, über die vom Bezirksamt Lichtenberg geförderte MANEO-Außenkontaktstelle Neu-Hohenschönhausen einen Mitarbeiter mit 11,7 Std./Woche und über die vom Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf geförderte MANEO-Außenkontaktstelle Zehlendorf-Süd einen Mitarbeiter mit 6 Std./Woche.

8.3.1.1. Verteilung auf die Aufgabenbereiche:

1. Opferhilfe und -Beratung

Aufgrund fachlicher und qualifikatorischer Unterschiede unterscheiden wir zwei Arbeitsbereiche in unserer Opferhilfearbeit:

- a) **Erstgespräche:** Mitarbeiter wurden geschult und sind für das Erstgespräch und die Fallaufnahme (am Überfalltelefon, in der proaktiven Vorortarbeit, in der Geflüchtetenarbeit, in der Arbeit in den Außenbezirken) angelernt.
 - Der Aufgabenbereich verteilt sich auf **4** Mitarbeiter, d.h. mit insgesamt **13,7 Std./W.** Das entspricht 35% einer Vollzeitstelle.
- b) **fortgesetzte Psychosoziale Opferberatungsgespräche:** Mitarbeiter haben die fachlichen und qualifikatorischen Voraussetzungen und sind eingearbeitet (Beratungsgespräche in einem festen Setting), einschließlich im Tätigkeitsfeld des Casemanagements.
 - Der Aufgabenbereich verteilt sich auf **2** Mitarbeiter, die zusätzlich von zwei Rechtsanwälten (Minijobber) unterstützt werden, d.h. mit insgesamt **24 Std./W.** Das entspricht 61% einer Vollzeitstelle.

Zusammen ergibt das **37,7 Std./W.** Das entspricht 96% einer Vollzeitstelle.

2. Dokumentation, Erfassung, Recherchen, Statistik

Wir erfassen Hinweise und Gewalttaten, führen Recherchen durch, bringen die Informationen in ein Auswertungsschema, analysieren laufend Informationen, organisieren darüber auch Qualitätssicherungsmaßnahmen – sowohl im Büro in der Vorort-Arbeit, in der Geflüchtetenarbeit und in den Außenbezirken.

Aufgrund fachlicher und qualifikatorischer Unterschiede beinhaltet der Schwerpunkt zwei Arbeitsbereiche:

- a) **Recherchen, Erfassen und Dokumentieren:** Mitarbeiter wurden geschult und können Fälle nach unserem Erfassungsschema erfassen. Sie sind in der Lage, die zur Verfügung stehenden Informationen in unser statistisches System zu übertragen. Mitarbeiter recherchieren online in Tageszeitungen und Social Media.
 - Der Aufgabenbereich verteilt sich auf **6** Mitarbeiter, d.h. mit insgesamt **31 Std./W.** Das entspricht 79% einer Vollzeitstelle.
- b) **Statistik und Auswertung:** Mitarbeiter mit sozialwissenschaftlicher und statistischer Qualifikation und Erfahrung; laufende Kontrolle des Erfassungsschema und der Dateneingabe, Auswertung und Analyse.
 - Der Aufgabenbereich verteilt sich auf **1** Mitarbeiter, mit insgesamt **3 Std./W.** Das entspricht 8% einer Vollzeitstelle.

Zusammen ergibt das **34 Std./W.** Das entspricht 87% einer Vollzeitstelle.

3. Gewaltpräventive Vorort-Arbeit, Umsetzung gewaltpräventiver Maßnahmen, einschließlich Netzwerkarbeit und Fachaustausch

Die Gewaltpräventionsarbeit umfasst insbesondere die aufsuchende Vorort- und Vernetzungsarbeit sowie den fachlichen Austausch. Dazu gehören die gewaltpräventive Geflüchtetenarbeit und die gewaltpräventive Arbeit in den Außenkontaktstellen.

- a) **gewaltpräventive Vorort- und Vernetzungsarbeit** und fachlicher Austausch:
 - Der Aufgabenbereich verteilt sich auf **6** Mitarbeiter, mit insgesamt **36,7 Std./W.** Das entspricht 93% einer Vollzeitstelle.
- b) **gewaltpräventive Geflüchtetenarbeit**, einschließlich Besuche in Geflüchtetenunterkünften.
 - Der Aufgabenbereich verteilt sich auf **1** Mitarbeiter, mit insgesamt **12 Std./W.** Das entspricht 31% einer Vollzeitstelle.
- c) gewaltpräventive Arbeit in den **Außenkontaktstellen**.
 - Der Aufgabenbereich verteilt sich auf **1** Mitarbeiter, mit insgesamt **2,1 Std./W.** Das entspricht 5% einer Vollzeitstelle.

Zusammen ergibt das **50,8 Std./W.** Das entspricht 129% bzw. 1,3 Vollzeitstellen.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Wir erstellen und produzieren Material für unsere Öffentlichkeitsarbeit, u.a. Folder und Printmaterial, unseren online-Newsletter, Informationen für unseren Newsticker und unsere Social Media-Kanäle. Zusätzlich wird unsere Homepage laufend gewartet und weiterentwickelt. Und wir beantworten Anfragen der Presse und Medien. Alle Mitarbeiter bearbeiten unterschiedliche Aufgaben.

- Der Tätigkeitsbereich verteilt sich auf **7** Mitarbeiter, mit insgesamt **21,5 Std./W.** Das entspricht etwa 55% einer Vollzeitstelle.

5. Empowermentarbeit

Wir stärken Selbstbewusstsein und Solidarität. Mitarbeiter sind in unterschiedlichen Aufgabenbereichen tätig: Organisation und Begleitung unserer jährlichen Wahrnehmungskampagne ‚Kiss Kiss Berlin‘, unserer Aktionen Schöner Cruisen und in unserer Geflüchtetenarbeit (Teestube).

- Der Aufgabenbereich verteilt sich auf **3** Mitarbeiter, mit insgesamt **10 Std./W.** Das entspricht etwa 25% einer Vollzeitstelle.

6. Ressourcen

Unsere Mitarbeiter sichern die Arbeitsqualität, nehmen an Dienstbesprechungen teil und sind im Berichtswesen tätig. Sie nehmen an Fachfortbildungen und Fachveranstaltungen teil. Alle Mitarbeiter bearbeiten unterschiedliche Aufgaben. Der Leiter von MANEO ist für die Qualitätssicherung und fachliche Leitung des Gesamtprojektes zuständig.

- Der Aufgabenbereich verteilt sich auf **6** Mitarbeiter, mit insgesamt **20 Std./W.** Das entspricht 50% einer Vollzeitstelle.

7. Verwaltung von MANEO (über Mann-O-Meter)

Mitarbeiter sind mit Finanzen, Buchhaltung, Antragsstellungen, Personalaufsicht/-Management und Hausmeisterertätigkeiten beschäftigt.

- Der Aufgabenbereich verteilt sich auf **3** Mitarbeiter, mit insgesamt **21,5 Std./W.** Das entspricht 55% einer Vollzeitstelle.

Die Einbindung neuer Mitarbeiter führte zu Umstrukturierungen von Aufgaben und zu Einarbeitungs-, Anleitungs- und Abstimmungsprozessen. Diese Aufgaben leistete der Leiter von MANEO. Die Planung und Organisation verlangten Zeit und Aufmerksamkeit.

8.3.1.2. Dienstbesprechungen mit Mann-O-Meter Checkpoint:

- 42 Dienstbesprechungen (wöchentlich, i.d.R. 20-30 Min.);
- 10 Teamsitzungen (14-tägig, i.d.R. 40-50 Min.);
- 8 Vorstandsberatungen (monatlich, i.d.R. 60-90 Min.).

Aufgrund unserer knappen Ressourcen haben wir unsere Teilnahme an den gemeinsamen Sitzungen mit den übrigen Mitarbeitern des Checkpoints reduziert.

8.3.1.3. Dienst- und Mitarbeiterbesprechungen bei MANEO

- 20 MANEO-Dienstbesprechungen (14-tägig, i.d.R. 30 Min.);
- 30 Dienstbesprechungen „Info-Punkt“ und „Team Nachtbürgermeister Regenbogenkiez“.

Der zuständige fachliche Leiter von MANEO hat mit allen Mitarbeitern regelmäßige Dienstbesprechungen durchgeführt (i.d.R. 14-tägig). Zusätzlich fanden mit allen Mitarbeitern Konzept- und Zielgespräche statt. Sie dienten der Klärung von Arbeitszielen, Arbeitsprozessen und Arbeitsdokumentation der ihnen zugewiesenen Arbeitsaufgaben (Opferhilfe, Fallstatistik, Vorort-Arbeit, Außenbezirk, Geflüchtetenarbeit Schöneberg, Geflüchtetenarbeit Moabit, Arbeit mit sozialen Medien, Info-Punkt/Nachtbürgermeister).

8.3.1.4. Besuchte Veranstaltungen/ Fortbildungen

Wir haben **8** Vorträge, Diskussionsveranstaltungen und Fortbildungen besucht (gezählt werden die Tage):

- Teilnahme am Runden Tisch „Schutz vor queerfeindlicher Hasskriminalität“, am (09.01., 03.04., 05.06. und 08.08.25);
- Deutscher Präventionstag, Titel: „Sicherheit im Wandel“ (23. + 24.06.25);
- Vorstellung unserer Arbeit im Ausschuss Frauen-, Queer- und Inklusionspolitik der BVV Tempelhof-Schöneberg (30.06.25);
- Runder Tisch Hasskriminalität der Polizei Berlin (24.11.25).

Unsere festangestellten Mitarbeiter haben an verschiedenen Fach- und Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen, nach Corona auch wieder in Präsenz. Sie unterstützten die Mitarbeiter in ihren Tätigkeiten im Bereich der professionellen Opferhilfe- und Gewaltpräventionsarbeit.

8.3.1.5. Ehrenamtliche Mitarbeit

- 5 ehrenamtliche Mitarbeiter in der Vorort-Arbeit
- bis zu 10 weitere Helfer*innen

Zeit, Organisation und Aufmerksamkeit erforderte das Management der ehrenamtlichen Mitarbeiter sowie Helferinnen und Helfer. Zurzeit sind 5 ehrenamtliche Mitarbeiter bei uns tätig. In der Regel sind alle mindestens vier Stunden pro Woche für uns im Einsatz. Im Berichtsjahr haben alle unsere ehrenamtlichen Helfer*innen und Mitarbeiter etwa 1.800 Arbeitsstunden für uns erbracht.

Ehrenamtliche wie hauptamtliche Mitarbeiter von MANEO nehmen regelmäßig an Arbeitstreffen, Klausurtagen und Fortbildungsveranstaltungen teil. Während der Klausurtag finden Reflexion über die fortlaufende Jahres-/Arbeitsplanung statt.

Unser projektbegleitender Fachbeirat besteht aus weiteren 20 Personen. Fachbeiräte und –beirätinnen stehen dem Projektleiter bei fachlichen Fragen beratend zur Seite.

8.1.4. Würdigung des ehrenamtlichen Engagements

Im Berichtsjahr haben wir wieder zu einer Feierstunde alle unsere ehrenamtlich Tätigen sowie Unterstützer*innen ins Rathaus Schöneberg einladen. Die Schirmherrschaft hatte der Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg übernommen, der durch den stellvertretenden Bezirksbürgermeister und Stadtrat Matthias Steuckardt vertreten worden war.⁵



aus: MANEO+ -Newsletter #50, www.maneo.de/presse

⁵ Die Feierstunde findet gewöhnlich am Donnerstag vor dem Lesbisch-Schwulen Straßenfest im Regenbogenkiez statt, dies in Erinnerung daran, dass es das Verdienst von MANEO gewesen war, dass 1993 das Straßenfest initiiert, gegründet und sechs Jahre lang aufgebaut worden war.

Feierstunde in Würdigung des ehrenamtlichen Engagements für MANEO



17.07.25 – Gruppe mit Teilnehmer:innen der Feierstunde in Würdigung des ehrenamtlichen Engagements für MANEO, u.a. Jörn Olmann, Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg, und Matthias Steuckardt, stellvertretender Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg.

Ressourcen

DANKSAGUNG

MANEO WÜRDIGT EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

Im Mittelpunkt der Feierstunde im Rathaus Schöneberg stand das ehrenamtliche und hauptamtliche Engagement für MANEO. Regelmäßig fließen viele unbezahlte Arbeitsstunden in die Projektarbeit ein. Davon profitiert MANEO seit 35 Jahren. Es hat MANEO zu dem gemacht, was es heute ist. Betont wurde in den Reden die besondere Rolle und Bedeutung von MANEO als spezifische Fachopferhilfe in Berlin, durch die viele Betroffene wirksame Hilfen erhalten – und damit das gesamte Versorgungssystem entlasten.

Die Leistungen, die MANEO seit 35 Jahren für die Stadt erbringt, sind kaum bezahlt. Eine angemessene Finanzierung fehlt. Das zeigt sich allein an den aktuellen Zahlen, die MANEO aus dem letzten Jahresbericht präsentiert hat. Für die fachliche Opferhilfearbeit steht MANEO der Umfang einer einzigen Stelle zur Verfügung. Das beklagt MANEO seit Jahren. Dass MANEO dennoch so viele Menschen erreichen und unterstützen kann, liegt an dem jährlich zusätzlichen ehrenamtlichen Einsatz von hauptamtlichen Mitarbeitern, die unentwegt unbezahlte Überstunden schieben, und ehrenamtlichen Mitarbeitern und Helfer*innen, die Projektarbeitsbereiche durch ihr Engagement regelmäßig entlasten. Sie bringen sich beispielsweise in die Vernetzungs-, Öffentlichkeits-, Empowerment-, Geflüchtetenarbeit oder beim Sammeln von Spenden ein. Ohne diese Einsatzbereitschaft wäre das Projekt nicht das, was es heute ist. Für MANEO ein jährlicher Anlass, sich dafür bei allen zu bedanken.

Zur Gewährleistung qualitativer Arbeit einer Fachopferhilfe sind Stabilität und Kontinuität erforderlich. Deshalb fordert MANEO von der Landesregierung mehr Unterstützung. Bastian Finke, Leiter von MANEO, verwies in seiner Ansprache auf das von Prof. Dr. Rita Süßmuth (Bundesgesundheitsministerin a.D. und Bundestagspräsidentin a.D.) geprägte Motto „die beste Prävention ist Emanzipation“, mit der damals landesweit AIDS-Hilfen aufgebaut wurden, in Berlin damals nicht nur eine Berliner AIDS-Hilfe. Schon früh setzte sich das

 MANEO 71

Feierstunde in Würdigung des ehrenamtlichen Engagements für MANEO



17.07.25 - Jörn Oltmann, Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg, begrüßt die Teilnehmenden der Feierstunde in Würdigung des ehrenamtlichen Engagements für MANEO. Im Namen des Bezirkes bedankt er sich bei ihnen ausdrücklich für ihren Einsatz und ihre Hilfe.

Verständnis durch, dass, um die Hauptbetroffenengruppe der Schwulen und bisexuellen Männer mit Information und Aufklärung zu erreichen, zielgruppenspezifische Arbeit erforderlich ist. Deshalb wurde in den 80er Jahren Mann-O-Meter gegründet. Dieser Ansatz hat nicht nur die Bedarfe und Bedürfnisse von Schwulen und männlichen Bisexuellen viel genauer erreicht, sondern auch verhindert, dass sich die Krankheit in der Zielgruppe weiter ausgebreitet hat. Entsprechend erfolgreich arbeitet heute auch MANEO – niedrigschwellig, szenenah, auch durch aufsuchende Vorort-Arbeit. So werden Schwule und bisexuelle Männer als Opfer von Gewalt besser erreicht. Das ist gerade angesichts der sichtbaren Bedrohungslage und der vielen Übergriffe mehr denn je erforderlich.

72  MANEO

Dr. Christian Messer, Facharzt für psychosomatische Medizin, Psychotherapie und Psychoanalyse und Mitglied der Berliner Ärztekammer, unterstrich die besondere Wirksamkeit von MANEO, die als spezifische Fachopferhilfe die spezifischen Bedarfe von Schwulen und männlichen Bisexuellen besser kennt und adressieren kann als sogenannte allgemeine Opferhilfen oder Beratungsstellen, die alle LSBTIQ+ adressieren will. Mit diesem Arbeitsansatz erreicht MANEO effektiver Betroffene von Gewalt, kann sie schneller mit Strafverfolgungsbehörden vernetzen und sie wirksamer durch das Ermittlungs- und Strafverfahren begleiten, und sie so auch an Unterstützungsangebote heranführen, denen sie mehr vertrauen, beispielsweise szenenahe Ärzte, Psychotherapeuten und Rechtsanwälte oder szenenahe Empowermentangebote, d.h. psychosoziale Gruppen und Freizeitangebote. Aus eigener Arbeit mit Betroffenen kann er bestätigen, dass dadurch in vielen Fällen die Entwicklung von posttraumatischen Belastungsstörungen verhindert, damit letztendlich Versorgungsstrukturen entlastet wurden. Ein solches Angebot ist hochwirksam und verhindert ebenso die Pathologisierung von Schwulen und männlichen Bisexuellen – eine stete Gefahr. Er danke deshalb auch noch einmal ausdrücklich der Berliner Polizei, weil sich mittlerweile viel verbessert habe. Opfer berichten ihm immer öfter, dass sie auf sensible und hilfreiche Beamt*innen getroffen sind, mit ihnen auch die Erfahrung mitgenommen haben, dass Ihre Anliegen und Anzeigen wirklich ernst genommen wurden. Die schnellen und gut-funktionierenden Zuweisungen zwischen MANEO und der Polizei sind als Unterstützungsleistung für die Betroffenen von einem unschätzbaren Wert.

Zu den Gästen im Rathaus zählten der Bezirksbürgermeister von Tempelhof-Schöneberg Jörn Oltmann und der stellvertretende Bezirksbürgermeister Matthias Steuckardt, ebenso Helmut Metzner von der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld, Vertreter*innen der Polizei Berlin, Vertreter*innen von Partnerprojekten und weitere Gäste. Jörn Oltmann bedankte sich bei allen Mitarbeitern und Helfer*innen für ihr teils jahrelanges Engagement für MANEO. Er betonte, dass MANEO zu einem der wichtigsten Anti-Gewalt-Projekte in Berlin zähle. Anschließend wurde gemeinsam ein Regenbogenkuchen angeschnitten, der anlässlich der Veranstaltung vom Sana Berlin Hotel gestiftet worden war. Der Kuchen schmeckte großartig! Der Dank aller geht deshalb auch an die Stifter dieses großartigen Geschenks.

8.1.5. Qualitätssicherung

Der Projektleiter von MANEO führt zur Qualitätssicherung der Arbeit von MANEO mit allen Mitarbeitern regelmäßig Ziel- und Mitarbeitergespräche durch, in der Regel zwei Mal im Jahr, routinemäßig am Anfang eines jeden Jahres, d.h. begleitend zur Erstellung unseres Sachberichtes, sowie im Herbst des Berichtsjahres, um ins nächste Jahr voranzuplanen.

Im Berichtsjahr hat der fachliche Leiter von MANEO alle Mitarbeiter weiter geschult und angeleitet, Arbeitsziele, Arbeitsprozesse und Arbeitsdokumentation anhand von Bemessungsgrößen (Soll- und Ist-Werte) zu überprüfen, auszuwerten und in einem eigenen strukturierten Sachbericht festzuhalten. Entsprechend wurden Jahresplanungen für das kommende Jahr vorgenommen. Dieser Prozess nimmt viel Zeit in Anspruch.

Unsere Mitarbeiter betrachten die Projektentwicklung von MANEO als dynamisch. Sie identifizieren sich mit den Projektzielen und den Arbeitsergebnissen. Aufgrund ihrer Zufriedenheit besteht nach wie vor eine hohe Bereitschaft, sich fortgesetzt für MANEO zu engagieren.

Im Berichtsjahr mussten wir uns als Auflage durch die LADS der Senatsverwaltung für Justiz, Antidiskriminierung und Verbraucherschutz mit dem Qualitätsschwerpunkt „sozialer Status“ auseinandersetzen.

Laufende Verwaltungstätigkeiten, Wartungsarbeiten, Reparaturen und Ersatzinvestitionen, die erforderlich sind, um den technischen Betrieb von MANEO auf dem Laufenden zu halten, konnten soweit wie möglich geleistet werden.⁶

⁶ Erforderlich sind beispielsweise auch regelmäßige Verwaltungstätigkeiten, z.B. Ablagen, Abrechnungen, die jährliche Abfassung eines Jahresabschlussberichtes usw. Erforderlich sind außerdem die Pflege rechtlicher Rahmenbedingungen, d.h. sowohl regelmäßige Anfragen als auch die Wartung laufender Verträge und Rechtsaspekte sowie die regelmäßige Überprüfung von Vorschriften und Verordnungen.

8.2. Ressourcen

Weitere Informationen zum Projektbereich ‚Ressourcen‘

Zu den Ressourcen, die unsere Arbeit gewährleisten, gehören Finanzen, feste Räume, Mitarbeiter und technische Ausstattung.

Zur Ressourcenpflege zählt das Qualitätsmanagement, mit dem Ziele und Anforderungen sowie reale Bedingungen festgestellt, also Soll- und Ist-Werte verglichen werden können. Qualitätsmanagement und Verwaltungstätigkeiten (z.B. Verfassen einer Jahresstatistik, eines Jahresberichtes, Verwendungsnachweise) sowie das Bemühen um die Einwerbung von finanziellen Mitteln, insbesondere von Drittmitteln und Spenden, stellen einen unverzichtbaren Bestandteil für das Wirken unserer Arbeit dar.

8.2.1. Finanzierung

Die Projektarbeit von MANEO wurde bisher „fehlbedarfsfinanziert“. Sie ist außerdem nur **teilfinanziert**. Die Weiterfinanzierung unserer Projektarbeit bleibt jedes Jahr unsicher, auch weil Zuwendungen mit dem Hinweis vergeben werden, dass die Mittel für das Projekt für das kommende Jahr neu beantragt werden müssen. Mit der Mittelvergabe geht regelmäßig ein aufwendiges Finanz- und Berichtswesen einher, das unsere Verwaltung erheblich belastet.

Leistungen, die MANEO darüber hinaus erbringt, werden entweder aus Drittmitteln – zurzeit sind das ausschließlich Zuwendungen durch Bezirksamter – oder aus Spenden finanziert. Aus Spenden finanzieren wir beispielsweise das gemeinsame Kochen in der ‚Teestube‘ mit Geflüchteten, den MANEO-Opferfonds, internationale Netzwerkarbeit, d.h. Begegnungen und den jährlichen TOLERANTIA AWARD, oder unsere jährliche Feierstunde in Würdigung des ehrenamtlichen Engagements, mit der wir uns bei allen Ehrenamtlichen einmal im Jahr bedanken. Für jeden dieser Bereiche akquirieren wir gezielt und zweckgebundene Spenden.

8.2.2. Räume und technische Ausstattung

Um unsere Arbeit zu gewährleisten benötigen wir angemessene Räume. Benötigt wird eine ruhige und sichere Arbeitsatmosphäre gerade auch vor dem Hintergrund unserer geleisteten Opferhilfearbeit. Benötigt werden Bürozimmer für jeden unserer Mitarbeiter, ein Beratungsraum sowie ein Gruppenraum für Arbeitstreffen und Gruppenangebote.

Unsere neuen Büroräume sind aufgrund unserer finanziellen Situation kostengünstig ausgestattet.

Wartung und Reparaturen am technischen Zubehör (PCs, Laptops, Drucker, Programme, Netzwerk, Homepages, Diensthandys, Videokameras, Kopfhörer etc.) können nicht immer sofort erledigt werden, so dass es bei technischen Störungen auch zu Verzögerungen bei

der Bearbeitung und Erledigung von Aufgaben kommen kann. Laufende Wartungsarbeiten, d.h. Reparaturen und Ersatzinvestitionen, die erforderlich sind, um den technischen Betrieb von MANEO in seinen Büros auf dem Laufenden zu halten, konnten soweit wie möglich geleistet werden.⁷

8.2.3. Mitarbeit

Die ordnungsgemäße Projektarbeit von MANEO sowie seiner Handlungsfelder wird durch ein Qualitätsmanagement sichergestellt, das vom Projektleiter beaufsichtigt wird. Er ist als fachlicher Leiter hierfür zuständig (u.a. Projektentwicklung und -steuerung, konzeptionelle Arbeit, Anleitung und Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeiter und Helfer, Arbeitsbesprechungen, Fallbesprechungen, Datensicherheit usw.).

8.2.3.1. Hauptamtliche Mitarbeit

Hauptamtliche Mitarbeiter bilden eine tragende Säule unserer Projektarbeit. Hauptamtliche Mitarbeiter sind derzeit überwiegend in Teilzeit beschäftigt, gerade auch vor dem Hintergrund unsicherer finanzieller Planungsmöglichkeiten.

Alle hauptamtlichen Mitarbeiter sind angehalten, sich in ihren Arbeitsschwerpunkten regelmäßig weiterzubilden, d.h. mit der Teilnahme an Fachveranstaltungen oder Wochenendseminaren.

Regelmäßig lädt der Projektleiter die Mitarbeiter zu Klausuren mit Themenschwerpunkten ein.

Der Projektleiter führt regelmäßig Einzelgespräche mit zuständigen Mitarbeitern zu ihren Arbeitsschwerpunkten und -zielen, im Durchschnitt vier Mal im Jahr (s. auch Punkt „Qualitätssicherung“).

8.2.3.2. Ehrenamtliche Mitarbeit

Viele Projekte, die seit 1990 MANEO realisiert hat, sind ohne das ehrenamtliche Engagement seiner vielen freiwilligen Helfer*innen gar nicht möglich gewesen. Darüber hinaus erhält die Arbeit von MANEO mit seinen Ehrenamtlichen, die immer auch Multiplikatoren unseres Projektes und unserer Ziele sind, stets eine positive Dynamik. Denn sie kommunizieren unsere Angebote, treten für Opferinteressen ein und kämpfen offen gegen die gesellschaftliche Bagatellisierung und Marginalisierung homophober und trans*phober Gewalt. Ehrenamtliches Engagement ist ein großer Schatz und eine große Stütze für unser Projekt.

Ehrenamtliche unterstützen die Arbeit von MANEO entweder mit einem wöchentlichen Zeitkontingent (vier Stunden) oder der Umsetzung von Einzelmaßnahmen in festgelegten Zeitfenstern, d.h. zeitlich begrenzt.⁸ Die Einbindung ehrenamtlicher Mitarbeiter in die Projektarbeit verlangt ein professionelles Ehrenamtlermanagement.

Regelmäßiges ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliche Mitarbeiter mit einem wöchentlichen Zeitkontingent sind in den Bereichen *soziale Kommunikation* oder *mediale Kommunikation* engagiert, oder anders gesagt, im

⁷ Erforderlich sind außerdem die Pflege rechtlicher Rahmenbedingungen, d.h. sowohl regelmäßige Anfragen als auch die Wartung laufender Verträge und Rechtsaspekte sowie die regelmäßige Überprüfung von Vorschriften und Verordnungen.

⁸ Siehe: MANEO+ -Newsletter #26: www.maneo.de/presse

Bereich ‚*Berichten und Präsentieren*‘ (mediale Kommunikation) oder in den Bereichen ‚*proaktive Arbeit Vorort und feste Gruppenangebote*‘ (soziale Kommunikation) tätig. Für den Bereich ‚*Berichten und Präsentieren*‘ bedeutet das beispielsweise, über unsere Angebote und Tätigkeiten zu berichten. Ein wichtiges Medium ist dabei unser MANEO+ -Newsletter. In diesem veröffentlichen wir Informationen über unsere laufenden Aktivitäten und Themen, und bewerben regelmäßig unsere Angebote. Hierzu zählt u.a. Engagement in der Pflege unserer Auftritte in sozialen Netzwerken und Medien, denn auch darüber kommunizieren wir unsere Angebote und Aktivitäten. Im Bereich unserer proaktiven Vorort-Arbeit sprechen wir direkt Menschen an, ob in Einrichtungen oder an Szeneorten. Wir treten mit Menschen in Kontakt, präsentieren MANEO, klären mit Informationsmaterial über potentielle Gefahren auf, führen deshalb oft Erstgespräche mit Personen, die etwas erlebt und zu berichten haben. Wir hören zu und informieren über unsere Beratungsangebote.

Für den Austausch und zur Koordination treffen sich die zuständigen festangestellten Mitarbeiter mit ihren AGs, um über Planungen und Einsätze zu sprechen. Derzeit sind das:

- AG Vorort-Arbeit, 1 x im Monat
- AG Geflüchtetenarbeit, 1 x in der Woche am Rande der Teestube

Die Treffen mit Ehrenamtlichen werden durch gemeinsame Schulungs- und Trainingsveranstaltungen ergänzt.

Zu erwähnen ist außerdem, dass unsere Arbeit regelmäßig durch ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter des Checkpoints Mann-O-Meter unterstützt wird, die uns von der Info-Theke im Checkpoint zuarbeiten.

Zeitlich begrenztes ehrenamtliches Engagement

Zusätzliche Helfer*innen unterstützen zeitlich befristet Aktionen und Initiativen und unterscheiden sich von den regelmäßigen ehrenamtlichen Mitarbeitern dadurch, dass sie zeitlich begrenzt konkrete Aufgaben für uns übernehmen. Mit Initiativen und Aktionen, die wir regelmäßig organisieren, gelingt es uns, zusätzliche Helfer*innen und Unterstützer*innen zu gewinnen. Sie unterstützen unsere Arbeit mit unterschiedlichen Hilfestellungen, z.B. bei technischen Fragen, unserer Homepage, beratend bei fachlichen Fragen, bei internationalen Kontakten, Einsätze unseres gewaltpräventiven Vorort-Teams „Nachtflugbegleiter“ und bei der Realisierung unserer jährlichen Kampagne „Kiss Kiss Berlin“, die wir in einem Zeitraum von etwa 7 Wochen zwischen dem 21. März und 17. Mai durchführen. Die Anzahl der Helfer*innen, die uns dabei unterstützen, schwankt zwischen 50-80 Personen.

8.2.3.3. Ehrenamtsmanagement

Damit die Organisation ehrenamtlichen Engagements funktionieren kann, bedarf es einiger Voraussetzungen. Dazu gehört, sich mit unserer Arbeit, unseren Strukturen und unseren Zielen vertraut zu machen und sich darauf einzulassen. Dazu gehört u.a. auch Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit. Unsere Vorort-Einsätze funktionieren nur, wenn Zusagen eingehalten werden, und wenn öffentlich angekündigte Termine auch stattfinden. Nur so können wir die Qualität unserer Arbeit sicherstellen. Der Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter wird im Rahmen eines Ehrenamtsmanagements koordiniert. Über den Einsatz ehrenamtlicher Mitarbeiter werden Stundennachweise geführt.

Kompetenzen und Zufriedenheit unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter bilden eine entscheidende Ressource einer erfolgreichen Projektarbeit. Regelmäßig werden ehrenamtliche Mitarbeiter und Helfer angeworben und eingearbeitet. Das Management verlangt Zeit, Aufmerksamkeit, fachliche Begleitung und Organisation. Um Interesse, Freude

und Einsatz zu erhalten, ist ein umsichtiges Management unerlässlich. Dazu zählen Anerkennung und Würdigung.⁹

8.2.3.4. Ehrenamtlicher Beirat

Der ehrenamtliche Beirat wurde 2024 vom Leiter von MANEO für zweieinhalb Jahre neu benannt. Der ehrenamtlich tätige Fachbeirat begleitet den fachlichen Leiter, der Beiratsmitglieder anlassbezogen konsultiert. Zum Beirat zählten 2025: Christa Arnet, ehem. Mitarbeiterin in der Berliner Senatskanzlei, Seyran Ateş, Rechtsanwältin und Frauenrechtlerin, Pieke Biermann, Schriftstellerin und Übersetzerin, Prof. Dr. Marc Coester, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR), Wolfgang Erichson, Bürgermeister der Stadt Heidelberg, Werner Gegenbauer, Unternehmer, Präsident von Hertha BSC Berlin, Bruno Gmünder, Unternehmer, Dr. Günter Grau, Historiker, Dietmar Holzapfel, Unternehmer in München, Dr. Bodo Lippl, Sozialwissenschaftler, Lehrbeauftragter an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Dr. Christian Messer, Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Prof. Dr. Claudius Ohder, Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR), ehem. Leiter der Geschäftsstelle der „Landeskommission Berlin gegen Gewalt“, Andreas Pretzel, Historiker, Dr. Berndt Schmidt, Intendant des Berliner Friedrichstadtpalastes, André Schmitz, Berliner Kulturstaatssekretär a.D., Rolf Schütte, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Lettland a.D., Lala Süsskind, Mitglied des Präsidiums des Zentralrats der Juden in Deutschland, ehem. Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Mitglied des Jüdischen Forums für Demokratie und Antisemitismus, Pascal Thilbaut, Journalist Radio France International, Ulrike Trautwein, Generalsuperintendentin für den Sprengel Berlin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister a.D., Wieland Speck, Filmemacher und ehemaliger Programmleiter der Sektion Panorama der Internationalen Filmfestspiele Berlin.

Zusätzlich hat MANEO für die Wahl des (deutschen) Preisträgers der TOLERANTIA AWARDS 2025 eine Jury gebildet. Dieser gehören im Berichtsjahr 10 Personen an: Christa Arnet (Beiratsmitglied), Pieke Biermann (Beiratsmitglied), Norbert Bisky (Maler), Thorsten Manske (Beiratsmitglied), André Schmitz (Beiratsmitglied), Jörg Steinert (Aktivist), Lala Süsskind (Beiratsmitglied), Seyran Ateş (Beiratsmitglied), Norbert Thormann (Unternehmer), und Bastian Finke, Leiter von MANEO, Jury-Vorsitzender.

8.2.3.5. Würdigung

Unsere Projektarbeit stützt sich auf ehrenamtliches Engagement und Mitarbeiter. Um das Engagement unserer Mitarbeiter sowie Helferinnen und Helfer zu würdigen, führen wir i.d.R. einmal im Jahr eine Feierstunde in Würdigung des ehrenamtlichen Engagements für MANEO durch. Die Feierstunde findet in der Regel im Rathaus Schöneberg statt.

8.2.4. Qualitätssicherung

Das vom Projektleiter durchgeführte Qualitätsmanagement stellt sicher, dass Mitarbeiter ihre Tätigkeiten und Ergebnisse anhand von konzeptionell festgelegten Zielen, Prozessen und Bemessungsgrößen nachweisen und die mit ihnen konzeptionell entwickelten Soll- und Ist-Werte vergleichen können. Zu festen Arbeitssitzungen lädt der Projektleiter die Mitarbeiter ein. Hier kann außerdem auf Störungen von Arbeitsabläufen zeitnah reagiert und diese einer

⁹ Die Feierstunde findet gewöhnlich am Donnerstag vor dem Lesbisch-Schwulen Straßenfest im Regenbogenkiez statt, dies in Erinnerung daran, dass es das Verdienst von MANEO gewesen war, dass 1993 das Straßenfest initiiert, gegründet und sechs Jahre lang aufgebaut worden war.

Korrektur zugeführt werden. Das Qualitätsmanagement hilft, die Arbeit und die Angebote von MANEO bezüglich Ziele und Ressourcen regelmäßig zu überprüfen.

Routinemäßig finden Sitzungen am Anfang eines jeden Jahres, d.h. begleitend zur Erstellung unseres Sachberichtes, außerdem im Herbst eines jeden Berichtsjahres statt, um in das kommende Jahr voraus zu planen.

Die Teilzielgruppe der schwulen und bisexuellen Jugendlichen und erwachsenen Männer aus der Gruppe der LSBTIQ+ bilden eine diverse und heterogene Gruppe. Diese erleben wir stets im Kontext unserer Opferberatung, d.h. vor dem Hintergrund der Vielfalt unserer Kunden. Weitere Einblicke erhalten wir über unsere aktive und aufsuchende, gewaltpräventive Vorort- und Öffentlichkeitsarbeit. Vielfalt und Wandel waren immer schon Gegenstand von Betrachtung, Reflexion und dem Wunsch nach mehr Informationen. Wenn wir in unserer Arbeit Barrieren für Kunden feststellen, bemühen wir uns um einen lösungsorientierten Umgang. Die vorhandenen finanziellen Ressourcen engen jedoch oft angemessene Maßnahmen ein.

Jedes Jahr formuliert unsere Senatsverwaltung einen Qualitätsschwerpunkt, auf den wir neben unserer laufenden Arbeit gesondert eingehen und arbeiten müssen (z.B. Lesbische Sichtbarkeit, Chancengleichheit, Intersektionalität usw.).

Laufende Verwaltungstätigkeiten, Wartungsarbeiten, Reparaturen und Ersatzinvestitionen, die erforderlich sind, um den technischen Betrieb von MANEO auf dem Laufenden zu halten, müssen regelmäßig geleistet werden.¹⁰

¹⁰ Erforderlich sind beispielsweise auch regelmäßige Verwaltungstätigkeiten, z.B. Ablagen, Abrechnungen, die jährliche Abfassung eines Jahresabschlussberichtes usw. Erforderlich sind außerdem die Pflege rechtlicher Rahmenbedingungen, d.h. sowohl regelmäßige Anfragen als auch die Wartung laufender Verträge und Rechtsaspekte sowie die regelmäßige Überprüfung von Vorschriften und Verordnungen.



9. Zusätzliche Beiträge

9.1. Beitrag der Zentralstelle für Prävention, LKA PräV 1 – Strategische Prävention, Ansprechpersonen der Polizei Berlin für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans-, intergeschlechtliche und queere Menschen (LSBTIQ)

21.04.2026

Bearbeiterin: Fr. Hintze

Straftaten der Hasskriminalität gegen die sexuelle Orientierung/geschlechtliche Identität und/oder Geschlechtsbezogene Diversität (2025)

Straftaten gegen LSBTIQ-Personen (Lesben, Schwule, Bisexuelle sowie trans-, intergeschlechtliche und queere Menschen) werden in der Regel als Hasskriminalität im Bereich der politisch motivierten Kriminalität erfasst. Dies geschieht im sogenannten „Kriminalpolizeilichen Meldedienst in Fällen Politisch motivierter Kriminalität“ (KPMD-PMK) durch den Polizeilichen Staatsschutz, wenn die Tat durch die tatsächliche oder angenommene sexuelle Orientierung beziehungsweise geschlechtliche Identität ausgelöst wurde und damit in direktem Zusammenhang steht.

Von politisch motivierter Kriminalität ist auszugehen, wenn sich die Tat nicht nur gegen das Opfer richtet, sondern diese auch eine Botschaft an eine gesamte Bevölkerungsgruppe senden soll, die ein bestimmtes, vom Täter abgelehntes Merkmal teilt – etwa die sexuelle Orientierung, die Herkunft, die Religion oder andere persönliche Merkmale.

Dabei ist die Tätervorstellung entscheidend. Es spielt keine Rolle, ob das Opfer tatsächlich der betroffenen Gruppe angehört. Ausschlaggebend ist die Absicht des Täters. Das bedeutet: Auch heterosexuelle Menschen können Opfer homophober Gewalt werden, wenn sie beispielsweise für homosexuell gehalten werden.

Solche Straftaten greifen nicht nur das individuelle Opfer an, sondern beeinträchtigen das gesellschaftliche Zusammenleben insgesamt. Aufgrund dieser weitreichenden und potenziell demokratiegefährdenden Wirkung widmet die Polizei Berlin vorurteilsmotivierter Kriminalität besondere Aufmerksamkeit.

Zusätzlich werden alle Straftaten gegen LSBTIQ-Personen in der „Polizeilichen Kriminalstatistik“ (PKS) erfasst. Unabhängig davon wertet das LKA (Präv 1) sämtliche Delikte mit Bezug zu LSBTIQ sowohl präventiv als auch repressiv aus und berücksichtigt dabei auch den Opferschutz, indem z.B. an Opferschutzeinrichtungen vermittelt wird. Neben Hasskriminalität werden dabei unter anderem auch bestimmte Formen der Eigentumskriminalität sowie Fälle häuslicher Gewalt in gleichgeschlechtlichen Beziehungen einbezogen.

Entwicklung der Fallzahlen im Bereich PMK – Unterthema „sexuelle Orientierung“

Im Jahr 2025 wurden im Rahmen des KPMD-PMK in Berlin insgesamt 587 Fälle erfasst. Im Vorjahr lag die Zahl bei 580 Fällen. Damit ist im Bereich „politisch motivierte Straftaten gegen die sexuelle Orientierung, geschlechtliche Identität und/oder geschlechtsbezogene Diversität“ ein geringer Anstieg zu verzeichnen.

Es ist zu beachten, dass sich diese Zahlen noch verändern können. Aufgrund fortlaufender Nachmeldungen und Ergänzungen im Kriminalpolizeilichen Meldedienst werden Fälle auch rückwirkend erfasst. Die Höhe der registrierten Fallzahlen wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Dazu zählen neben der tatsächlichen Anzahl der Straftaten auch die Anzeigebereitschaft von Betroffenen sowie von Zeuginnen und Zeugen. Ebenso spielt die polizeiliche Einschätzung eine Rolle, ob eine Tat als politisch motivierte Kriminalität eingeordnet wird. Zudem zeigen Studien der vergangenen Jahre, dass weiterhin von einem hohen Dunkelfeld auszugehen ist. Das bedeutet, dass ein erheblicher Teil der begangenen Straftaten nicht zur Anzeige gebracht wird und somit statistisch unberücksichtigt bleibt.

Der leichte Anstieg der registrierten Straftaten von 580 Fällen im Jahr 2024 auf 587 Fälle im Jahr 2025 ist grundsätzlich als gering zu bewerten und liegt noch deutlich unter den Aufkommen des Jahres 2023. Gleichwohl ist der Polizei Berlin bewusst, dass im Bereich queerfeindlicher Straftaten nach wie vor von einem erheblichen Dunkelfeld auszugehen ist. Vor diesem Hintergrund bleibt es auch künftig von zentraler Bedeutung, die Anzeigebereitschaft zu stärken und Betroffene sowie Zeuginnen und Zeugen konsequent dazu zu ermutigen, entsprechende Vorfälle zur Anzeige zu bringen.

Der Anstieg der Gewaltdelikte um 1,21 % ist ebenfalls als gering zu bezeichnen. Ungeachtet dessen gilt weiterhin der Grundsatz, dass jede einzelne Straftat eine zu viel ist.

Fallaufkommen "Sexuelle Orientierung", "Geschlecht/sexuelle Identität" und/oder "Geschlechtsbezogene Diversität" nach Deliktsart

Fallaufkommen "Sexuelle Orientierung", "Geschlecht/sexuelle Identität" und/oder "Geschlechtsbezogene Diversität" nach Deliktsart										
	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Gewaltdelikte	65	63	72	92	110	130	165	152	107	109
Propagandadelikte	2	1	0	5	6	10	9	17	23	33
sonstige Delikte	99	108	158	261	307	388	368	522	450	445
PMK gesamt	166	172	230	358	423	528	542	691	580	587
Quelle: KPMD-PMK; Stand: 15. April 2026										
"Geschlecht/sexuelle Identität": gültig bis 31. Dezember 2021										
"Geschlechtsbezogene Diversität": gültig ab 1. Januar 2022										

Das Unterthema „Geschlecht/sexuelle Identität“ wurde bundesweit zum 01.01.2020 eingeführt. Zur weiteren Differenzierung und genaueren Auswertung erfolgte zum 01.01.2022 eine Aufteilung in mehrere Unterkategorien, darunter „frauenfeindlich“ und „geschlechtsbezogene Diversität“. Im Unterthema „geschlechtsbezogene Diversität“ werden Straftaten erfasst, die sich gegen Personen richten, deren geschlechtliche Identität nicht mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt (z. B. transgeschlechtliche oder nicht-binäre Menschen), sowie gegen intergeschlechtliche Personen oder gegen Geschlechtsidentitäten, die sich nicht eindeutig als männlich oder weiblich einordnen lassen.

Fallaufkommen der angezeigten Straftaten in den Bezirken

Fallaufkommen "Sexuelle Orientierung" und/oder "Geschlechtsbezogene Diversität" in den Bezirken						
	PMK			🔪 Gewaltdelikte		
	2023	2024	2025	2023	2024	2025
Charlottenburg-Wilmersdorf	67	59	28	10	0	5
Friedrichshain-Kreuzberg	90	63	106	28	17	22
Lichtenberg	23	33	24	5	2	5
Marzahn-Hellersdorf	21	28	22	7	5	3
Mitte	167	114	113	35	26	30
Neukölln	63	67	68	22	22	9
Pankow	53	41	49	10	5	15
Reinickendorf	19	6	14	1	2	2
Spandau	20	15	20	8	4	5
Steglitz-Zehlendorf	24	18	21	1	0	1
Tempelhof-Schöneberg	108	113	107	20	18	11
Treptow-Köpenick	36	23	15	5	6	1
Berlin gesamt	691	580	587	152	107	109
Quelle: KPMD-PMK; Stand: 15. April 2026						

Das Dunkelfeld erhellen

Die Ermittlung von Täterinnen und Tätern ist nicht in jedem Fall möglich. Strafanzeigen haben für die Polizei jedoch eine zentrale Bedeutung, da sie die Grundlage für polizeiliches Handeln darstellen. Ohne Anzeige kann keine Strafverfolgung erfolgen, sodass Täterinnen und Täter in der Regel nicht identifiziert und auch nicht bestraft werden.

Erfahrungen zeigen zudem, dass Personen, die andere aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität angreifen, häufig wiederholt Straftaten begehen. Jede Anzeige trägt daher dazu bei, Erkenntnisse zu gewinnen und die Identifizierung der Tatverdächtigen zu erleichtern.

Aus diesem Grund wird ausdrücklich dazu ermutigt, Straftaten zur Anzeige zu bringen. In Berlin ist dies seit 2006 auch über die Internetwache möglich. Besonders im öffentlichen Personennahverkehr ist eine zeitnahe Anzeigenerstattung entscheidend, da Videoaufzeichnungen dort in der Regel nur für einen begrenzten Zeitraum von 48 Stunden gespeichert werden.

Im Berichtsjahr 2024 wurden im Zuge struktureller Anpassungen bei der Polizei Berlin zusätzliche nebenamtliche sowie dezentrale Ansprechpersonen für LSBTIQ benannt. Darüber hinaus verfügen inzwischen alle Polizeiabschnitte über speziell geschulte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, wodurch ein kontinuierlicher Wissenstransfer in die Dienststellen gewährleistet wird.

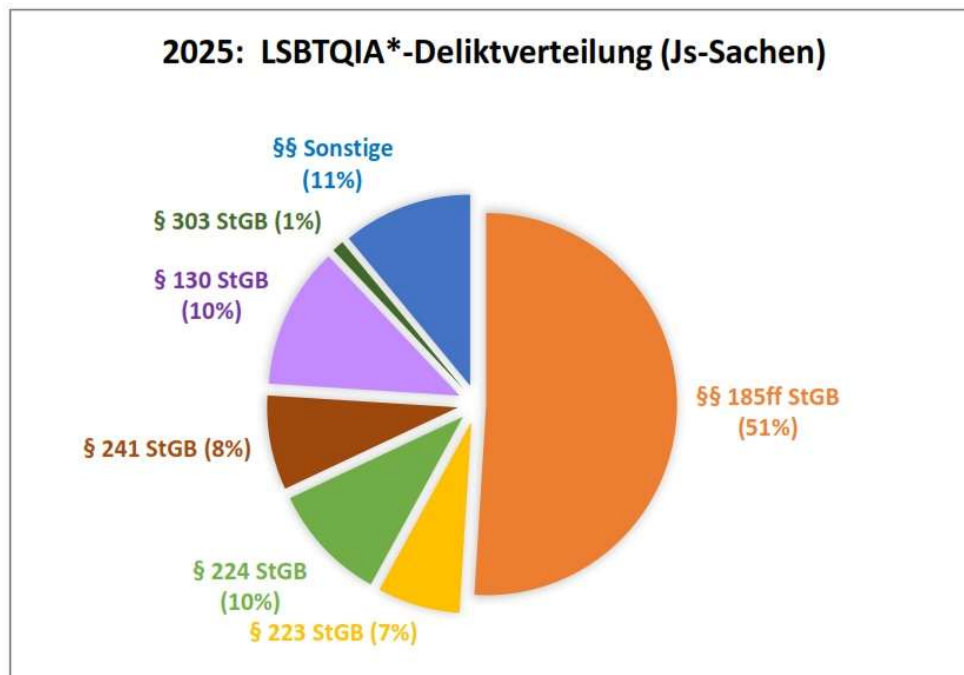
Bei allen Fragen zu LSBTIQ im Zusammenhang mit Straftaten können Sie sich jederzeit unter 030 / 4664 – 979444 an die Ansprechpersonen LSBTIQ bei der Polizei Berlin wenden. Auch eine Erreichbarkeit per E-Mail ist gegeben: LSBTIQ@polizei.berlin.de.

9.2. Beitrag der Berliner Staatsanwaltschaft, zentralstelle Hasskriminalität

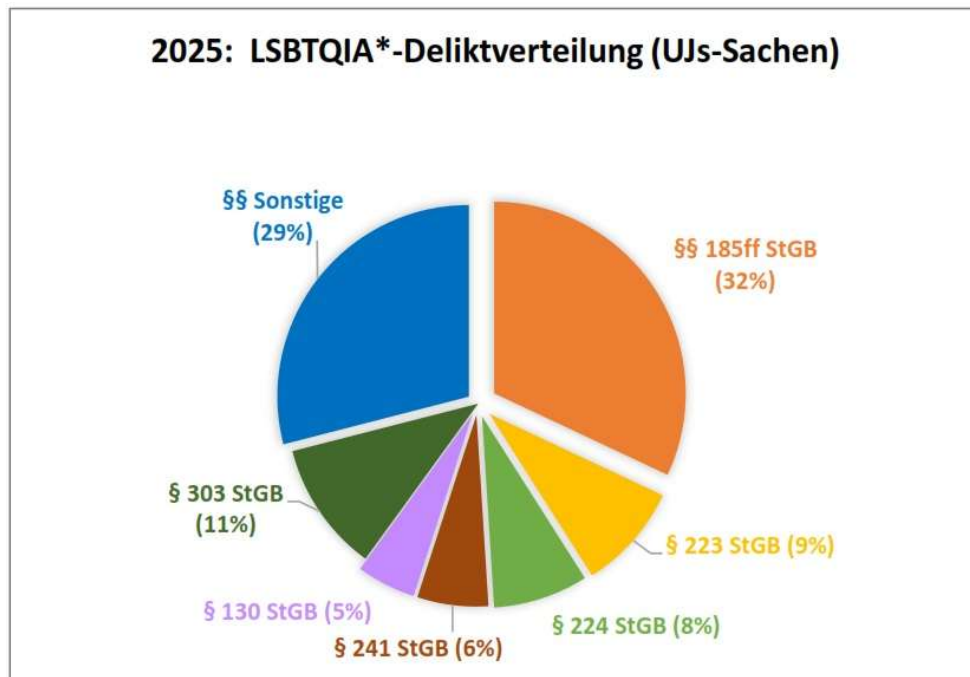
Die Ansprechpersonen LSBTQIA* der Staatsanwaltschaft Berlin waren auch im Jahr 2025 mit ihren drei Tätigkeitsfeldern befasst: Erstens mit der Koordinierung der Strafverfolgung von Hasskriminalität durch die Spezialabteilung 238. Zweitens mit der Unterstützung und Weiterleitung von Betroffenen und Ratsuchenden. Drittens mit der Vernetzung mit staatlichen und nichtstaatlichen Akteur*innen.

Das Jahr 2025 zeichnete sich durch eine weiterhin hohe dreistellige Verfahrenszahl aus. Einerlei, ob diese Ermittlungsverfahren von Amts wegen, durch eine Online-Anzeige, telefonisch, per E-Mail, schriftlich oder mündlich nach persönlicher Vorsprache erstattet wurden: jede Strafanzeige wurde sorgfältig geprüft. Die engagierten Dezernent*innen der zuständigen Spezialabteilung der Staatsanwaltschaft Berlin erhoben in vielen Fällen Anklagen gegen die Täter*innen oder beantragten den Erlass von Strafbefehlen. Viele Fälle führten zu rechtskräftigen Verurteilungen mit spürbaren Strafen. Auch künftig ist es uns ein Anliegen, ein besonders gutes Verhältnis zu der Fachdienststelle der Polizei Berlin - dem LKA 535- und den Ansprechpersonen der Polizei Berlin zu pflegen, um die hohe Güte in der Bearbeitungsqualität weiterhin sicherzustellen.

Statistik 2025	Anzahl 2025	Anzahl 2024	Anzahl 2023
Verfahren insgesamt	673	735	791
- davon Bekannt-Sachen (Js-Sachen)	380	398	437
- davon Unbekannt-Sachen (UJs-Sachen)	293	337	354



Besonders erfreulich war im Jahr 2025 das weiterhin überwältigende Interesse der Referendar*innen dafür, ihre Strafstation in der Spezialabteilung 238 zu absolvieren und so in ihrer Ausbildung einen Schwerpunkt bei der Verfolgung von Hasskriminalität zu setzen.



Die Ansprechpersonen und Dezernent*innen der Abteilung 238 sind dankbar, im Jahr 2025 auf eine Vielzahl an Begegnungen in der Stadt zurückblicken zu können, die die Bedeutung ihrer Arbeit unterstreicht. Die Begegnungen auf dem Lesbisch-Schwulen-Stadtfest am 19./20. Juli 2025 in Schöneberg, auf dem Christopher-Street-Day am 26. Juli 2025, auf dem LesBiSchwulen Parkfest in Friedrichshain am 9. August 2025 und auf der Christmas Avenue am Nollendorfplatz – dies waren nur einige der vielzähligen und für uns so bedeutsamen Erfahrungsaustausche.

Auch in diesem Jahr gilt: Ohne die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Staatsanwaltschaft Berlin, der Polizei Berlin und den vielen nichtstaatlichen Akteuren – namentlich MANEO – wäre es nicht möglich, so viele Taten sichtbar zu machen beziehungsweise zu verfolgen.

